

Die „Volkswacht“  
erscheint wöchentlich 8 Mal  
und wird durch die  
Gebühren, neue Gruppenstr. 5/6,  
und durch Abonnementen zu begleichen.  
Preis vierter Jahrgang Mr. 2.50.  
pro Woche 20 Pf.  
Zur Post bezogen Mr. 2.50.  
Setzt ins Haus Mr. 2.92,  
wo keine Post am Ort. Mr. 3.32.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon  
Redaktion 3141.

Organ für die werkfähige Bevölkerung.

Telephon  
oder Seine Raum 10 Pf.  
Kundgebung Inserat 10 Pf.  
Doppelte unter Zeit 10 Pf.  
Inserat für Werbung 10 Pf.  
Abonnement 25 Pf.  
Bezirkss-Beratungsamt 10 Pf.  
15 Wienpf.  
Inserate für bis adh. Räume  
müssen bis Sonnabend 9 Uhr bei  
Redaktion abgegeben werden.

Nr. 141.

Breslau, Sonnabend, den 20. Juni 1914.

Telephon  
Expedition 1206.

25. Jahrgang.

## Zum Protest gegen die Polizeipräfeten!

Sonntag vormittags 11 Uhr: Große Volksversammlung im Bergkellergarten.

Referenten: Reichstagsabg. Cohn und Redakteur Darß. Massen! Heraus zum Protest!

### Der 9. Gewerkschaftskongress.

Von Robert Schmidt.

Der neunte Gewerkschaftskongress, der am 22. Juni in München zusammentritt, fällt in eine Periode sehr ungünstiger Wirtschaftslage. Die große Arbeitslosigkeit, von der wohl alle Berufe in dem wirtschaftlichen Niedergang erfasst wurden, macht sich in einer Rückwirkung auf die Entwicklung der Gewerkschaften nachteilig bemerkbar. Es ist zwar die Mitgliederzahl der Gewerkschaften in der dreijährigen Periode, die seit dem vorausgegangenen Kongress verlossen ist, von 2.017.298 im Jahre 1910 auf 2.530.390 im Jahre 1912 gestiegen, aber es ist im letzten Jahre nicht weit ein Anstieg der Mitgliederzahl, sondern ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Zu Bedenken gibt die Erscheinung keinen Anlaß, denn mit dem Rückwärtschwenken des wirtschaftlichen Drudes wird sich der Umschwung vollziehen, der in der bisherigen Entwicklung der Gewerkschaften seine Bürgschaft findet, denn es waren vertreten auf dem Kongress in

Halberstadt	1892	227 000
Berlin	1896	320 200
Frankfurt	1899	580 400
Stuttgart	1902	733 200
Köln	1905	1.344 800
Hamburg	1908	1.831 700
Dresden	1911	2.017 000
München	1914	2.548 700

Als Beweis für die solide finanzielle Grundlage der deutschen Gewerkschaften darf wohl mit Recht darauf hingewiesen werden, daß bei den riesig gezeigten Ansprüchen an die Kassen der Verbände die Unterstützung der Arbeitsschulen glatt sich vollziehen konnte; in finanzielle Schwierigkeiten ist keine Organisation gekommen. Die Aussicht, daß die Gewerkschaft ihre Mittel bereithalten müßt, um den Arbeitlosen gegen die ganze Schwere der wirtschaftlichen Not in Sicherheit zu stellen, hat weitere Fortschritte gemacht und es sind Verbände zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung übergegangen, für die die Lösung der Frage ganz besondere Schwierigkeiten bot; es sei nur an den Bauarbeiterverband erinnert.

Große Kämpfe, die oft den ganzen Beruf erfassen, traten immer mehr bei Differenzen in die Erscheinung, sie sind ein Ausdruck der wirtschaftlichen Entwicklung, die in der Konzentration des Kapitals sowie in der Machtsteigerung der Unternehmerorganisationen der verschiedensten Art eine veränderte Kampfposition geschaffen hat. Die Kämpfe sind heute nur selten noch drücklich zu begrenzen, sie verbreiten sich über große Bezirke, wenn nicht über ganz Deutschland. Die Taktik der Gewerkschaften hat sich bereits dieser veränderten Sachlage anpassen müssen, und der Kongress wird sie in einem vorliegenden neuen Regulativ für den Zusammenschluß der Gewerkschaften Rechnung fragen.

Der Kongress soll sich mit der Frage beschäftigen, ob nicht bei größeren Kämpfen, die über die Leistungsfähigkeit des einzelnen Verbands hinausgehen, durch eine Umfrage auf die einzelnen Verbände die fehlenden Mittel aufgebracht werden. Es soll nicht ein Streitkondikt erzielt, sondern nur von Fall zu Fall die Gesamtheit in Anspruch genommen werden. Es besteht wohl kein Zweifel, daß dieser wichtige Schritt zur Erstärkung der gewerkschaftlichen Machtmittel Annahme findet.

Eine andere nicht unbedeutende Änderung des Regulativs wird die Grenzstreitigkeiten berühren. Hier soll als letzte Instanz, wenn sich die streitenden Verbände über die Berechtigung, in einem Beruf oder Betrieb Mitglieder zu werben, nicht einigen können und auch die Generalkommission der Gewerkschaften vergeblich eine Vermittlung versucht hat, ein Schiedsgericht in Funktion treten. Offensichtlich ist damit der Weg gefunden, um diese leider recht unliebsamen Streitgegenstände zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Für die Befriedigung der Ansprücher, die die Generalkommission der Gewerkschaften zu erfüllen hat, wird pro Mitglied die Erhöhung des Quotientenbeitrages um einen Pfennig verlangt. Die Ansprüche machen sich notwendig, weil durch die Errichtung von Bezirkssekretariaten an Stelle der Oberverwaltungskämmer hohe Kosten entstehen, doch die Zuschüsse für solche Institute nicht mehr aus den bisherigen Beiträgen ausreichen.

Die Tagessitzung des Gewerkschaftskongresses enthält eine Anzahl Gegenstände zur Erörterung, die sich aus der Sitzung ergaben, welche durch die Aktion unserer Feinde hervergerufen wurde. Die insbesondere von dem Berliner Polizeipräfidenten im Auftrage des preußischen Ministers des Innern unternommene Attacke, die Gewerkschaften als politische Vereine unter § 3 des Vereinsgesetzes zu zwingen, macht die Versprechungen der Handhabung des Vereinsgesetzes notwendig. Wie auch die Aktion des preußischen Ministers enden möge, den Lebensrevier der Gewerkschaften berührt sie nicht. Sie ist nur eine Phase in der uns bekannten Tendenz, der Arbeiterschwung mit den kleindesten Mitteln entgegenzutreten; die Schläue, die dem Polizeiregiment von jener Eigentümlichkeit war.

Zu demselben Kapitel gehört das Thema Arbeitswille auf Geschäftsnachweis und Unternehmensrichtung. Die Gewerkschaften rätschen sich darüber nicht, daß die Ablehnung der koalitionsähnlichen Klärungen im Reichstag ihnen nicht die Sicherheit bietet, daß nicht dennoch zu geeigneter Zeit den Wünschen der Schatzmacher stattgegeben wird. Hier gilt es, zur Abwehr getüftelt zu sein und nicht nur das, es muß mit Nachdruck die Fortentwicklung des Koalitionsrechts verlangt werden.

Die Frage des Arbeitsnachweises ist ähnlich geworden, weil von verschiedenen Seiten eine ganz plausiblere Unterwürfung des paritätischen Arbeitsnachweises und der durch Tarifverträge eingegangenen Arbeitsverteilung feststehen wird. Der Träger dieser Angriffe ist der Zentralverband deutscher Arbeiterschaften, der bisher die paritätische Verwaltung im Arbeitsnachweis gefordert hat, jetzt aber unter Führung des Vorsitzenden Dr. Freund die Ablehnung an die Arbeitsnachweise der Schatzmacher sucht. Die bisher fast sympathische Haltung zu dem Zentralverband deutscher Arbeiterschaften muß eine Korrektur erfahren, wenn nicht von jener Seite ein Zurück in seinem Begehr eintritt.

Die Arbeitslosenfürsorge, die auf dem Kongress behandelt werden soll, erhält unter der Wirkung der Krise eine besondere Bedeutung. Die Gewerkschaften wenden erhellliche Mittel für die Unterstützung auf, aber man wird die Aufbringung der Mittel nicht allein der Selbsthilfe überlassen, sondern hier muß für die Opfer, die die Schwächung der Konjunktur fordert, auch aus allgemeinen Mitteln eine Zubrude verlangt werden.

Die Lebensmittelsteuerung, die durch die Zollpolitik hervergerufen ist, ist nicht spurlos an den Gewerkschaften vorübergegangen. Will die Gewerkschaft die Lebenshaltung der Arbeiter heben, so muß jeder Preisanschlag für die nötigsten Lebensgegenstände der Arbeiter diesem Bemühen schwere Hindernisse in den Weg legen. Es bedarf immer langer Zeit und großer Kraftaufwendung, um den Ausgleich zu finden zwischen Preissteigerung der Nahrungsmittel und dem Lohn, ganz abgesehen davon, daß in solchem Beitraum die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiter keine Fortschritte zeigt. Die Politik der agrarischen Begünstigung greift wirtschaftlich so sehr in die Lage der Arbeiterklasse ein, daß der Gewerkschaftskongress rein vom wirtschaftlichen Standpunkt hier seine Meinung zum Ausdruck bringen muß, wie es auch von anderen Gewerkschaftsgruppen geschehen ist.

Die „Volksfürsorge“, die auf der Tagesordnung steht, wird im wesentlichen nur einen geistlichen Bericht liefern, der das neue in Wissenswert gestellte Institut in seiner bisherigen Entwicklung zeigen wird.

Die Frage der gesetzlichen Regelung des Tarifvertrages ist in Gewerkschaftskreisen wenig erörtert; man sieht den Absichten, die Gesetzgebung zu veranlassen, in die freie Regelung der Tarifvereinbarungen einzutreten, sehr misstrauisch gegenüber, weil heute solche gesetzgeberische Versuche nur zu oft ihre Tendenz gegen die Arbeiter richten.

Diese wichtige, umfangreiche Tagesordnung neben den geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen, stellt dem Kongress eine arbeitsreiche Tagung in Aussicht. Es gilt die Kräfte zu konzentrieren, um der Arbeiterklasse den wirtschaftlichen Erfolg zu holen. Der Kampf gegen die Gewerkschaften hat eine Schärfe erhalten, wie sie zuvor für die Gewerkschaftsbewegung selten war. Es ist nicht die Gewerkschaft, sondern nur ein lästiges Hindernis. Die Widerstandskraft der Gewerkschaften liegt in unserer kapitalistischen Wirtschaftsordnung; hier schöpft sie die Kräfte, die nicht verloren.

Vorwärts im Kampf um die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation.

Den allgemeinen Nechenschaßbericht der Generalkommission für die Zeit von drei Jahren gibt der Vorsitzende der Kommission, Karl Legien. Der Bericht liegt gedruckt in Broschürenform den Delegierten vor. Die wichtigsten von den umfangreichen Arbeiten unserer Gewerkschaftsverträge werden in ihm behandelt, ihre Tätigkeit auf sozialpolitischen, sozialwirtschaftlichen und organisatorischen Gebieten. Eine Zeit besonders harter Verschärfungen der Gewerkschaften! Nicht mit ganz so steidigem Verluste können die Gewerkschaften auf eine dreijährige Entwicklungsperspektive zurückblicken, wie sie es auf dem Dreidecker Kongress tun könnten. Das Jahr 1911 brachte ihnen zwar noch eine Mitgliederzunahme von 303 688, einen Zuwachs, den mit das Jahr 1910 mit 211 903 übertrifft. Fast ebenso bedeutend war der Zuwachs im Jahre 1912 mit 201 101. Nach das Jahr 1913 weist im Jahresdurchschnitt noch eine Mitgliederzunahme von 18 373 auf, am Jahresabschluß ist dagegen ein Verlust von 60 829 Mitgliedern zu verzeichnen. In den Gewerkschaften gibt es deswegen keine Stagnation. Die Mitglieder wissen, daß Wirtschaftskrisen leider immer einen Mitgliederabzug im Gefolge haben. Die Gewerkschaftskrise des letzten zwanzig Jahre ist das Barometer der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland; an seinem Auf und Ab sind genau die Krisen zu erkennen. Aber auch ein neues Mitglied für den Mitgliederzurückgang wird im Bericht angeführt: Es sind insbesondere im Herbst 1913 infolge der Wehrverlage 65 000 junge Leute mehr als in den Vorjahren zum Militär eingezogen worden. Diese sind zum größten Teile der Industriebevölkerung entnommen, und man ist natürlich, wo das eine große Zahl Gewerkschaftsmitglieder unter den eingezogenen Mannschaften ist zu finden, zumal der Mitgliederabzug in den zwei letzten Quartalen des Jahres ein besonders großer war. Wenn Gewerkschaftsvorständen ist diese Tatsache schon aufgetragen. Es wird deshalb versucht werden, darüber nähere Auffällungen zu machen. So sehr sieht das schweren Krisenjahr 1913 besser überwunden haben, als solche früherer Zeit. Und das trotz aller Bedrückungen und Verfolgungen durch Behörden, Polizei, Unternehmern und durch die Gegner in der Arbeiterklasse selbst. Das zeigt die Gewerkschaften im inneren Ausbau geschickt und vom Parteien der Mitglieder getragen. Der Kampf gegen das mächtige Unternehmertum reicht sie zur Konzentrierung aller Streitkräfte. Im Industrieclub verwandeln Berufe zu großen Kampfsorganisationen, zählt sich diese Konzentration. Ein neuer Entwurf eines Regulativs für das Zusammenwirken der Gewerkschaften, das nach eingehenden Beratungen der Vorstandskonferenzen den Kongress zur Beschlussfassung vorlegt, wird die Zukunftsaussicht der Kräfte zu solidarem Handeln in verschiedenen Formen geben. So wird der Münchner Kongress die Gewerkschaften gestärkt und gestärkt im Vormarsch begeistern sehen!

### Politische Übersicht.

Keiner soll es wagen!

Graf Oppersdorff Zeitschrift „Wahrheit und Klarheit“ bringt in ihrer Nummer vom 14. Juni an letzter Stelle den Wortlaut des Dekrets gegen die Schrift „Zentrum und kirchliche Autorität“ von Theodor Wacker. Es lautet:

Die heilige Kongregation des Indes

Montag, den 1. Juni 1914.

Am 1. Juni 1914 wurde im Apostolischen Palaste des Papstes eine Sitzung abgehalten von der Heiligen Kongregation der Einheiten, der hochwürdigsten Kardinäle der Heiligen Römischen Kirche, die von unserem verehrungswürdigsten Herrn Papst Pius X. und dem Heiligen Apostolischen Stuhle für den Indes der verderblichen Lehren enthaltenden Büchern, sowie für deren Verbreitung und Zulassung in der gesamten christlichen Welt abgelehnt und verboten und befohlen ist. Darin hat sie verdammt und hat sie verurteilt und sie verurteilt noch sehr, sie hat befohlen und befiehlt noch jetzt, folgende Werke in das Verzeichnis der verbotenen Bücher zu setzen:

Theodor Wacker, Zentrum und kirchliche Autorität enthalten in dem Werke: Gegen die Quertriebe, Essen 1914.

Daher soll es keiner wagen, wes Grades oder Standes er auch immer sei, die vorgenannten verbotenen und verurteilten Werke, an welchem Orte und in welcher Sprache es auch immer sei, in Zukunft herauszugeben oder die herausgegebenen zu lesen und zu verbreiten unter den im Indes der verbotenen Büchern angeführten Strafen.

Nachdem dies unserm verehrungswürdigsten Herrn Papst Pius X. durch mich den unterzeichneten Sekretär vorgetragen worden, hat Seine Heiligkeit das Dekret gutgeheißen und zu promulgieren befohlen: Zu Urkund dessen z.

Gegeben zu Rom, am 9. Juni 1914.

Franciscus, Kardinal, Della Volpe, Präfekt an Stelle des Siegels

Thomas Esser, O. P., Sekretär

Auch nach einer Information der „Kölner Correspondenz“ wurde die Wacker'sche Worte nicht mehr aufgefunden.

Einzelirktümer indiziert, die Maßnahme sei vielmehr erfolgt, weil der Vortrag ganz und gar von dem Kölner Zentrum durchsucht wäre.

Und diese dreimal heilige Verdammung muß ausgerechnet einem der meistgenannten Zentrumsführer passieren. Schlimmer kann es auch dem ausgefeinisten Freibenter nicht ergehen.

### Die Trauben hängen wirklich zu hoch.

Auch der bekannte frühere Staatsanwalt und Geheimrat Kriegsrat Dr. jur. Nomen ist der Ansicht, daß sich gegen die beim Kaiserhoch im Reichstag sitzgebliebene sozialdemokratische Reichstagsfraktion nichts unternehmen lasse. Er steht zwar, wie man es bei diesem Sozialistenhasser nicht anders erwarten kann, in dem Szenenbleiben „eine mit der Absicht der Thronverlegung böswillig und mit Überlegung begangene Bekleidung des Kaisers“; doch wenn als Ergebnis der Prüfung durch den zuständigen Oberstaatsanwalt beim Landgericht Berlin I, der allgemein ebenso sehr als hervorragender Jurist wie als besonders vorsichtig abwägender Staatsanwalt bekannt sei, zu verzeichnen ist, daß von der Einleitung eines Strafverfahrens Abstand genommen wurde, so wird man das nach Lage der Sache nur billigen und ebenfalls dem Justizminister darin nur zustimmen können, daß er sich nicht in der Lage sähe, den Oberstaatsanwalt zu einer anderen Stellungnahme zu veranlassen.“

Die Blätter vom Schlag der „Post“ werden sich nun wohl nach diesen Ausführungen des ärgsten Sozialisteneindes Nomen, der bekanntlich seinerzeit den Sozialdemokraten den Vorwurf machte, sie nähmen es mit dem Eid nicht genau, beruhigen können.

Der nationalliberale „Deutsche Kurier“ wirft übrigens denen, die absolut etwas Großes und Entscheidendes gelan wissen wollen, mit dem Bedenken ab, daß gar kein Grund zu besonderer Aufregung vorliege. Die Revolution stehe noch keineswegs vor der Tür und von den „großen Türen“ der Sozialdemokratie brauche man sich nicht bange machen zu lassen. Wenn in Deutschland nur Politik nach den Rezepten des Hansabundes getrieben werde, dann werde sich schon alles zum besten entwickeln.

### Die Presse und das Denkmalsurteil.

In der linksliberalen Wochenschrift „März“ übt Joachim Rabe in Bonn am Charlottenburger Denkmalsurteil scharfe Kritik. Er bezweifelt, daß der § 304 des Strafgesetzbuchs in diesem Fall überhaupt Anwendung finden durfte, da von einer eigentlichen Beschädigung des Denkmals gar nicht die Rede sein könne. Er vergleicht das Urteil mit dem über die Bonner Studenten und findet es über alle Maßen hart. Zugleich aber wendet er sich auch gegen die Haltung der bürgerlichen Presse, indem er feststellt:

In den Berichten der Reporter heißt es: „Als die Frauen der Angeklagten die Anträge des Staatsanwalts vernahmen, brachen sie in gellende Rufe des Entsetzens aus.“

Am nächsten Tag gab es in einer bürgerlichen Zeitung Berlins auch nur zehn Zeilen der Kritik über dieses Urteil!

So berechtigt diese liberale Kritik an der bürgerlichen Presse ist, so bleibt sie doch noch hinter der Wahrheit weit zurück. Die bürgerliche Presse hat dieses ungewöhnliche Urteil nicht nur nicht getadelt, sie hat es selber geradezu herbeiführen helfen. In lügenhaft sensationellen Leitartikeln war die Läpperei behandelt worden, man hatte die angeblichen Versuche der Sachverständigen geschildert, das Denkmal wieder zu reinigen. Gutachten wurden veröffentlicht, wonach eine vollständige Reinigung des Denkmals überhaupt nicht möglich sein sollte, da die Täter mit besonderem Raffinement eine Farbe gewählt hatten, die tief in den porösen Stein eindringt, sodass sie nur mit dem Meißel entfernt werden könne. Erst allmählich fickerete die Wahrheit durch, daß die Inschriften binnen wenigen Tagen mit einem Kostenaufwand von 75 M. vollständig entfernt worden waren. Die konservative Presse veröffentlichte unausgesetzte

Leitartikel, in denen sie eine exemplarische Bestrafung der Täter forderte und die liberale Presse hatte nicht den Mut der Menschlichkeit, dieser fortgesetzten Heze zu ungünsten der Angeklagten entgegenzutreten.

### Sturm in der zweiten bayerischen Kammer.

Im bayerischen Landtag kam es am Freitag bei der Verhandlung des Gesetzes des Landtags zu leidenschaftlich erregten Debatten, in deren Verlauf Dr. v. Pichler, der frisch gewählte Minister, die Sozialdemokratie mit einer Änderung der Geschäftsaufstellung bedrohte, falls sie nicht die angeklagte Obstruktion im Gewerkschaftsbeamten-Gesetz aufgäbe. Dr. v. Pichler behauptet kurz und bündig, daß der Landtag trotz der verzweifelten Heze noch in dieser Session auch das Armgeldgesetz zu verabschieden habe. Die Rechte der Minderheit, vertreten v. Pichler, sollen gewahrt werden, aber wenn die Minderheit die Rechte missbraucht, wenn sie die Geschäfte des Landtags ruhmt, dann droht der Oberbefehlshaber der bayerischen Zentrums politische Gewalt an, nach dem Vorbilde des Reichstages im Jahre 1902.

Die Sozialdemokraten begrüßten diese Drohung mit Gallo.

Der neue Ritter, rief man Dr. v. Pichler zu. Genosse Eduard Schmidt ist verblüfft die Verdächtigungen und die Anspiele, den Dr. v. Pichler, der sachliche Beratungen Obstruktion nennt. Er wird für diese Anerkennung zweimal vom Vizepräsidenten zur Ordnung gerufen. — Selbstverständlich muß man sich bei den Verhandlungen länger aufhalten, die ein Ausnahmegesetz, einen Verfassungsbruch der Regierung bedeuten. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.) Dr. von Pichler beschließt uns der Abzug der verantwortlichen Arbeit. Er droht mit Gewaltmaßnahmen, derselbe Dr. v. Pichler, der gegen die vorige Regierung den Streik proklamiert hat und die ganze parlamentarische Maschinerie mit seinen schwarzen Freunden ins Stöben gebracht hat. (Stürmischer Beifall links.) Warum will man das Gewerkschaftsbeamten-Gesetz mit Bestimmungen belasten, die nicht hinein gehören? Die Regierung soll den Mut haben, offen ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie einzubringen, und es nicht in Gesetze hineinzuschmuggeln, die damit nichts zu tun haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Es wäre eine Schande für uns, wenn wir uns nicht wehren würden gegen diese Missachtung unserer Partei. Wir werden weiter wie bisher die Verhandlungen sachlich führen, ebenso beim Armgeldgesetz, bis dem man uns schon jetzt auf Vorschluß Obstruktion vorwirft. Noch einmal: Machen Sie direkt ein Ausnahmegesetz gegen uns, aberwidern Sie es nicht in andere Gesetze ein. Das ist ein erbärmliches, ein niedrigrächtiges Spiel!

Dr. von Pichler hatte auch die Liberalen aufgefordert, an dem Unsturz der Geschäftsaufstellung teilzunehmen. Zum großen Verdrüß des Zentrums schrie dieses Verlangen Abgeordneter Gassemann mehrmals der Liberalen mit aller Entschiedenheit ab. Es sei der Sozialdemokratie nicht zu verdenken, daß sie sich gegen das Gewerkschaftsbeamten-Gesetz wehre, denn es sei kein Zweifel, daß es ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie und auch gegen andere Rivalen sei.

Genosse Adolf Müller wollte feststellen, ob für eine überholtte Proklamation der Zentrumsdirektion nur Dr. von Pichler, oder die ganze Zentrumspartei die Verantwortung tragen wolle. Nun sah sich der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, selbst, gezwungen, Dr. von Pichler zu deponieren und zur großen Genugtuung der linken im Namen des Zentrums die Gewaltsamdrohung zu bestreiten.

Auch der Minister von Soden griff unter dem Gelächter der Sozialdemokraten in die Debatte ein, indem er sehr lächerlich verriet, daß er unfehlbar an dem Ausnahmegesetz sei, denn woher seien die Sozialdemokraten unter diese Bestimmung. — Über es holt dem Minister nichts. Genosse Eduard Schmidt stellte fest, daß gerade Herr von Soden das Schondgesetz in den Entwurf der vorigen Regierung hineingebrochen habe, das ursprünglich nur die Verhältnisse der Gemeindebeamten regeln wollte. Unter großer Erregung ging die Debatte zu Ende.

### „Notleidende“ Steuerbrüderberger.

Einen Einblick in die Verhältnisse der „nördelnden“ Agtochter gestattete eine Verhandlung vor der Neuenburger Strafammer. Der Landwirt Ecke aus Schinirn haite im Jahre 1911 sein elterliches Gut übernommen. Im vorigen Jahre sollte er eine Steuererklärung abgeben. Sein Vater hatte das Kapital vermögen mit 3000 Mark angegeben. Ecke weigerte sich, eine Steuererklärung abzugeben, da sich niemand um seine Erfahrungen kümmern hätte. Das Schöffengericht verurteilte ihn, weil er auf diesem Standpunkte beharrte, zu 100 M. Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein. Auch der Staatsanwalt hatte Berufung eingereicht und ließ zu deren Begründung eine Haussuchung bei Ecke abhalten. Diese förderte nun ein überraschendes Resultat zutage. Man fand nämlich bei dem „armen“ Landwirt Wertpapiere im Betrage von 100 438 M.

### Sara.

Die Geschichte einer Liebe.  
Von Johan Skjoldborg.

18) (Nachdruck verboten.)

Anders und Sara sind gänzlich verschwunt; es ist das Gesetz, das vor ihnen steht mit seinem Flammenköpfchen.

„Willst Du machen, daß Du in Deine Kammer hineinkomme!“ Sie schreit es fast dem Sohne zu.

Er ergreift seine Sachen und schleicht schwiegend hinaus.

„Du Dame!“ wendet sie sich an Sara, bevor sie die Tür krachend ins Schloß wirft.

Und die Kammer ist angefüllt mit Zorn, nachdem sie fort ist.

Aber warum? Worum rüttet Anders? Rüttelt ihr ein so häßliches Wort zu? Sie, Sara, liebt ja ihren Sohn, sie hat ihm alles gegeben, was sie besaß, und sie hat seine Lippen mit ebenso großer Liebe gefüllt wie die Mutter. Warum können sie nicht zusammenhalten und ihre Herzen miteinander teilen?

Hat sie etwas Höres gehört? Es waren Freudentage, so scheint es ihr; sie hat desgleichen höher noch nie erlebt. Und trotzdem — — aber warum darf sie dem Zug ihres Herzens nicht folgen? Warum ist jetzt der Zug über ihr?

Sara greift sich an die Stirn; sie streicht sich über die Augen. Ein Blitz der Erkenntnis durchzuckt ihr Hirn. Sie erinnert wie noch einen langen, langen Rausch.

Mit einem Male liegt es so nackt und nüchtern vor ihr, daß Anders der Sohn dem Biesenhofe ist, und sie mit ein armes Mädel vom Berge, die Tochter des Weidenhäuslers; daß Sara, die Biesenhoferin, aus dem alten, reichen, holzen Bauerngeschlecht kommt, dessen Bilder die Wände des Wohnhauses eieren, und daß von dem Geschlechte der Weidenhäusler niemand etwas weiß, weil sie seit den Großvätern sterben, keinen Sohn mehr hatten, außer einem kleinen Reste bald hier, bald da, gleich dem Augodgeln.

Sie begreift mit einem Male, wie weit das Weidenhäusler von der Biesenhofe auseinander liegen. Bald an all das hat sie vorher nicht gedacht, als sie dem Zuge des Herzens folgte.

Sara Gedanken sind so klar geworden; sie touchen von selber auf und durchdringen ihr Bewußtsein wie ein Strom, der die Wirklichkeit, die ganze Wirklichkeit widererspiegeln.

Sie liegt vollkommen los, während der ganzen Nacht. Der Wind schlägt in ihren Kammer.

Es ist, als stände sie herein in eine neue Welt.

Aber kommt jedoch Anders hinzu wie ein gefülltes

### Sind die katholischen Arbeitervereine unpolitisch?

Das Organ der katholischen „Quertrieber“, das „Katholische Deutschland“ veröffentlicht in seiner Nr. 24 einem ihm zufolgenden Arbeiterbrief, in dem der Vorwurf der „Kölner“ Richtung aufgeworfen wird, daß die katholischen Arbeitervereine (Vorläufige Richtung) das Zentrum bekämpfen. Der Einsender des Briefes teilt mit, daß der katholische Arbeiterverband der Zentrumspartei für den Bezirk Niederrheinbach in Schlesien im Jahre 1912 zur Reichstagswahl eine Beihilfe von 150 Mark gespendet habe. Katholische Arbeitervereinssekretäre hätten dem Zentrum werktäglich Agitationsdienste geleistet usw. Wir registrarieren diese Mitteilung des Briefschreibers, die wie die Aufführung anderer „Fälle“ viel dazu beitragen wird, die Heze der katholischen Presse gegen die freien Gewerkschaften zu bekämpfen. Als einzelne Behörden und Gerichte jüngst die freien Gewerkschaften für „politisch“ erklärt, da konnten die christlichen Gewerkschaftsorgane und mit Ihnen die Zentrumspressen ihre Schadenfreude nicht unterdrücken. Mit beginnlicher Bescheidenheit wurde das Vorgehen der Behörden aufgenommen.

Und gerade die „Beihilfen zur Reichstagswahl“ haben dabei eine Rolle gespielt — jetzt stellt sich heraus, daß die katholischen Arbeitervereine dasselbe tun — und doch nicht politisch sind!

Der Wahlrechtsraub in Neuz. i. L. perfekt. Der Landtag von Neuz. i. L. nahm am Freitag das Gesetz über die Einführung des Mehrstimmenrechts in den Gemeinden in nameloser Abstimmung mit 16 gegen 8 Stimmen endgültig an. Für die Stadt Gera und die Orte von mehr als 3000 Einwohnern ist das Verhältniswahlssystem vorgesehen. Den Gemeinden mit Stadtrechten und den Orten mit unter 3000 Einwohnern ist es überlassen, Alters-, Klasse-, oder Ständewahlen einzuführen. Diese verschiedenen Systeme hat man lediglich ausgestaltet, um die Wahl sozialdemokratischer Vertreter in vielen Gemeinden, besonders in kleinen Städten, unmöglich zu machen. Um zu verhindern, daß die Wähler durch einen solchen Wechselbalz von Wahlgesetz die Freude an der Wahlbeteiligung verlieren könnten, ist es den Gemeinden überlassen, Geldstrafen bis zu 30 M. für die Wahlversäumnis festzulegen.

Von einem neuen Strafverfahren gegen die sozialdemokratische Presse weiß der „Deutsche Kurier“ zu erzählen. Wegen der Veröffentlichung des Abg. Liebknecht im „Vorwärts“ und den Mitteilungen eines anderen sozialdemokratischen Blattes über Ordnungsabschüttungen ist dennoch ein Verfahren wegen Beamtenbedienstung eingeleitet worden. Die Gründung des Hauptverfahrens gegen die Beteiligten ist bald zu erwarten. Gegen den Abg. Liebknecht ist das Verfahren auszuführen, da das Abgeordnetenhaus zu dem Auslieferungsantrag des Justizministers noch nicht Stellung genommen hat. Es ist zweifelhaft, ob Abgeordneter Liebknecht in dieser Sache überhaupt in absehbarer Zeit zur Verantwortung zu ziehen sein wird, da im Herbst neben seiner Landtagsabgeordnetenimmunität seine Reichstagsabgeordnetenimmunität beginnt, und er wechselseitig durch eine dieser Immunitäten geschützt bleiben dürfte.

Der „Deutsche Kurier“ in Nöten. Die Aktiengesellschaft „Deutscher Kurier“ hält am 11. Juli eine Generalversammlung ab. Die Einladung ist von Bachhorst de Wente und Dr. Wehriede unterzeichnet und enthält als letzten Punkt der Tagesordnung: „Anzeige des Vorstandes gemäß § 240, Abs. 1 des Handelsgezobuches.“ Nicht ohne Behagen macht man die „Kreuzzeitung“ darauf aufmerksam, daß der angekündigte Gesetzesparagraph folgenden ominösen Inhalt hat: „Erreicht der Verlust, der sich bei der Auflistung der Jahresbilanz oder einer Zwischenbilanz ergibt, die Hälfte des Grundkapitals, so hat der Vorstand unverzüglich die Generalversammlung einzuberufen und die dieser Anzeige zu machen.“ — Danach würden jene Prophezeiungen, die der neuen nationalliberalen Zeitung gründung in Berlin ein recht kurzes Leben vorausgesagt, auf die Erfüllung kaum noch lange zu warten brauchen.

Das neue Konkurrenztafel-Gesetz wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

Eine französische Phantasiemeldung? Die angeblich aus Wien stammende Nachricht des „Echo des Paris“, wonach eigentlich der Unterleutnant Kaiser Wilhelms und des Herzog-zog-Dionysius Franz Ferdinand in Monopoli die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in den beiderseitigen Armeen den Gegenstand eingeschoder Erwägungen gebildet habe, wird dem „Hirschischen Telegraphischen Bureau“ von unterrichteter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet; in der Verbreitung einer beratigen Nachricht siehe allem Anschein nach eine sehr durchsichtige schamlosche Absicht.

Ginstorff ist das Land ringsumher. Bei der Landtagswahl in Köln (Land)-Bergheim-Euskirchen wurde der Gutsbesitzer Joseph Pauli (Zentrum) mit allen 523 Stimmen gewählt.

Als fortwährender Kandidat für die Erstwahl im Reichstagswahlkreis Laibach-Wehlau ist von den liberalen Ver-

so sein, die Farbe so klar, so rot und weiß. Sara feiszt und denkt an ihre Sommersprossen.

Ellen sieht glücklich aus. Das ist kein Wunder, so gemütlich wie sie aussieht und so direkt neben Anders.

Aber Ellen hat nie ihre Hand in sein blondes Haar vergraben und die Löden durch die Finger gleiten lassen. Und Ellen hat nie einen Fuß auf seine roten gewölbten Lippen gedrückt.

Anders und Ellen plaudern weiter. Mit lächelndem Munde hört sie seinen Worten. Und dann lächelt sie leise... Da mit einem Male ist es Sara, als würde sie umfallen. Alles dreht sich, und sie weiß nicht, ob sie jetzt auf dem Erdhoden steht — ihr ist nämlich, als betrachte Anders Ellen genau so, wie er sie betrachtet hat, wenn sie allein zusammen waren.

Sie greift nach einem Halt. Aber nun steht Ellen auf, um sich zu verbreiteln, und Sara eilt in die Küche hinein. Von dort aus sieht sie noch einer Weile, daß Anders Ellen zum Tore hinausgeleitet. Und da fährt sie durch das Breithaus, vorbei an Rössern und Wagnern und zur Tür hinaus, ohne nach links oder rechts zu sehen, wie angezogen von einem heimlichen Magnet.

Es ist trübes Wetter, und sie sieht die beiden wie Schatten in der dicken Luft verschwinden. Sie folgt ihnen in bestimmtem Abstand, aber so, daß sie während der ganzen Zeit sehen kann. Nicht einen Augenblick läßt sie sie aus den Augen; ihr Blick ist starr auf die beiden gerichtet, wie sie sich bewegen und wie direkt sie zusammengehen. Sie dringt den Kopf vorüber, als würde der Magnet durch den Bild. Die Füße klappern sie nicht; sie gehen von selber über Stock und Stein und gepflügtes Land.

Die beiden kommen an einen kleinen Graben eigentlich nur eine tiefe Grube; am besten überschreitet sie jeder für sich, aber Anders hebt Ellen hinüber; das ist gar nicht notwendig. Die beiden Schatten gleiten in einer Umarmung ineinander, und als sie drüber sind, bleiben sie so stehen, direkt aneinander geklemmt. Da spukt Sara einen heftigen Schmerz in ihrem Herzen. Sie hat sich währenddem in eine Furche gelegt, um nicht gesehen zu werden.

O — wie das schmerzt, an einer Stelle, wo sie noch nie vorher einen Schmerz empfunden hat, so tief und so weit drinnen in ihrer Brust. Sie läuft die beiden nicht aus den Augen. Sie sieht sie hin, drückt sich, sieht auf, ohne selber etwas davon zu wissen, und ohne den Blick von ihnen zu wenden.

Sie gehen weiter, Hand in Hand. — So, genau so, gingen sie und Anders diesen Sonnenuntergang, wenn sie von der Schulewiese hielten.

rauensmännern des Kreises der führende Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Richard Wagner in Capri ausgestellt worden. Es wird also wieder einen harten Kampf geben.

## Musland.

### Aus der französischen Kammer.

Als in der Kammer bei der Debatte über den Anleihegesetzentwurf der gescheiterte Sozialist Bedouc unter Hinweis auf das Beispiel Deutschlands für die Wehrsteuer eintrat, rief der bonapartistische Deputierte Lasies: "In Deutschland gibt es eben eine Regierung, in Frankreich nicht!" (Lebhafte Proteste.) Ein sozialistischer Deputierter rief ironisch: "Vive l'empereur!" ("Es lebe der Kaiser!").

Die Kammer verriet ferner den Entwurf der Anleihe von 800 Millionen, 3½ prozentigen Renten, rückzahlbar in 25 Jahren. Der gescheiterte Sozialist Bedouc stellte den Antrag, den Entwurf wieder an die Kommission zu verweisen. Berichterstatter Meun und Finanzminister Moullens bekämpften den Antrag. Der Minister erinnerte daran, daß die Regierung in das Budget für 1915 die Kapitalsteuer hineinschreiben werde. Der Antrag Bedouc wurde mit 404 gegen 182 Stimmen abgelehnt. Die Sozialisten bekämpften unter lebhaften Beifall der Kammer, dem Übergang zugestimmt. Es wurde gesagt: Es ist ungültig, daß ein großes Land wie Frankreich während der zwei bis drei Monate dauernden Ferien nicht die Hilfsmittel zur Verfügung habe, die es gebrauchen könnte. Mit 442 gegen 106 Stimmen wurde der Übergang zur Besprechung der Krediten beschlossen.

Die Kammer nahm schließlich mit 430 gegen 108 Stimmen den vorliegenden Entwurf über die 800 Millionenanleihe an.

### Eine Ehrengabe Paul Arzelrods durch die Petersburger Arbeiter.

Etwa zweihundert Petersburger Arbeiter, die seit Jahren in der Arbeiterbewegung tätig sind und zum Teil eine führende Stellung eingenommen haben aus Anlaß des 45jährigen Jubiläums der politischen Tätigkeit des Genossen Arzelrod folgende Adresse an ihn gerichtet:

"Teurer Pavel Borissowitsch! In diesen Tagen, in denen das 45jährige Jubiläum Ihrer literarischen und politischen Tätigkeit stattfindet, beglückwünschen wir, eine Gruppe von Funktionären der Petersburger Arbeiterorganisationen, Sie als unsern geliebten Führer. Nachdem Sie sich bei dem ersten Aufleuchten der russischen Freiheitsbewegung ihr angeschlossen haben, Sie sich als einer der ersten unter das Banner des Marxismus gestellt, als dessen Verkünder Sie in unserer Mitte aufgetreten sind,

Sowohl in den Tagen des Aufschwungs wie in denen der inneren Krise sind Sie unablässig mit uns gewesen, und Ihr tiefer Geist hat unermüdlich an der Stärkung der Aufgaben unserer Bewegung, an der Festigung unserer Weltanschauung gearbeitet.

Wir haben es verstanden, unsere russische Party zu verteidigen und zu beleuchten, indem Sie westeuropäische Grundsätze und westeuropäische Erfahrung in sie hineingetragen haben. Aber besonders sind Sie, Pavel Borissowitsch, uns treu, weil wir von Ihnen als erstem die Predigt der Selbstständigkeit der Arbeiterklasse vernommen haben. Während Ihrer ganzen Tätigkeit haben Sie unermüdlich den Gedanken der Arbeit gezeigt, Sie haben die Arbeiterintelligenz angesezt, an die Spitze der Bewegung zu treten. Die Idee der Arbeiter-Konferenz war und wird für viele von uns der Leuchturm sein, dessen Licht den Weg zum Aufbau der Arbeiterpartei beleuchtet.

In allen unserer organisatorischen Schritten und politischen Aktionen haben wir uns immer von den von Ihnen propagierten Grundsätzen leiten lassen. An diesem für uns so teuren Tage ist es uns besonders schwierig, daß Sie fern von uns bleiben müssen. Wir hoffen aber, daß bald bessere Tage anbrechen, an denen es uns möglich sein wird, Ihnen unsere Anerkennung persönlich auszuprägen. Bis dahin sind wir überzeugt, daß Ihre Sitze, trotz der Entfernung, noch wie vor erschallen und lebhaften Widerhall bei dem gesamten klassenbewußten Proletariat Russlands finden wird. Edige „Unsere Arbeiterzeitung“ Ihnen für Ihre mutige langjährige Arbeit, für Ihren unvergänglichen Glauben an die schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse Russlands unsern lieben Dank und unsere Anerkennung darbringen."

Arzelrod lebt, wie so viele russische Freiheitskämpfer, im Exil, also dauernd von seiner Heimat verbannt.

### Die Kämpfe um Durazzo.

Aus Durazzo, 18. Juni, wird der "Frants. Blg." gemeldet: Die Annahme, daß die am Dienstag abgewiesenen Unterhändler der Rebellen nur deshalb hierher gekommen waren, um Zeit zu gewinnen und zu spionieren, scheint sich zu bestätigen. Die Rebellen begannen heute wieder mit dem Angriff, der ununterbrochen bis mittags währt. Letzter Entfernung, teils des ungünstigen Terrains wegen, das keinen klaren Überblick über Freund und Feind erlaubte, konnte die Artillerie heute wieder erfolgreich tingleisen. Schlimmer aber noch war, daß die gestern eingetroffenen Meldungen unter allerlei Vorwänden es ablehnten zum Kampf auszutreten. Als sie schließlich eingriffen trachten sie keinen wesentlichen Nutzen. — Die gestern ausgebrochene Panik in der Stadt während des Vorrückens der Rebellen verheilt für den Fürsten und die Europäer nichts Gutes. Von Major Kroon, Thomsons Nachfolger, steht seit Mittag eine Nachricht. Auch scheint ein Geschütz verloren zu sein.

Eine verspätet eingetroffene Depesche besagt: Am Donnerstag morgen wurden die Freiwilligen, Jungen, Männer, der preußische Mittelmeister d. R. v. d. Lippe und Journalist Koch, mit einem Schiff nach Durazzo, das sie nachts im Auftrage der albanischen Regierung an Bord des geschwerten Dampfers "Herzoginma" gebracht hatten, die feindlichen Stellungen bei Kavala und Bischkek, sowie den Bazar von Schia mit insgesamt 66 Schüssen, die sie mit geringem Erfolg abgaben. Auch im Laufe des Tages gab die Batterie mehrere Kanonenschüsse ab. Gegen verließ der Tag ohne besondere Ereignisse. Als gegen Abend die Vorposten starke Ansammlungen der Aufständischen nördlich von Durazzo bei der Bucht Romana meldeten, ging die "Herzoginma" mit dem von den genannten Freiwilligen bedienten Geschütz an, um die Stadt vor einem neuerlichen Überfall zu schützen mit dem Auftrag, den Feind am Vorgehen zu hindern und die vorgezogenen Mannschaften der Regierungstruppen bei der Abwehr eines eventuellen Angriffes zu unterstützen. Gegen 10 Uhr abends war tatsächlich von der Bucht Romana starke Geschützfeuer zu vernehmen. In Durazzo dauerten die Bataillone fort. Sehr viele Familien begeben sich an andere Orte Alans. In den Spülern werden die zahlreichen Verwundeten auf das längststille gepflegt. Im Gelände des gestrigen Kampfes sind heute noch mehrere Tote und Verwundete aufgefunden worden.

Aus Skutari, 19. Juni, wird gemeldet: Befreiend Böh Podora erklärte, falls Arzja sich nicht freiwillig ergebe, werde er, um nicht Zeit zu verlieren, diese Stadt nicht angreifen, sondern unter Rückendeckung westlich vorrücken, um sich Durazzo zu sichern.

In Durazzo wurde gestern Nacht wieder ein Lichtsignalwechsel zwischen der Stadt und Mastmal beobachtet.

### Dinner 24 Stunden.

Rom, 19. Juni. Wie hierher aus Durazzo gemeldet wird, haben die Aufständischen an den Fürsten Wilhelm ein Ultimatum gerichtet, in dem sie an ihn die Forderung stellen, daß er binnen 24 Stunden das Land verlässe. Von den Rebellen waren, wie bekannt, zwei Unterhändler gleichzeitig gesichtet, die von den Vorposten zu der Internationalen Kontrollkommission gesichtet zu werden wünschten. Die Unterhändler wurden jedoch von der Kontrollkommission nicht empfangen, sondern mit verbündeten Augen in den Raum vor den Fürsten gesichtet. Die Unterhändler überbrachten die bereits mitgeteilte Forderung der Aufständischen. Fürst Wilhelm nahm von diesem Ultimatum Kenntnis und sandte logisch dennoch nach Schlag ab, gegenwärtigen Missoren einen Bogen nach, mit dem Befehl, zurückzufahren. Der Bogen fiel jedoch in die Hände der Aufständischen und wurde erschossen. Der englische Admiral Troubridge soll den Fürsten dringend nahegelegt haben, seinen Palast zu verlassen und sich vorherhand auf eines der Kriegsschiffe zu begeben. Der Fürst soll es jedoch abgelehnt haben, diesem Rat zu folgen. Wie es heißt, haben die Aufständischen ihren Sturm nur unterbrochen, um dem Fürsten Zeit zu geben, damit er die Stadt verlässe. Die Aufständischen wollen ein Geheim unter der Bevölkerung von Durazzo vermeiden, allein sie haben in ihrem Ultimatum bekanntgegeben, daß ein fort dauernder Widerstand unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte.

Wilde Treibereien gegen eine sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied. Seit den letzten Gemeinderatswahlen in Graz sind unsere Genossen in der Gemeindevertretung so stark, daß sie im Bunde mit den festbesoldeten Beamten eine Mehrheit gegen die Kapitalsvertreter und Mittelständler haben können. Auch den Bürgermeister haben sie aus den Reihen unserer Parteigenossen gewählt. Die Gemeinderatsmitglieder der Minderheit haben nun, 17 an der Zahl, mit dem Bürgermeister Dr. v. Fleischacker an der Spitze ihre Macht übertragen. Um auf diese Weise eine Auflösung des Gemeinderates zu erzielen. Hauptsächlich werden die fortschrittlichen Elemente der Bevölkerung auf ihrem Posten sein, um jede Ueberrumpfung zu verhindern.

Das „bedrohte“ Aufstand. Der Kriegsminister Suchomlinow, der auf seiner Inspektionsreise in der Landschaft weißt, hat einen Vertreter des "Charbinski Wiestrich" gegenüber zugegeben, daß er seine Inspektion aus wichtigem militärischem Interesse unternommen habe. Aufstand sei von allen Seiten vom Krieg bedroht, habe der Minister gesagt, und darf sich von den Ereignissen nicht übertauchen lassen. Die chinesische Regierung will eine Bahn vom Hafen Matsalschauftou unter Charbin bis zur Stadt Tschupen bauen. Da die Bahn durch einen Kanton der russischen Einfußsphäre gehen würde, so könne Aufstand, wie der Minister erklärt hat, seine Erlaubnis zum Bau nur dann geben, wenn die Bahn breitpurtig sein würde, so daß sie sich zu Kriegszwecken benutzen läßt.

\* \* \*

Türkische Kanonenboote im Ägäischen Meer. Die türkische Regierung entnahm vier große Kanonenboote in das Ägäische Meer, um die Einschleppung von Kriegskontenzen in türkische Häfen in Kleinasien und Versuche zur Beunruhigung des Küstengebiets zu verhindern.

\* \* \*

Die revolutionäre Bewegung in China. Die Behörden in Shanghai beginnen unter den in der Stadt angesammelten Revolutionären wie die Wilden zu hantieren. Täglich werden Massenverhaftungen vorgenommen und späterhin sollen die Verhafteten hingerichtet werden. Aus den Briefen und Schriften, die den Militärbehörden bei den Haussuchungen in die Hände gefallen sind, geht hervor, daß die Revolutionäre eine dritte Revolution hervorrufen wollen. Es wurden u. a. Lager von Bomben und Waffen gefunden.

## Parteianangelegenheiten.

### An die Bibliothekare und Bibliothekskommissionen der deutschen Arbeiterorganisationen!

Der Zentralbildungsausschuss beruft hierdurch auf Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. August 1914 nach Leipzig in das Volkshaus, Zeitzer Straße 82, eine Konferenz der Arbeiter-Bibliothekare

ein mit folgender Tagesordnung:

1. Der gewaltige Stand der deutschen Arbeiterbibliotheken.
2. Die Zentralisation der Arbeiterbibliotheken.
3. Vereinfachung und Vereinheitlichung der Betriebsformen.
4. Bildungsmittel für Arbeiterbibliotheken.

Die Konferenz soll dem Zwecke dienen, den durch langjährige Arbeit im Bibliothekswesen mit besonderer Sachkunde ausgerüsteten Arbeitsbibliothekaren Gelegenheit zu geben, die wichtigsten gemeinschaftlichen Angelegenheiten eingehend zu erörtern und dadurch dem Arbeiterbibliothekswesen mannigfache neue Antriebe zu geben und eine wünschenswerte Vereinheitlichung der Organisation zu fördern.

Alle sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands können ihre Bibliothekare auf die Konferenz entsenden; doch müssen sie selber die Kosten der Delegation tragen. Es erwies sich daher, daß sich größere Beziehungen (siehe die Einstellung der Bezirksbildungsausschüsse) auf einen Vertreter einigen.

Die Teilnehmer der Konferenz werden erachtet, sich bis zum 31. Juli beim Zentralbildungsausschuß anzumelden, damit ihnen weitere Mitteilungen zugesandt werden können. Wer von dem Leipziger Ortsausschuß eine Wohnung vermittelt wünscht, muß sich rechtzeitig beim Genossen Theodor Dorn, Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut Leipzig, Zeitzer Straße 82, anmelden.

Der Zentralbildungsausschuß. J. U.: Heinrich Schulz.

### Für die Opfer des Charlottenburger Denkmals-Prozesses.

Die unfähigen Familienangehörigen der Verurteilten im Charlottenburger Denkmals-Prozess bedürfen dringend der materiellen Unterstützung. Es sind schon eine ganze Reihe zum Teil namhafter Beiträge aus Kreisen, die der sozialdemokratischen Partei fernstehen, die aber empört über das harte Urteil sind, eingegangen. Auch in Parteikreisen sind ganz spontan private Sammlungen veranstaltet worden.

Um nun aber für die bisher eingelaufenen Spenden eine gerechte Verteilung zu ermöglichen und um in die Sammlung für die Opfer der Klassenjustiz-Ordnung zu bringen, hat der Vorstand des sozialdemokratischen Zentralvereins für Tellow-Bessow-Storkow-Charlottenburg beschlossen, seinem Kassierer die Entgegennahme der gesammelten Beiträge und die Auszahlung der Unterstellungen zu übertragen. Alle eingelaufenen Spenden, wie die Verteilung der Unterstellungen werden durch die ständigen Revisoren des Centralwahlvereins kontrolliert.

Der unterzeichnete Vorstand bittet alle seines Sendungen unter der Angabe der Zweckbestimmung an.

Ang. Boges, Berlin G. 68, Hindenburgstraße 3.

Der Centralvorstand. J. U.: Max Groger.

Der belagerte Militarismus. Auch gegen den Genossen Steinfort vom "Reichen Volksboden" liegt gegenwärtig wegen des bekannten Urteils „Wie die Rosinen in den Straßen von Belgrad“ erhaben worden.

## Gewerkschaftliches.

### Vom Arbeitsmarkt der Metallarbeiter.

Fast noch klarer als in den meisten anderen Gewerben macht sich in der Metall- und Maschinenindustrie jetzt vermehrte eine fortschreitende Verschlechterung des Arbeitsmarktes bemerkbar. Neben der teilweise Verschärfung des Beschäftigungsgrades spielt hier zwangsläufig auch die wachsende Konkurrenz der weiblichen Arbeitskraft eine große Rolle. Nach den Krisenjahren 1908/09 zeigte sich zunächst eine etwas günstigere Tendenz am Arbeitsmarkt. Der Anbruch ging jedoch nicht so kräftig und rasch zurück wie in früheren Jahren steigender Konjunktur. Das Jahr 1913 mit seinen manifesteren Hemmungen auf volkswirtschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet brachte einen Rückgang, der die Besserung der drei vorangegangenen Jahre zunächst machte. Es kamen nämlich auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitssuchende:

	1910	1911	1912	1913
Januar	278,08	227,88	194,51	221,81
Februar	250,00	248,18	186,07	226,88
März	227,17	208,72	186,80	226,68
April	206,71	204,24	184,74	216,46
Mai	246,98	175,89	193,82	228,01
Juni	218,89	186,24	180,24	228,43
Juli	205,75	176,88	179,12	229,47
August	198,68	170,60	173,05	260,51
September	185,84	185,88	173,84	207,04
Oktober	204,44	188,29	176,89	228,04
November	224,74	227,68	217,52	207,45
Dezember	258,49	221,80	220,01	203,29

Jahresdurchschnitt: 222,21 185,82 183,87 242,77

Im Durchschnitt des Jahres 1909 berechnete sich die Anstrengungsziffer auf 384,19.

### Stadt und Provinz.

\* Achtung, Maurer! Die Breslauer Firma G. Härtel sucht im Breslauer General-Magazin Maurer. Ein wichtiger Bedarf kann jedoch unmöglich vorliegen, da diese Firma täglich Maurer entlädt. Die Baustelle Rothenhain-Zuckerfabrik zum Beispiel bildet ein wahres Taubenhaus. Heute werden die alten Leute durch neue ersetzt und an deren Stelle treten morgen schon wieder andere. Die Kollegen werden deshalb dringend erachtet, daß sie gegen Härtel schärfst. G. Härtel, Martinistraße Nr. 16, bis auf weiteres zu meiden. Die Ortsverwaltung des Baurbeiter-Vereinbundes in Breslau.

Der Oberlausitzer Glashüttenarbeiterstreik beigelegt? In einer am Donnerstag in Dresden abgehaltenen Konferenz des Schuhverbandes der Oberlausitzer Glasindustriestädte mit den Vertretern des Arbeiterverbands ist eine Einigung erzielt worden. Die Folge davon ist die Aufhebung der über 3000 Arbeiter verhängten Aussperrung und die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag.

Ein Streit der Ziegelerarbeiter ist in Guben ausgebrochen. Beteiligt sind 70 Arbeiter. Führer des Streits ist der polnische Betriebsvereinigung. Unter den Ziegelerarbeitern befinden sich ein jüdischer, ein deutscher und drei polnische Unternehmer, die sich gegen Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit wehren. Man sieht, die Unternehmerinteressen sind ohne Unterschied der Konfession oder Nation gleich. Anders bei den Arbeitern. Denen wird gesagt, polnische Arbeiter dürfen nur dem polnischen Verbände angehören. Dabei haben die Arbeiter weit mehr Ursache gemeinsam fest zusammenzustehen.

### Deutsches Reich und Ausland.

Wahlen zum Sicherungsamt. Bei den Wahlen zum Sicherungsamt des Kreises Frankfurt wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 8294 Stimmen abgegeben. Die von den Landstratenfassen aufgestellte Liste erhielt 4810 Stimmen. Die Zahl der Vertreter wird wie folgt verteilt: Freie Gewerkschaften 8 Vertreter und 8 Geschäftsmänner. Die Unternehmerliste der Landstratenfassen erhält nur deshalb die hohe Stimmenzahl, weil die Liberalen sich nicht aufstellen konnten, eine eigene Liste aufzustellen.

Achtung, Transportarbeiter! In Köln a. Rh. befinden sich zurzeit die Fuhrleute, Speditionsträger, Ladearbeiter und Lagerarbeiter, Mühlentransporteure, Droschkenchauffeure und Fensterputzer (cirka 1800) in der Lohnverbindung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zur Arbeitsniederlegung kommt. Die Lebenslage der Kölner Transportarbeiter ist eine außerordentlich schlechte, so daß der Wunsch nach Verbesserung nur zu berechtigt ist.

Wir möchten daher erachten, um den Kampf nicht zu verschärfen, den Zugang aller Vertragskollegen nach Köln fernzuhalten.

Berufserklärung durch Unternehmer. Im vorigen Jahr veröffentlichte der Vertrauensmann des Verbandes der Malergesellen Spania in der "Spaniaer Zeitung" ein Inserat, in dem er die Chirographen Spania erachtet, die Malergesellen in dem Bohnkampf, den Ihnen die Unternehmer aufgezwungen hatten, zu unterstützen. Die Unternehmer hatten die Gehälter wegen Lohnunterschieden ausgesperrt. 17 der Innung angehörende Unternehmer stellten deshalb gegen den Vertrauensmann Georg Simonowski den Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft. Sie

# E. Breslauer

Albrechtsstr.  
Nr. 57-59  
Ring Ecke Schmiedebrücke

Morgen Montag, den 22. Juni, beginnt mein diesjähriger

## Saison-Räumungs-Ausverkauf!

Zum Verkauf gelangt nur durchaus fehlerfreie und moderne  
Damen-, Backfisch- u. Mädchen-Konfektion  
zu ganz beispiellos billigen Preisen.

Jede Dame, die wirklich vorteilhaft kaufen will, besucht meinen Ausverkauf und läßt diese selten günstige Einkaufsgelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen. Ich biete nur gute kurante Ware an u. keine scheinbar billigen Massen-Ramschposten von minderwertiger Qualität

Als ganz besonders preiswert empfehle:

Jacken-Kostüme zum Teil auf halbseid. Serge in versch. Stoff. mit u. ohne Tunika, früh. bis 26.00, jetzt	850	Jacken-Kostüme in Cheviot, in allen Farben, blau Cottellé a. Pa. halbseid. Futt., früh. bis 39.00, jetzt	1350	Jacken-Kostüme aus prima Fantasie-Stoffen, mar. Kammgarn, Seidenfutter, früh. bis 50.00, jetzt	2100	Jacken-Kostüme elegant und streng modern, in großer Auswahl, früh. bis 68.00, jetzt	3600	Jacken-Kostüme elegante Modell-Kostüme u. Copien, Schneiderarbeit, früh. bis 115.- jetzt	4800	Seiden-Kostüme Modelle u. Copien in Moiré, Eolienne etc., früh. b. 300.00, jetzt 125.00, 95.00, 65.00	4000
Frotté- u. Leinen-Kostüme früher bis 57.00, jetzt 23.50, 12.50,	550	Sport-Jacken aus modernen Stoffen, in vielen Farben, früher bis 26.00, jetzt 9.50, 6.75,	475	Regen- und Reise-Mäntel in Cheviot und modernen Stoffen englischer Art, prima Arbeit, früher bis 118.00, jetzt 19.50, 15.50, 10.50,	750	Kostüme-Röcke in Fantasie-Stoffen, Frotté und Leinen, früher bis 32.00, jetzt 9.50, 6.50, 3.50,	175	Mädchen-Mäntel in großer Auswahl, dem Alter entsprechend, früher bis 32.00, jetzt 16.50, 11.50, 7.50,	350		

# Persil

wäscht und desinfiziert  
Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Vergessen Sie uns nicht

beim Einkauf von Säcken, Sälen, Pinseln, Schneerüttlern, Schwämmen, Säumen, Bohrklopfen, Frühmatten u. d. d. in unserem Geschäftsvor

auf der Oder

Strasse 5, zweites Viertel vom Ringe, finden Sie die größte Auswahl zu bekannten Preisen

London & Co., Viertel 5, zum Ringe

Jota Nr. 5.



Die beste 5 Pf.-Zigarette. 100 Stück 4.75 Mk.  
**Leopold Birkholz, Breslau I.**  
Schmiedebrückstr. 43a, Ecke Ode- u. Zweibrückenstr. In allen Städten.

**Metallbetten**  
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten billigst an Private. Katalog frei.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.



Zur Schule mit dem Schläterbrot, da macht die Arbeit keine Not.

Z. h. bei Stebler und in Kolonialwaren-, Milch- und bess. Vorkostengeschäften. Zentrale: Franz Strach, Scheitingerstr. 21. Empfehlungen vorzügl. Semmel, Kuchen und Konditoreiwaren, Honigkuchen, englos, größte Auswahl. Lieferung frei Haus. Telefon 1768. [2927]

**Wo liegen**

die Vorteile der echten Kiefern-

nadelseife Thabor ges. gesch.

**Viele Hausfrauen**

sind von der Güte dieser Seife entzückt und äußern sich sehr befriedigend darüber.

F. E. in Br. schreibt: Ich habe Ihre 2 Kartons Kiefernadelseife Thabor erhalten und bitte wieder um 3 Kartons à 5 Stück, da dieselbe sehr gut ist. Sie verhindert Pickelbildung u. Sommersprossen, und tut auch meinen Kindern sehr gut. Ich werde sie sehr gern weiterempfehlen. Ihre dankbare P. E.

Kiefernadelseife Thabor

ges. gesch. per Stück 20 Pf.

1 Karton enth. 8 Stck. m. wertv.

Gutschein nur M. 1.— 2925

Alleinige Lieferanten:

Thabor-Gesellschaft Breslau 6

Dammerstr. 1, II. Tel. 5642

Vertrieber überall gesucht.

**Anzüge**

moderne reelle Stoffe von 9 Mk. an.

u. Max. al. gutes Ende von 17 Mk. an.

Herrnmöbeldie-  
lei

M. Juliusberger

Albrechtsstrasse 44, 2. (Kein Laden)

**Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau**, Museumplatz 4  
12576/4

Kinder-Wagen, Küchen, Buffets

Schlafzimmer, Tische

# MÖBEL

einzelne Stücke  
komplette Ausstattungen in allen  
Holz- und Stilarten.

**Damen- u. Herren-Garderobe**

auf bequemste

# Abzahlung

bei kleiner evtl. ohne

# Anzahlung

**Karsunký & Co.**  
Rosenthalerstr. 2  
gegenüber der Oderterwache.

Betten, Uhren, Bilder

Schränke

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Juni.

### Achtung, Kranenkassen-Vorstandsmitglieder!

Dienstag, den 30. Juni 1914, nachmittags von 4 Uhr bis abends 9 Uhr, werden im Turnsaal der Feuerwehr, Wöhnergasse 2 (Eingang Zwingerstraße), die Wahlen der Besitzer zum Versicherungsamt des Stadtkreises Breslau vorgenommen.

Die Wahl ist geheim. Der Stimmzettel, die Wahlausgabe A, kommt in das Wahlkuvet, was seinerzeit den Vorstandsmitgliedern vom Versicherungsamt übermittelt wurde. Das Kuvet wird verschlossen dem Wahlvorsteher unter Vorzeigung der Wahllegitimation abgegeben.

Der Stimmzettel darf nicht fleckig sein. An den Namen dürfen keine Änderungen vorgenommen werden, darf nicht unterschrieben sein, sonst ist die Stimme ungültig. Vergessen die Wähler nicht sich Wahlkuvet mit Stimmzettel und die Wahllegitimation zurecht zu legen, denn die Wahlzeit ist kurz und Versäumtes lädt sich schwer nachholen.

Der Wahlaussschuss  
der freien Gewerkschaften.

F. A.: A. Peikert.

### Ein Stück Fleisch.

Eug aneinandergedrängt stehen sie hinter dem Gitter und warten, hungrig und gleichgültig. Die gana Jungen drängen sich an die Alten, plausam als suchten sie ein mitschlendes Herz. Als und fehlsichtig blitzen ihre Augen, der ganze Raum einer verlorenen Jugend steht. Sie daraus entgegen.

Und sie warten.

Geduldig stehen sie da, zu Hunderten im engen Raum zusammengepfercht. Das drängt und drückt sich aneinander und das Zusammenpressen der Leiber macht die ohnehin schwüle Wärme unerträglich. Raum, dass jedes Raum hat, Atem zu schöpfen. Und doch geht keines hoffte. Zu einem einzigen gesellt sie und warten, Stundenlang.

Warten auf Fleisch, auf in der wertiges, billiges Fleisch.

Menschen sind, die sich hier ausgeweidet haben. Aus allen Gassen der Großstadt hat sie die Not getrieben. Raum schutkreise Kinder, Mädchen im blühenden Alter, reife Frauen und ehrländige Mütter. Und jetzt stehen sie hier und warten Geduldig, bis die Freibank geöffnet wird. Ein Hillmanns Kläffer steigt aus der Menge empor. Arbeits stehen einige Hausmütter und stricken, ein paar Kinder versuchen ein schwüles Spiel. Den herrlichen Sommermorgen beachtet niemand. Niemand sieht den grünen Rasen der Aulagen, die bunte Blumen und prächtigen Bäume.

Ach, sie haben Hunger und warten sehnsüchtig auf Fleisch.

Um einige Pfennige zu sparen, wandern sie in früher Morgenstunde zum äußersten Ende der Stadt, nach Böpelnitz hinaus. Stundenlang stoßen und drängen sie sich — eines Stückes minderwertiges Fleisch wegen.

Gestern trat ich in einen Fleischerladen der Altenburg vorstadt, um ein Stückchen Wurst zu ersteilen. Ein dralles Stuhlhundert verhandelte gut eifrig mit der Meisterin. Eben höre ich sie reden: „Ja, und das Schabfleisch für Molch sollte gestern auch schon einen Stich. Die gnädige Frau sagt, das darf nicht wieder kommen. Das arme Tier kann sich ja vergiften.“

Und während die Meisterin mir ein Stück kleine Leberwurst entmischt, frischt sie etwas von den heißen Tagen, und wie schwer es sei, fest genug Eis zu bekommen, um die Ware frisch zu halten. Die gnädige Frau soll aber versichert sein, dass ihr Molch von nun an das frischeste Schabfleisch haben soll.

Zu verließ den Laden und ging sinnend meine Straße. Deneuer stand mit das Gitter vor Augen und dahinter die todeskranken, frogenklassen Gesichter der armen Kinderchen, in denen sich die Not eines schon an der Wiege verbliebenen Lebens mit unverlöschlichen Augen eingegraben. Mir ist, als umzöge mich der Duft des süßigen Fleisches, das in den mächtigen Kesseln der Frischbank dampft, — Butter für die Armen.

Weil der Himmel! Ich bin sonst der friedlichste Mensch von der Welt, aber ein Gross stieg jetzt in mir empor, ein wilder Hass. Ein feistes Mops, der mir gerade in den Weg lief, befand einen Fazit, dass er heulend und bellend auf den Fahrradraum flüchtete.

Warum?

Was kann das unvernünftige Vieh für die göttliche Weltordnung!

### Die letzte Rettung.

Wieder versucht es Herr Eichberg mit Inseraten. Letzter wird er auch diesmal das schöne Geld der Firma unmöglich fortgeworfen haben. Die „Joplose“ Leitung der Ausgesperrten war eben etwas sicher gewesen als er, und so prangte denn in allen bürgerlichen Rückern Deutschlands, die ein Streikbrecher, gefüllt der Firma bringen, gleich in seiner unmittelbaren Nähe eine sehr deutliche Warnung des Metallarbeiterverbandes, bei den Linke-Hofmann-Werken in Breslau eine Arbeit zu nehmen. Das Mittel wirkt sicher. Kein wirklich brauchbarer Arbeiter wird diese Warnung in den Wind schlagen. Zusammengefasstes Volk aber kann der Firma nichts nützen. Davor hat sie schon sorgt, dass Eichberg mit handeln könnte; er wäre sicherlich froh, wenn sie ihm vom Hals gingen. Dass die verächtlichen Geister, die er ist, aber sehr zähe leben und selten gutwillig weichen, zeigen die vielen Linke-Hofmannslagen auf dem Breslauer Gewerbegechte, das sich wohl bald eine besondere Rettung für diese Firma zulegen dürfte.

Unbedingt steht das Wasser Herrn Eichberg bis zum Halse. Schön liegen die Einnahmen im Betriebe recht spärlich. Dabei sind die Ausgaben fast noch größer, als der volle Betriebe. Die Beamten kann man doch nicht nach Hause senden; also müssen sie bezahlt werden, obwohl wenig Erfülligung

für sie vorhanden ist. Das Auswerben der Streikbrecher kostet auch einen schönen Groschen. Mit der Hilfe des Geldes, das er stinkloser Weise an ganz unfähige und verlose Leute verhantet, hätte Herr Eichberg seine alten, erschöpften Arbeiter überreich aufzubringen gesetzt. Die Firma hätte Aufträge, Arbeit und Verdienst. Jetzt hat sie in den wenigen Wochen einen Auftrag von 9 bis 10 Millionen Mark. Das hat sie ihrem Direktor zu verdanken.

Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, versucht die Firma einen neuen Kampf, um die Ausgesperrten ins Hochhorn zu jagen. Gestern ließ sie durch die ihr ergebene Schlesische Zeitung folgende Nachricht verbreiten:

Da die Ausständigen bei den Linke-Hofmann-Werken in Breslau trotz des Entgegenkommen der Firma die Arbeit nicht wieder aufnehmen wollen, wird sich, wie wir hören, der Vorstand des Deutschen Metallindustriekomitee demnächst mit der Frage beschäftigen, ob eine Generalauflösung in der Breslauer Metallindustrie vorzunehmen ist. Die unmögliche Haltung der Ausständigen ist um so auffallender, als die Arbeitslosigkeit in der Metallindustrie immer noch außerordentlich groß ist, wie auch daraus hervorgeht, dass sich in der letzten Zeit über 1000 Arbeitswillige aus den verschiedensten Gegenden bei den Linke-Hofmann-Werken gemeldet haben.

Wir erklären glatt heraus, dass diese Notiz eine recht fette Ente ist. Sie hat lediglich den Zweck, die Arbeiter Breslaus zu beunruhigen. Der Vorstand des Verbaues der Industriellen würde ja von allen guten Geistern verlassen sein, wenn er einen so schwierigenden Beschluss fassen würde, dessen Erfolg mehr als zweifelhaft ist. Schon jetzt erheben die Industriellen ein gewaltiges Geschrei darüber, dass den Linke-Hofmann-Werken vom Vunde die Erlaubnis gegeben wurde, in allen deutschen Zeitungen Streikbrecher zu nennen. Sie fürchten, dass sie dadurch ihre Reserven an beschäftigungslosen Arbeitern verlieren. Die Breslauer Firmen aber werden sich hüten, den schönen Augen des Herrn Eichberg wegen ihren anzen Betrieb zu vernichten. Außerdem aber überlege man sich gefällig die moralischen Folgen. Der Leiter eines Menschenbetriebes kann sich selber über manches hinwegsehen, was seine weitger gänzt gestellten Menschen gesellschaftlich unmöglich machen würde. Das wäre tönte doch dem Fabrik Boden einschlagen, und keine Polizei würde dann Herrn Eichberg vor der allgemeinen Verachtung des Bürger Breslaus schützen.

Aber wozu auch diese Gewaltmittel? Lohnt es sich wirklich der Tiefbürgertum eines einzelnen Menschen wegen das traurige Endes bis zum Kreisfeste zu treiben? Wäre es nicht besser und klüger, durch ein kleines Entgegenkommen allen Streit aus der Welt zu schaffen. Die übrigen Trestoren der Firma sind doch gerechte und verständige Leute, die sicherlich schon längst das Verschulde der Eichbergischen Kriegskunst eingesehen haben. Wollen sie nicht wenigstens zum Vorteil der Firma dagegen Einspruch erheben. Mehr als 25 Prozent der Einwohner Breslaus warten auf einen vernünftigen Gedanken der Oberherrschaft. Wann wird er sie endlich kommen?

**Der Kassenabschluss der Jahrhunderfeier**

Fröhligste Freitag nachmittag den Glatausschuss der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung. Die Einnahmen und Ausgaben der Jahrhunderfeier waren seinerzeit auf 3.410.000 Mk. geschätzt worden. Die wirklichen Einnahmen betrugen 3.321.473 Mk., die Ausgaben 3.099.402 Mk., sodass 487.929 Mk. fehlten. Mehr als die Hälfte dieses Zehnbetrages, nämlich 254.000 Mk., sind durch die traurige Unterdrückung des Hauptmannschen Festspiels entstanden. Es galt jetzt zu prüfen, wie der Fehlbetrag von 487.929 Mk. zu decken ist. Der Magistrat hat vorgeschlagen, die Garantiezeichner mit 25 Prozent zu belasten und den Rest von etwa 300.000 Mk. auf die Stadt zu übernehmen. Der Glatausschuss empfiehlt jedoch, von den Garantiezeichnern 30 Prozent einzuziehen, die 157.000 Mk. ausmachen, und bis zu 300.000 Mk. von der Stadt zu decken.

\* Für Armen- und Kranenkassenbauten und höhere Schulen wollte der Magistrat alljährlich 500.000 Mark einstellen und so Gelder anstrengen, die es vermeiden, dass solche Bauten aus Anleihe errichtet werden. Für das Jahr 1912 hat auch die Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat zugestimmt und 500.000 Mark bewilligt; für 1913 und 1914 wurde aber nichts mehr bewilligt. Seit langem standen die 500.000 Mark des Jahres 1912 auf der Tagesordnung, und es musste jetzt entschieden werden, wofür sie auszugeben sind. Der Glatausschuss hat am Freitag beschlossen, diese 500.000 Mark für die Viktoriaschule und Augustaschule und den Umbau der alten Viktoriaschule für die Armenverwaltung zu verwenden, also entsprechend dem Wunsche des Magistrats.

\* Besetzte Stadtratswahlen. Die Wiederwahl des Seifenfabrikanten Rosenbaum, Apothekers Müller, Universitätsprofessors Dr. Franken, Regierungsassessors a. D. Landtagsabgeordneten Dr. Gründl, Juweliers Klee, Apothekers Jungfer und des Ratsmauermeisters Tilgner zu unbestimmten Stadträten der Stadt Breslau für die gesetzliche Amtszeit von sechs Jahren ist jetzt von der Königl. Regierung bestätigt worden.

\* Von der Promenade. Auf der Promenade werden zur Zeit umfangreiche Begegnungsstätten vorgenommen. Der Boden wird mit Schotter neu bearbeitet. Dann wird frischer Kiesstrand verwendet. Diese Arbeiten werden nacheinander auf den verschiedenen Abschnitten der ganzen Promenade nach und nach ausgeführt. Gegenüber dem Landratsamt ist das Bildwerk des Bildhauers St. von Goeden „Amor auf Pegasus“ seit heute morgen ohne Hülle sichtbar. Auf stumpfem Steinsockel steht das ausreichende beispiellose Göttlerpaar, auf dem Amor mit Pfeil und Bogen sitzt. Das Werk dürfte zu den besten in Breslau gehören. Um das Standbild herum ist ein Schmuckplatz gelegt, der ebenfalls heute morgen fertig wurde. An der Stelle des jetzigen Standbildes stand früher die Skulptur von Rauch.

\* Amor auf dem Pegasus. Auf dem Schnickplatz, Ecke Goethestraße und Gerichtstraße im Lehngrubenviertel ist am Freitag ein Bronzebrunnen „Amor auf dem Pegasus“ aufgestellt worden. Das Denkmal, das von Professor von Goeden geschaffen wurde, stand im vorioen Jahre im Beranigiuspark vor dem Hippodrom.

### „Arbeiterführer“.

Juni vierten Male ist dieser Tag der Arbeiterschüler des Gewerkschaftskomitees erschienen. Die Gewerkschaften und Parteigenossen kennen alle das wichtige Nachschlagebuch, das sich in wenigen Jahren so eingelebt hat, dass es kein organisiertes Arbeiterteil jetzt misen möchte. Diese Werbung ist auch wohl verdient.

Der Arbeiterschüler enthält nicht nur die ganze Hülle der gewerkschaftlichen, politischen und genossenschaftlichen und sonstigen Abreden, die von jedem fast täglich gebraucht werden, er bringt auch einen Kalender, wichtige Angaben über städtische und staatliche Amtsstellen und behende Aussätze über den Ortsteil, die Gewerkschaften in Breslau, die Taxisfahrt in den Deutschen Reich, den Konsum und Sparverein „Vorwärts“, den Deutschen Arbeitersängerbund, die „Vollstiftung“ usw.

Am Schlusse des Führers finden wir Eisenbahn-Fahrpläne und eine gute Wegkarte der Kreise Breslau und Liegnitz, die für alle Ausflüsse höchst willkommen ist. Das Kaffee und die Volkswach-Trüffel haben weder Milch noch Kost gezeigt, um etwas wissliches Brauchbares und Wertvolles zu schaffen. Den Arbeiterschüler sollte bestehend jeder organisierte Arbeiter stets bei sich tragen, denn er ist kaum zu entbehren. Welche Zeit und Wege wird der sparen, dem dieses schmucke Buchlein jeden Augenblick bequem zur Hand liegt.

Für die Gewerkschaften steht der Arbeiterschüler bis 12. Arbeiterschüler, Margaretenstraße 17, 2. Et. (Gewerkschaftshaus) zum Abholen bereit. Wie empfehlen den Gewerkschaften und Genossen, sich bei ihren Einläufen auf die Anzeigen des Arbeiterschüler zu beziehen.

### Die Kinderspiele

im Gewerkschaftshaus haben sich schnell eingestellt. Schon am ersten Mittwoch nachmittag fanden sich gegen 200 Kinder ordentlich gesetzter Arbeiterschüler ein, um an dem fröhlichen Treiben teilzunehmen und am folgenden Tage waren es nicht viel weniger. Die Spiele werden an jedem Sonntag, Mittwoch und Donnerstag wiederholt. Da mit einer wachsenden Beteiligung gerechnet werden muss, können sich immer noch Frauen — und auch Männer für die Knaben — als Spielleiterinnen melden. Während der Ferien sollen die Spiele auf Wiesen- und Spielplätzen in verschiedenen Stadtteilen fortgesetzt werden.

### Aus den Markthallen.

Endlich ist die Zeit da, wo frisches Gemüse und Obst in großen Mengen angeboten werden, wo man für billigeres Geld einkaufen kann und wo auch die Arbeitsteuer endlich auch mit etwas Abwendung auswarten kann.

Oberecken sind schon sehr billig. Gutes Blattkohl und anscheinliche Knollen haben fast alle; eine kräftige Wandel kostet 25 Pf. Drei Pfund schöne, starke Mohrschoten erhält man für 20 Pf.; das ganze Pfund junger, frischer Schoten wird mit 20 Pf. abgegeben; Spargel war auch billiger geworden; das Pfund mittelfrischer Ware kam 35 Pf., ganz starke Stangen 50 Pf., an den Ständen der Spargelschreiber für ein Pfund Mohrbarer zahlte man 5 Pf., für drei schwere Stange Blattkohl 10 Pf. Frischer Blumenkohl und ladelose grüne Gurken aus hiesigen Gärtnereien werden preiswert angeboten. Stachelbeeren zum Dämpfen sind für 20 bis 25 Pf. im Pfund zu haben. Neue Kartoffeln werden schon viel gelauft; das Pfund weißer Nieren kostet 18 Pf., Blattkartoffeln 15 Pf. und ungarische Rosakartoffeln 10 Pf.

Auf dem Obstmarkt ist gegenwärtig die Erdbeere sehr günstig. Obwohl durch die Frühjahrskälte die erste Blüte fast ausnahmslos vernichtet wurde, ist doch noch eine reiche Ernte zu verzeichnen. Der Preis für ein Pfund schwert je nach Größe zwischen 40 und 60 Pf. schwankt; je nach Größe zwischen 40 und 60 Pf. Die Erdbeere ist als Beigabe zum Abend in Zucker oder in Milch eine ganz besondere Delikatesse und bei weitem besser als Wurst. Hoffentlich sinkt der Preis noch mehr. Walderdbeeren sind ebenfalls vorhanden; da aber das Einsammeln besonders mühsam ist, so steht der Kaufpreis erheblich höher als bei den Gartenerbeeren. Das Pfund kostet 1,00—1,20 Pf. Die ersten Blaubeeren wurden am Freitag feilgeboten, das Pfund kam 35—40 Pf. Die Auswahl an Kirschen ist schon gewachsen; Süßkirschen sind von 20—40 Pf. erhältlich; Sauerkirschen 25 Pf. Am Süßkirschen aller Art wie Bananen, Apfelsinen, Zitronen, Pfirsichen, Birnen und Apfeln ist kein Mangel.

Von den Pilzen sind augenblicklich nur die kleinen Gartenspargel zu verzeichnen. Das Pfund kostet 60—70 Pf.

Auf dem Geflügelmarkt werden junge, geschlachtete Gänse mit 3,00—4,50 Mark angeboten. Bei den Wildhändlern ist Rehleber zu kaufen; Rehblätter kosten 1,80—2,20 Mark. Rehkeule wird in Stücken von 2 Mark und mehr abgegeben. Kochfleisch ist billiger, da kostet das Pfund 25—30 Pf.

Den Blumenhandel beherrschte die Rose, die in allen Farben zum Kauf ausgestellt ist. Daneben laden aber die prächtigsten Nelken, Lotosen, Belloden, Glockenblumen zum Kauf ein.

\* Sonntagskarten ins Riesengebirge. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass wegen der Führung eines Sonntags-Sonderzuges ins Riesengebirge Böhlenhain — Hirschberg vom nächsten Sonntag an besondere Sonntagskarten über diesen Weg nach Ober-Schreiberhau zu 8,10 Mark, nach Petersdorf oder Schmiedeberg zu 5,50 Mark, nach Warmbrunn zu 5,10 Mark ausgegeben werden. Die bisherigen Sonntagskarten nach diesen Orten über Freiburg werden auch weiter ausgegeben und erhalten wahrlaue Gültigkeit über Freiburg oder Böhlenhain.

\* Das Kaufhaus M. Schneider in Breslau, Neuer Schweidnitzer-Straße 1 hat der heutigen Nutznießer des „Volkswach“ eine Sonderbeitragsbeitragsleistung, die sich mit dem Salomon-Ausverkauf des stadtbeliebten Kaufhauses, Herrenartikel, Weißwaren, Schürzen, Gardinen, Tapeten, Damenkleiderstoffe, Damenkönfektion ic. ic. Alles Mäzze, Preise etc. siehe in der Beilage selbst.

\* Gepreist für Fuhrwerke und Reiter werden die Straßen am Berliner Platz vom Grundstück 1 bis 7 wegen Verlegung von Gasleitungsröhren halbseitig vom Grundstück 8 bis zur Schwerinstraße ganzseitig vom 28. Juni bis 18. Juli, die Frankfurterstraße zwischen Siegauerplatz und Glogauerstraße wegen Kupferleitungen vom 28. Juni bis 18. Juli.

\* Beim Baden ertrunken ist am Mittwoch nachmittag bei Gedächtnis in der Oder der Bäckerlehrling Freud; seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

\* Ein einem Kraftwagen überfahren wurde am Mittwoch nachmittag auf der Garnisonstraße, Ecke Alexanderstraße, ein Rad des Automobils ging über ihn weg, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen.

## Vom Ostermarkenflug.

Von zum Freitag abend betrug die Zahl der eingetroffenen Flieger 28, davon 15 militärische und 13 Zivilflieger. Die Zahl könnte nicht mehr überschritten werden. In Breslau ist ein Mindestflugzeug durch den Unfall des Unteroffiziers Stett ausgeschieden. In Johannisthal kam ein weiteres, das von einem hohenzollern-Wingen konstruierte Flugzeug beim Aufstieg zu Schaden und schied somit aus der Konkurrenz aus. Das andere hohenzollern-Flugzeug saß abends mit der Bahn in Breslau an und wurde sofort aufmontiert. Die Führung übernahm der Flieger Stießvater. Wenn der heutige Sonnabend mit seinen Abnahmeflügeln ohne Unfall verläuft, dann können sich morgen Sonntag von früh 4 Uhr ab 28 Flugzeuge zur Abfahrt einfinden. Da bei dem Start, wie schon gestern gesagt, verschiedene Formalitäten zu erfüllen sind und manchmal alles nicht immer so statt geht, wie angenommen wird, so haben vielleicht auch Langschläfer, die nichtzeitig aus den Fleden kommen können, Gelegenheit, noch die Abfahrt des einen oder anderen Flugzeuges beobachten zu können. Da der Weg von Breslau zunächst nach Fraustein geht, sind die Bewohner der Grabschenke Vorstadt wahrscheinlich diejenigen, die die Abfahrt mit den besten geobachten können.

Am Freitag nachmittag herrschte auf dem Flugplatz, der schon einen recht guten Besuch aufwies, ein starker Verkehr von Zuschauern, die von nachmittags bis 8 Uhr auf und abdrückten. Letztworte waren 6 Flugzeuge der verschiedenen Systeme gleichzeitig über dem Flugplatz, oder machen Aussicht bis über die Stadt. Staunen und allzeitigen Beifall erregten die Schauspieler des Piloten Schüller auf seiner Doppelsitzer-Gotha-Taube. Zunächst zog dieser tüchtige Flieger so starke Anerkennung, daß sein Apparat ganz sicher lag und bei den Zuschauern ein brennendes Angstgefühl herverhielt, das sich in lebhaften Prozessen auslöste, wenn der Apparat wieder die richtige Lage hatte, oder aber er ging in kurzen Spurten mit abgesetztem Motor bis dicht ans den Boden, um dann wieder emporzusteigen. Diese gewaltige wiederholte Schauer meistezte viele unter dem Beifall des Publikums. Außer Schüller siegten auf sturmisch auf einer Gotha-Taube bis 1000 Meter; Sergeant Margrav (Albatros-Doppelsitzer), Unteroffizier (Gotha-Taube), Siedler (P.-A.-G.-Doppelsitzer), Schüller (D.-A.-G.-Doppelsitzer), Sergeant Grunewald (Albatros-Doppelsitzer), Leutnant Serno (Albatros-Taube), Oberleutnant o. D. Euren (Gotha-Taube), Viezeljedwach Meister (Albatros-Doppelsitzer), Sergeant Gramm (Albatros-Doppelsitzer), Unteroffizier Stein-dorf (Gotha-Taube).

Nach 8 Uhr abends trat dann Ruhe auf dem Flugplatz ein. Der von Johannisthal signifizierte Flieger Schäfer, der erst sehr spät aufgestiegen war, landete abends 9.11 Minuten bei Magnetsfeuer, die man angezündet hatte, um den Landungsplatz kenntlich zu machen.

Heute, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, landete außer Konkurrenz des Ostermarkenfluges Leumann v. Bronsart auf L.-G.-Doppelsitzer mit einem Beobachter. Die Flieger waren um 1 Uhr in Süderholz aufgestiegen und befinden sich auf der Reise nach Wien. Sie haben hier eine Zwischenlandung vorgenommen, um den Motor nachzuprüfen zu lassen. Um 9.02 Uhr ist v. Bronsart mit seinem Beobachter wieder zum Weiterflug glatt gestartet.

Der für Sonnabend angekündigte Besuch von S. O. II aus Uerzig kann nicht stattfinden.

Heute Nachmittag von 5 Uhr ab finden die Abnahmeflüge sämtlicher Flugzeuge statt und außerdem will der Pilot Schäfer seine Schauflüge vom Freitag wiederholen.

\* Die Bekämpfung der Schweinepest. Der Polizei-Präsident bringt die Bekämpfung des Regierungs-Präfektur vom 25. November 1913 in Erinnerung und macht erneut auf die Anzeigepflicht aufmerksam, die durch das Reichs-Biehengesetz vorgeschrieben ist. Danach ist auch der bloße Verdacht der Krankheit anzugepflichtigt.

\* Schwerer Zusammenstoß. Am Freitag vormittag stieß auf der Schuhbrücke, Ecke Urhulinenstraße, ein Fleischtransportwagen mit einem Straßenbahngespann zusammen. Der Unprall war so heftig, daß der Kutscher des Transportwagens vom Poste herunter auf die Straße stürzte. Der Mann erlitt eine Verletzung am linken Knie; auch die beiden Wagen sind etwas beschädigt worden.

\* Unfall bei einem Schuhabzug. Am Donnerstag nachmittag machte sich eine Gesellschaft von Frauen und Kindern bei einem Schuhabzug in Weidenhof das Vergnügen, den Kahn auf dem Teich zu bestiegen, um auf dem Wasser herumzuschnaufen. In der Nähe des Teichrandes waren einige Kahninsassen so verwegen, den stark gefüllten Kahn zu schaukeln. Der Kahn kenterte und die ganze Gesellschaft konnte sich nur durch Herauspringen retten, wobei einige Kinder ins Wasser fielen und herausgezogen werden mußten. Die Erwachsenen sprangen auf den Uferstrand und dabei stürzte eine Haushälterin, die ihr Kind auf dem Arm trug, so unglücklich, daß sie sich den Arm auskrempelte. Die Sanitätsleute der heimischen Feuerwehr wurden herausgetreten und schafften die Verunglückte mit dem Krankenauto ins Altersheilige-Hospital.

\* Im Kloste gestohlen. In der Nacht zum 17. Juni war ein Bootsmann auf einer Bank in den Anlagen des Eschenheimer Platzes eingeschlafen. Als er wieder erwachte, wurde er gewarnt, daß ihm ein lederner Geldbeutel mit 3 Mk. seine silberne Hundehalskette nebst Ketten und die Quittungskarte Nr. 16 und ein Krankenscheinbuch der Kasse Neptun gestohlen waren.

\* Ein Portemonnaie mit 100 Mark hatte am Freitag nachmittag eine Gastwirtfrau auf der Uferstraße verloren. Bald darauf wurden Portemonnaie und Geld von der Polizeiwacht-Zöggerin Frau Neugebauer gefunden, die beides der Gastwirtfrau abliefernte und dafür eine Belohnung erhielt.

\* Paketdiebstahl. Von einem Paketwagen der vereinigten Spediteure ist am Donnerstag früh bei der Fahrt vom Güterbahnhof West ins Innere der Stadt ein mit M. W. M. 5007 gekennzeichneter Ballen gestohlen worden. Der Ballen war 26 Kilogramm schwer und enthielt 30 Dutzend weiße Servietten im Wert von 120,50 Mk.

\* Der Hinterdienstbahn macht sich wieder bemerkbar. Es seien deshalb die Hausschuh- und Haushalterin dringend darauf hingewiesen. In der Nacht zum 16. Juni sind im Grindelwald-Vorortstraße 82 auch wieder zwei messingene Hausschlüssel gestohlen worden.

\* Die Samariter der Feuerwehr sind gestern im Laufe des Abends nicht weniger als viermal in Anspruch genommen worden. Um 7 Uhr 7 Minuten wurden sie nach dem Königswall gerufen; dort sollte ein unbefestigtes Auto einen Unfall erlitten haben. Als sie aber dort eintrafen, war das Auto bereits fortgeschafft. Ein paar Minuten später zillten sie nach Wärterstraße in die Wärterstraße 11 wieder ein. Dort wurde ein Wärtermeister plötzlich von einer Feuerwehr befallen und brach zusammen. Ein junger Mann, der in der Nacht nach 11½ Uhr auf der Rosenthalerstraße hilflos aufgefunden wurde, soll Samariter der Feuerwehr Hilfe leisten, oder die Extraktie wäre bei ihrer Ankunft bereits fort. Ein Major war abends in die Obhut geprägt. Vorübergehende aber hatten ihn herausgezogen und Samariter der Feuerwehr, die inzwischen herbeigekommen waren, schafften ihn mittels Krankenwagen nach dem Wangel-Crankenhaus.

\* "Der Gehärtigung" als Verantwaltungsthema sollte definitiv "großer Erfolg" sein und mit 100 Mark Geldstrafe geahndet werden. Gegen den Strafbefehl legte Genosse Müller Berufung ein mit dem Erfolge, daß der Staatsanwalt Erhöhung der Strafe auf 150 Mark beantragte! Das Urteil lautet jedoch auf Freispruch.

\* Kindergarten und Arbeiterklasse. Im vorherigen Jahre wurde in sieben Parteibuchhandlungen eine Broschüre "Kindergarten und Arbeiterklasse" wegen angeblicher Gefährdung der Sittlichkeit beschlagnahmt. So auch in Köln. Am 6. Oktober erzielte der Expedient der "Kölnerischen Zeitung" Becker, von der Kölner Straßammer eine Geldstrafe von 20 Mk. Das Reichsgericht hob das Strafmaururteil auf, weil es nicht als festgestellt ansah, daß das sittliche Empfinden der Bevölkerung tatsächlich verletzt worden sei. — Zu der erzürnten Verhandlung vor der Kölner Straßammer wurde Becker freigesprochen.

In der Begründung des Urteils heißt es: Die in Frage stehende Broschüre sei im allgemeinen durchaus ernst gehalten und wirkt in der Form nicht verleidend. Das gilt auch für eine in Breslau beschlagnahmte ähnliche Broschüre.

\* Falsche Zehnmarschälle sind schon wiederholt in Breslau aufgetaucht. Dieser Tage hat ein Herr beim Einkauf von Butter ein solches Zehnmarschstück in Zahlung bekommen und es der Polizei eingeliefert. Während das echte Goldstück am Rand die eingeprägte Aufschrift trägt: "Gott mit uns", ist der Rand an dem falschen Zehnmarschstück vollständig glatt. Die Fälschung besteht aus einer Legierung von Zinn und Blei und sind dann vergoldet. Obgleich also bei ein sehr wenig Aufmerksamkeit jedermann sich vor Schädigung durch Annahme eines solchen Fälschstücks zu schützen vermag, kommt es in der City des Verkehrs und bei der oft wallenden Unachtsamkeit doch vor, daß sie in Zahlung genommen werden, es sei daher öffentlich vor diesem Fälschstücke gevarnt.

\* Tödlich verunglückt ist heute auf dem Hauptbahnhof ein Weichensteller. Er wurde von einem Eisenbahnwagen über den Kopf gefahren.

## Aus Breslau (Band)-Neumarkt.

**Deutsch-Pissa.** Straßenraub. Um einer wichtigen Sache willen hat sich der etwa 25jährige Brunnenbauer Arly W. von hier eines Straßenraubes schuldig gemacht, weshalb er sich am Freitag vor dem Schwurgericht in Breslau verantworten mußte. Am 19. Oktober v. J. in der zehnten Abendstunde berief der Richter Henschel ein Notar, nachdem er zuvor hinter der Haustür ein kleines Paket, enthaltend einige Eisensäcke im Wert von etwa 15 Pfg., abgestellt hatte. Wie er aus der Schankstube wieder herauskam, will Henschel bemerkt haben, wie ein ihm unbekannter Mann den Verlust machte, das Paket zu stehlen, und sofort das Sogenannte ergreift, als er sich dabei entdeckt sah. Der Täffler nahm sein Paket und ging seiner Wege. Auf dem menschenleeren Heimweg soll ein Mann hinter ihm hergeschlichen sein, um ihm, Henschel, plötzlich von hinten einen kräftigen Schlag mit einem harten Instrument an die lüke Kopftiefe zu versetzen. Dazu sagte der Angeklagte: "Hier hast Du den Quacks!" Im Hause des Gasthauses hatte nämlich Henschel laut gekündigt: "Wercher Quack wollte mir bloß mein Paket stehlen?" Hier wie dort mußte es sich also um dieselbe Persönlichkeit handeln. Gleich nach dem Schlag, der eine blutende Kopfverletzung bei dem Getroffenen verursachte, wurde diesem das Paket von dem Fremden entzissen. Der achtjährige Mensch konnte bald nach dem Vorfall als der Unfallstäter rekonziert und verhaftet werden. Er bestätigt vor den Geschworenen nur, daß Paket geraubt zu haben. Noch habe er es dem Täffler entzissen, aber sofort auf die Landstraße geworfen. Den Schlag habe er ihm zugesetzt für die im Hause des Gasthauses ausgewiesene Beleidigung. Damit stand der Angeklagte aber keinen Gläubern, weil das Paket am selben Abend nicht mehr auf der Landstraße vorgefunden worden ist. Nach dem Spruch der Geschworenen wurde W. des Strafentisches unter Jubilation mitternder Unklöße schuldig befunden und zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Vom Staatsanwalt waren drei Jahre Gefängnis beantragt.

## Bvereine und Versammlungen.

\* Der Bezirk 8a (Oberdorf) des sozialdemokratischen Vereins hält morgen Sonntag nachmittag im "Vergnügung" sein drittes großes Sommerfest ab. Als Mitwirkende sind der Arbeiter-Radfahrerbund "Solidarität" (Abteilung Rosental), die Arbeiter-Mädeln und die Sängervereinigung "Plamentos" gewonnen. Aber auch in anderer Beziehung ist das Fest wieder wie früher großzügig eingerichtet: Kinderspiele, großer Kampionumzug, großes Feuerwerk, Faschbuden usw. Die Leitung des Konzerts liegt in den bewährten Händen des Kapellmeisters Mücke. Im Saale Schleifentanz. Es kann darum allen Mitgliedern empfohlen werden, dieses Fest zu besuchen, da vieles geboten wird und der Eintrittspreis für Erwachsene nur 19 Pfg. beträgt. Kinder sind frei. (Siehe Kluge.)

## Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionen aus)

\* Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle. Herr Bursert hat für das Sonntag nachmittag 4 Uhr in der Jahrhunderthalle stattfindende Orgelkonzert als Beitragssstück in den ersten Teil des Programms Werke von Joh. Seb. Bach gelegt. Den zweiten Teil füllen Stücke der berühmten modernen französischen Meister Guilmant, Saint-Saëns und Widor aus. Eintrittskarten zum Preis von 20 Pfg. sind von 8 Uhr an in der Halle zu haben.

\* Schauspielhaus. Sonnabend wiederholte das Berliner Theater-Ensemble die Posse "Wie einst im Mai", die nur noch bis Schluss des Monats auf dem Repertoire bleibt. Bühnentheater täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterstraße für die ganze kommende Woche.

\* Liebigs Etablissement. Gastspiel Jobs Kölner Lustige Bühne. Der überaus lustige Schwan "Meinel - Deine!" geht heute Sonnabend unverzerrt zum letzten Male in Szene. Sonntag findet die Premiere der dritten Lachnovität, des dreialtigen Schwanzes "Mein Bruder, das 'n Lüper" statt.

\* Victoria-Theater. Die Pariserina-Finalist "Das Berliner Ensemble", "Ein Pechvogel", "Wo ist die Rose" und "Flederhochzeit" gelangen heute Sonnabend zum vorletzten Male zur Aufführung. Morgen Sonntag zum letzten Male. Ab Montag, den 22. Juni, Schlager-Wende. Es gelangen an demselben die erfolgreichsten Lustspiele des Laurence-Ensembles zur Aufführung.

\* Palmengarten. Sonntag Konzert von Hardmanns Damen-Orchester. Anfang 5 Uhr.

## Wetternachrichten der Universitäts-Wetterwarte.

Tag	Wetter-Dienstag	18. Juni	19. Juni	20. Juni
11.00-12.00 + 2000	11.00-12.00 + 2000	11.00-12.00 + 2000	11.00-12.00 + 2000	11.00-12.00 + 2000
Schwärme (G.)	+ 15,6	+ 15,9	+ 16,4	+ 15,7
Zeitunterschied (G.)	747,6	748,0	748,5	748,1
Zeitunterschied (max.)	8,8	10,0	9,5	9,1
Zeitunterschied (min.)	6,1	6,2	5,8	5,5
Wind (S.-N.)	0,1	0,2	0,1	0,2
Windrichtung	West	West	West	West
Windstärke	0	0	0	0
Windrichtung	West	West	West	West
Windstärke	0	0	0	0

Höhe der Niederschläge seit gestern früh 0,10. Niederschlags-

Gesamt. Zum Redaktion auf Meteorologen sind 18,1 mm Niederschlägen.

## Neueste Nachrichten.

### Schärfere Tonarten gegen links?

Berlin, 20. Juni. Die Ankündigung eines viermonatigen Wettkampfs für den Staatssekretär des Reichsministeriums des Innern Delbrück wird der "Militärpolitischen Korrespondenz" folge in Bundesstaatskreisen nur als Vorläufer seines Ausscheidens aus dem Reichsdienst angesehen. Als Nachfolger wird mit großer Bestimmtheit der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Schöppenreuter bezeichnet und seine Ernennung zum Staatssekretär für die Kieler Woche vorausgesagt. Man will wissen, daß die innerpolitische Neuorientierung eine schärfere Tonart der radikalen Linken gegenüber einleiten soll.

### Gespanntes Verhältnis zwischen Österreichern und Italienern.

Paris, 20. Juni. Eine Sonderpepste des "Journal" aus Durazzo meldet: Die Meinungen zwischen Österreichern und Italienern seien allmählich in Streitigkeiten aus. Österreich und Italiener bedrohen sich gegenseitig und die unglaublichesten Anschuldigungen werden in die Welt gesetzt. Der Hass wächst fortwährend. Besonders die Österreicher zeigen sich angreidend. Die österreichischen Offiziere in Zivilkleider und die österreichischen Agenten zeigen sich täglich häufiger in Durazzo und benennen sich als befinden sie sich in einer eroberten Stadt. Außerdem tun die albanischen Gardisten unter dem Vorwand, die Hospitalier und Gesandtschaften zu beschützen, was sie wollen. Der Fürst ist absolut in ihrer Gewalt, die Minister sind ihre Gefangene und die holländischen Offiziere ihre Komplizen. Mit jeder Stunde verschlimmert sich die Lage.

### 40 Arbeiter von einem zusammenstürzenden Tunnel begraben.

Paris, 20. Juni. Eine schreckliche Katastrophe ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr bei Monte St. Gratien bei der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie von Nizza nach Cuneo. Ein Tunnel stürzte plötzlich ein und begrub 40 Arbeiter unter sich. Aus der ganzen Umgebung wurden sogleich Rettungsmannschaften herangezogen. Bis jetzt wurden dreizehn Leichen geborgen.

### 200 belgische Bergleute in Gefahr.

Brüssel, 20. Juni. Ein Grubenkatastrophe ereignete sich gestern in der Grube "Victor Matthey" bei Lüttich. In einer Tiefe von 600 Metern brach plötzlich ein Brand aus. Den Rettungsmannschaften gelang es, etwa 200 Bergleute aus dem Hörderschüle zu bringen. Man hofft die Befreiung, daß etwa 200 Bergleute noch in der brennenden Grube eingeschlossen sind.

Eine spätere Meldung sagt: Abends gelang es, die zweihundert Bergleute, die sich noch in dem brennenden Schacht befanden, am Tagessicht zu bringen. Sie wurden alle gerettet, nur ein englischer Arbeiter ist in einem Maschinenraum verbrannt.

### Durazzo in Gefahr!

Durazzo, 20. Juni. Die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung haben die Kommandanten der vor Durazzo vor Anker liegenden österreichischen und italienischen Schiffe ermahnt, im Falle des Eindringens der Rebellen in die Stadt und bei Eintritt von unmittelbarer Gefahr für die Personen des Fürsten und seiner Familie sowie der Ausländer die Schiffsgeschüze in Aktion treten zu lassen.

Rom, 20. Juni. In Durazzo erwartet man ständig den Zug neuer regierungstreuer Truppen mit Kanonen und Munitionen. Sie sollen, sobald sie angekommen sind, zum Angriff geführt werden. Sehr zahlreich sind die Albanerführer, die sich bereit erklärt haben, gegen die Rebellen zu kämpfen. Man muß sich also auf neue Kämpfe gefaßt machen.

Belgrad, 20. Juni. Die serbische Regierung hat mit Rücksicht auf die Lage in Albanien für alle Eventualitäten die Einziehung der Reserve in zwei Divisionen verfügt. Jede Unterstützung der Russlandischen in Albanien bestreitet sie auf das unbedeutendste.

### Wasserstands-Nachrichten der Oder.

| Tag | Wasserstand |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |



<tbl\_r cells="8" ix="3" maxcspan

**Schauspielhaus**  
(Operettenbühne.) 3270  
Heute Sonnabend, 8 Uhr  
und die folgenden Tage:  
Wie eins im Mai. 3000  
**Lieblich's Etablissement.**  
JOB's Kölner Lustige  
Bühne.  
Heute zum letzten Male:  
Mainel Delnet 3014  
Sonntag: Première.  
Moin, Bruder, das'n Luder!  
Anfang prälize 8 Uhr. 3000

**Viktoria-Theater.**  
4 Paristana - Lustspiele 4  
Ensemble-Gastspiel  
**Trianon-Theater.**  
Anfang 8 Uhr. 3008  
Von 7 b. 9 Uhr: Konzert! Garten

2970 Volksvariété

**Zeltgarten**

Kleine Eintrittspreise:  
Unter 10, 35, 55, 75, 100 Pf.

Vorzugskarte gültig.

Das grandlose

**Weltstadt-Programm.**  
Neue Burlesken

der 3070

**Leipziger Sänger!**

Sie!!! Wohin? Dominikaner!

Kein Apfel kann zur Erde, bei den brillanten

Leipziger Weber-Sängern.

Sonnabend:

Papa Breneke.

Die lustige Witwe.

Sonntag:

2 Glänzende Vorstellungen.

Nachmittags: Familien - Solree.

Kinder mit Eltern zulässig.

Abends vollständig neues

Elito-Programm. 3000

Weib gegen Weib, od. Zirkusmenschen

Nur noch kurze Zeit!

Zeitig kommen, guter Fischt.



Kaiser Wilhelm-  
Theater  
Neue Schweidnitzerstr. 19

Vom 19. bis 22. Juni:  
Erstaufführung! 3269

**Das Mädchen von Transvaal.**

Gr. Kriminal-Drama in 3 Akt.  
Die spannende u. ergreifende  
Tragödie zweier Liebenden.

**Möbel**

Einzelne Stücke  
Ganze Einrichtungen

Anzahlung  
Nebensache!

Bequemste  
Abzahlung.

Max Diermann,  
52 Ring 52, I. Et.  
neben der Stockbühne.

Katalog gratis.

Lieferung 2168  
nach auswärts freute.

**Gardinen - Teppiche**

Anzüge, Überzüge,

Teppichdecken

Fertigdecken

Teppichdecken

Reuschestr. 7

# Rudolf Kreutzberger

Zweites Angebot von Saison-Artikeln:

## Kleidung junge Herren u. Knaben

### Tausende Knaben-Waschanzüge

Unerreicht billig! Gruppe F 7.75 Gruppe E 8.75 Gruppe D 4.75 Gruppe C 3.75 Gruppe B 2.75 Gruppe A 1.75

Ausserdem Ein Riesenposten Drell-Anzüge blau-weiss gestreift, Form Kiel und Schlipfbluse, reiche Garnierung, alle Größen . . . . . Ausverkaufspreis Mk. 3.50

Gewaltige Posten Drell-Anzüge Fasson „Prinz Heinrich“, alle Größen,

Ausverkaufspreis Mk. 3.95

1 Posten Kittel-Waschanzüge,

einzelne Mustersachen, horrend billig, Ausverkaufspreis Mk. 1.95

Grosse Posten Anzüge aus waschbarem Creton, hochgeschlossene Blusenform, alle Größen . . . . .

Ausverkaufspreis 85 Pt.

Hunderte Waschanzüge aus Zwirnstoffen, Turntuch, Leinen etc., aparte Sportiformen,

für das Alter von 9-18 Jahren, Ausverkaufspreis durchweg Mk. 6.75

Knaben-Waschblusen

Kieler Form und Schlipfblusen-Fasson, pa. Drell, reich garniert, für jedes Alter, Ausverkaufspreis Mk. 2.25

Knaben-Sportblusen

mit Schillerkragen, aus pa. Waschstoffen, für das Alter von 5-14 Jahren, Ausverkaufspreis durchweg Mk. 2.25

Riesenposten Waschblusen viele Fassons, waschbare Stoffe, geschmackvolle Garnierung, alle Größen vorrätig . . . . .

Ausverkaufspreis 95 Pt.

Knaben-Blusen aus waschbarem Creton, jede Bluse Ausverkaufspreis 45 Pt.

Winter-Ulster

für das Alter von 10-18 Jahren, mit 25% Ermäßigung.

Bozener Mäntel mit 15% Ermäßigung.

Für junge Herren

Sommer-Ulster u. -Paletots

aparte Saison-Neuheiten, für das Alter von 15-19 Jahren Preisermäßigung 20%

Ein Riesenposten

Bozener Lodenmäntel

für 10-14 Jahre Ausverkaufspreis Mk. 7.75

für 15-18 Jahr Ausverkaufspreis Mk. 8.75

Besichtigen Sie

meine

12

Schau-  
fenster.

Riesen-Räumungs-  
Die  
Straßen-  
bahn  
wird vergütet.

### Kieler Stoffanzüge Marke „Adler“

langjährig bewährte Qualität, beste Verarbeitung, Ausverkaufspreise Serie II 14.75 Serie I 10.75

### Stoffanzüge

Schloßblusenform, „Die grosse Mode“, beste Qualitäten, blau u. farbig, elegant ausgestattet, Ausverkaufspreise Serie II Mk. 9.75 Serie I Mk. 6.75

Aussergewöhnlich billig!

1 Posten Anzüge für junge Herren, Sportform, aus hervorragend guten Stoffen, für das Alter von 10-18 Jahren, ohne Rücksicht auf den sonstigen Preis . . . . . zum Ausverkauf, jeder Anzug Mk. 12.75

### Stoffanzüge

für d. Alter v. 10-18 Jahren, in Jakett- u. Sportformen, 25% Ermäßigung.

Das gesamte Lager

### Sommer-Ulster und Pyjaks

für das Alter von 3-12 Jahren, beste Stoffe und Ausführung, farbig und blau zu folgenden Spottpreisen:

Serie IV Serie III Serie II Serie I

10.75 8.75 6.75 4.75

Stoff-Hosen in modernen Streifen u. strapazierfähigsten Qualitäten für das Alter von 15-18 Jahren.

früher Serie III 8.— Serie II 5.— Serie I 3.50 jetzt MK 6.50 Mk. 3.50 Mk. 2.25

für das Alter 10-14 Jahren, Serie II Serie I früher 3.75 2.75 jetzt Mk. 2.50 1.95

Wollhosen aus pa. blau Ledersatin auch Sporthosen in Gürtel u. Schlaufe, Ausverkaufspreis Mk. 1.45

Gewaltige Posten Kniehosen für das Alter v. 9-14 Jahren

Gruppe A aus Stoffresten . . . . . Ausverkaufspreis 1.45

Gruppe B aus vorzüglichen Herrenstoffresten Ausverkaufspreis 1.75

Gruppe C a. pa. Samcord, höchst. Strapazierfähigkeit Ausverkaufspreis 2.25

Gruppe D a. pa. blau Kammgarn, vollkommen a. Futter Ausverkaufspreis 3.25

1 Posten Wach-Liebchenhosen a. vorzüglichen Resten für das Alter v. 3-10 Jahren, Serie II Serie I alle Größen Ausverkaufspreis 75 Pt. 45 Pt.

Tausende Liebchenhosen für das Alter v. 3-9 Jahren

Gruppe A aus Stoffresten . . . . . Ausverkaufspreis 45 Pt.

Gruppe B aus Strapazierstoffen, Ausverkaufspreis 75 Pt.

Gruppe C aus vorzüglichen blauen Wollkevlots u. hervorragend guten Herrenstoffresten Ausverkaufspreis Mk. 1.15

Gruppe D aus prima Samcord, oliv, braun u. blau, höchst. Strapazierfähigkeit als Schulhose besond. geeignet, Ausverkaufspreis Mk. 1.35

Gruppe E aus prima blau Kammgarn, vollkommen a. Futter . . . . . Ausverkaufspreis Mk. 1.95

Auf alle  
Sweater  
und regulär  
gestrickten  
Anzüge  
große Rabatte.

Ein Riesenposten  
Schulsweater

strapazierfähige Qualitäten,  
in vielen Farben,  
alle Größen, durchweg 95 Pt.

Besonders billiges Angebot:

Pelerinen aus imprägnierten Loden-  
stoffen

für das Alter von 15-18 Jahren, jetzt Mk. 4.95

für das Alter von 10-14 Jahren, jetzt Mk. 3.95

für das Alter von 3-9 Jahren . . . jetzt Mk. 2.95

Das gesamte, nach Tausenden zählende Lager  
einfacher u. eleganter

Knaben-Stoffanzüge zum und unter Einkaufspreis. Eine kaum wiederkehrende Kauf-  
gelegenheit zu derart billigen Preisen. Alle Größen Einheitspreis,  
blaue und englisch gemusterte Stoffe

Gruppe F Gruppe E Gruppe D Gruppe C Gruppe B Gruppe A  
14.75 11.75 9.75 7.75 5.75 3.75

### Stoff-Kittelanzüge (Babysanzüge)

in Tuch, Samt, blau Kammgarn, englisch gemusterten Stoffen, aparte Neuheiten,  
ohne Rücksicht auf den früheren Preis . . . . . Serie II 8.75 Serie I 5.75

Sensationell!

### Kieler Stoffanzüge Marke „Adler“

langjährig bewährte Qualität, beste Verarbeitung, Ausverkaufspreise Serie II 14.75 Serie I 10.75

### Stoffanzüge

Schloßblusenform, „Die grosse Mode“, beste Qualitäten, blau u. farbig, elegant ausgestattet, Ausverkaufspreise Serie II Mk. 9.75 Serie I Mk. 6.75

Aussergewöhnlich billig!

1 Posten Anzüge für junge Herren, Sportform, aus hervorragend guten Stoffen, für das Alter von 10-18 Jahren, ohne Rücksicht auf den sonstigen Preis . . . . . zum Ausverkauf, jeder Anzug Mk. 12.75

### Stoffanzüge

für d. Alter v. 10-18 Jahren, in Jakett- u. Sportformen, 25% Ermäßigung.

Das gesamte Lager

### Sommer-Ulster und Pyjaks

für das Alter von 3-12 Jahren, beste Stoffe und Ausführung, farbig und blau zu folgenden Spottpreisen:

Serie IV Serie III Serie II Serie I

10.75 8.75 6.75 4.75

Spzial-Angebot.

Aufsehen erregend!

Gewaltige Posten Strohhüte für Herren und Knaben . . . . . Spottpreis Stück 95 Pt.

## Der Prozeß um die Remontepferde.

Die "Vorwärts"-Redakteure Genossen Veld, Wermuth und Weissepp hatten sich am Donnerstag wegen Beleidigung der ostpreußischen Remontekommission, speziell ihres Vorsitzenden, Majors v. Rundstedt-Königsberg, vor der vierten Strafkammer des königlichen Landgerichts in Berlin zu verantworten. Im Herbst vorigen Jahres entstellt der in Stalupönen erschienende "Ostdeutsche Grenzboten" ein mit "Eidner" bezeichnetes Eingeständniß. In diesem hieß es, der Vorsitzende der Remontekommission hat Pferde, welche ihm von Händlern zum Kauf zugeschickt wurden, als unbrauchbar zurückgewiesen und die Besitzer geraten, die Pferde der Händlerfirma Sandelowski u. Nachmann in Königsberg zu verkaufen. Das geschah auch. Bald darauf kaufte die Kommission dieselben Pferde, die sie kurz vorher zurückgewiesen hatte, von Sandelowski u. Nachmann, die bei diesem Geschäft einen sehr großen Gewinn erzielten. Die Firma hat von einem Gutsherrn einen Kappwallach, den die Kommission zurückwies, für 900 Mark gekauft, und am selben Tage für 1400 Mark an die Kommission verkauft. Dieses Eingeständniß drückte auf und knüpfte daran kritische Bewertungen. Auf Grund dieser Bewertungen stellte der preußische Kriegsminister als Vorgesetzter der Kommission und des Majors v. Rundstedt Strafantrag wegen Beleidigung. — Verteidiger sind die Genossen Dr. Hugo Haase und Dr. Hugo Helmemann. Es ist eine sehr große Zahl von Zeugen geladen. Als Sachverständige fungieren Oberstleutnant Rechtere v. Braeuer, Kammerjäger Archibald v. Rothenhahn und der Landtagsabgeordnete Genosse Hofer.

Die Angeklagten lehnen es auf Verfragung des Vorsitzenden ab, den Verfasser zu nennen; sie übernehmen die Verantwortung, bestreiten jedoch, sich einer Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Zu urkünden werden sie den Wahrheitsbeweis voll antreten.

## Die Sachverständigen.

Sachverständiger v. Braeuer schilde die eingehend die Verteilung auf dem Remontemarkt. Auf diesen bringen sowohl die Züchter, wie die Händler ihre Pferde. Es kommt mir vor, daß ein brauchbares Pferd für die Maschinengewehrabteilung zurückgewiesen werden müsse, da deutsche Pferde nur gebraucht werden können, wenn sie mit einem kleinen brauchbaren Pferde zusammengepaart werden können. Da es an Zeit fehlt, auf dem Markt ein derart passendes Pferd herauszusuchen, wäre es möglich, daß das einzelne Pferd zurückgewiesen und dem Besitzer geraten wird, es an eine Händlerfirma zu verkaufen. Viertel diese dann ein brauchbares Paar an, dann wird es ihr abgenommen. Es passiert auch, daß der Remontekommissar den Befehl erhält, es mit den ausgeschriebenen Bedingungen nicht zu nehmen, da es genau zu nehmen, da eine größere Zahl Pferde, als vorhanden, wünscht. Deshalb sei es möglich, daß ein vormittags zurückgewiesenes Pferd am Nachmittage oder am anderen Tage trotzdem gekauft werde. — Verteidiger Dr. Haase: Wie ist es zu erklären, daß die Händlerfirma dasselbe Pferd, das von der Kommission als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, am kommenden Tage als einzelnes Pferd trotzdem an die Kommission verkauft hat? — Sachverständiger: Ich kann nicht wissen, welche Pemegazine den Remontekommissar dabei geleitet haben.

Der zweite Sachverständige, Freiherr v. Rothenhahn, schließt sich im allgemeinen dem Verteidiger an.

Der dritte Sachverständige, Landtagsabgeordneter Gustav Hofer, kleinlauten (Ostpreußen) bemerkte, es sei nicht richtig, daß in erster Reihe die Pferde der Besitzer berücksichtigt werden. Die Händler seien angewiesen, die Pferde der Reihe nach, wie sie auf den Markt kommen, vorführen zu lassen. Ein Unterschied zwischen den Pferden der Besitzer und denen der Händler werde nicht gemacht, sei auch kaum durchführbar. Ein Besitzer sei wohl in der Lage, ein solches brauchbares Pferd, das sich zur Bespannung für die Maschinengewehrabteilung eignet, herauszusuchen. Es sei deshalb nicht erforderlich gewesen, den Besitzer an die Händlerfirma in Königsberg zu verweisen.

## Wie es beim Kauf zuging.

Der Zeuge, Major v. Rundstedt, berichtet, er habe den Auftrag gehabt, 2600 Pferde anzukaufen, doch war er an die mit den zwei Großhändlern Wermann und Sandelowski u. Nachmann von seinem Vorgänger abgeschlossenen Kontrakte im wesentlichen gebunden. Selbstverständlich habe er auch kleine Händler berücksichtigt. Es handelte sich um Anläufe von Kavalleriepferden. Für die Maschinengewehrabteilung fehlten noch 50 Pferde. Da Sandelowski u. Nachmann vorzüglich geliefert hatten, so ersuchte er die Firma, die Pferde zu beschaffen. Als

ein Besitzer ein sonst brauchbares Pferd vorführte, habe er dem Mann gesagt, er brauche nur Kavalleriepferde, er solle das Pferd an Sandelowski u. Nachmann verkaufen. Diese werden das Pferd brauchen können. Pferde für die Maschinengewehrabteilung eignen sich nicht für die Kavallerie. — Verteidiger: Es wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, daß Sie ein Pferd als unbrauchbar zurückgewiesen, und am folgenden oder gar noch am gleichen Tage von Sandelowski u. Nachmann für einen höheren Preis gekauft haben. — Zeuge: Das ist nur ein einziges Mal geschehen. Ich habe einen Kappwallach als Artilleriepferd zurückgewiesen; inzwischen erhielt ich den Auftrag, Artilleriepferde zu kaufen. Sandelowski u. Nachmann hatten das Pferd gekauft. Ich sagte zu Nachmann: Sie haben das Pferd soeben gekauft, was haben Sie dafür gezahlt, Sie dürfen an dem Pferd nichts verdienen. Ich zahlte Sandelowski u. Nachmann den Einkaufspreis von 1200 Mark. Ich habe allerdings dem frischen Besitzer des Pferdes gesagt, er möge seine Pferde bei Sandelowski u. Nachmann einführen, da sie dort gut gepflegt werden. — Staatsanwalt: Haben Sie vielleicht durch Verbargang von der Firma Rabatt erhalten? — Zeuge: Niemals, ich habe die Pferde stets bar bezahlt, aber niemals einen Pfennig Rabatt erhalten. Ich habe allerdings beim Kauf und Verkauf meiner eigenen Pferde im ganzen etwa 2000 Mark verdient.

## Das preisgekrönte Pferd.

Gutsbesitzer Sauska-Pillaten sagt aus, er habe eines Tages dem Major v. Rundstedt einen Kappwallach vorgeführt. Der Major sagte aber, er könne das Pferd nicht gebrauchen, ich solle es der Firma Sandelowski u. Nachmann verkaufen. Diese Firma hat das Pferd auch gekauft. Ob das Pferd dann dem Major v. Rundstedt wieder verkauft worden ist, weiß ich nicht. — Auf Verfragung des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkte der Zeuge, daß er für das Pferd 850 Mark erhalten habe. — Der Beamte August Speer hat bei dem erwähnten Remontemarkt eine Anzahl Pferde angeboten. Major v. Rundstedt hat die Pferde aber zurückgewiesen. Sandelowski u. Nachmann haben dagegen die Pferde gekauft. Major v. Rundstedt erklärt, er könnte sich sehr leicht weder des Namens, noch der Pferde erinnern; er sei aber der Ansicht, daß die zurückgewiesenen Pferde für ihn nicht brauchbar waren. — Auf Verfragung des Verteidigers Haase bemerkte der Zeuge Speer: Unter den als unbrauchbar bezeichneten Pferden habe sich eines befunden, das fünf Mal preisgekrönt war. — Major v. Rundstedt: Das preisgekrönte Pferd hat vielleicht gekauft. — Auf Verfragung des Verteidigers Haase bemerkte der Zeuge, daß das Pferd nicht im geäußerten gekauft hat.

## Höhnische Bemerkungen?

Händler Dörfer, Pillaten, berichtet: Im Dezember 1913 habe er der Remontekommission in Pillaten ein Pferd zum Kauf vorgeführt. Das Pferd sei sehr gut gefüttert gewesen. Der Major sagte, das Pferd gehöre ins Waller und in die Tantzenkammer. — Der folgende Zeuge ist der Getreide-Einkäufer Egner von der Firma Wermann in Pillaten. Er hat die Artikel im "Ostdeutschen Grenzboten" veröffentlicht, weil er ein großes Interesse am Pferdekauf habe. Dem Major von Rundstedt habe er vorgeworfen, daß er beim Kauf von Pferden die Besitzer zurücksetzt und verböhne. — Verteidiger: Invictus hat der Herr Major die Besitzer verböhnt? — Zeuge: Der Herr Major hat sich höhnischer Redensarten bedient. — Verteidiger: Wenn der Herr Major sich eines Scherworts bediente, so ist das doch keine Verhöhnung. — Zeuge: Es war eine Verhöhnung. Auf Verfragung bestätigt der Zeuge weiter, er habe es nicht für richtig gehalten, daß Major v. Rundstedt Pferde von Händlern zurückgewiesen und ihnen den Rat gegeben habe, die Pferde an Sandelowski u. Nachmann zu verkaufen. Am gleichen und am folgenden Tage hat der Major dann die zurückgewiesenen Pferde von Sandelowski u. Nachmann für einen höheren Preis gekauft. Major v. Rundstedt hat außerdem zwei Pferde in dem Stall von Sandelowski u. Nachmann in Königsberg eingestellt gehabt. Er hat außerdem von der erwähnten Firma mehrere materielle Vorteile gehabt. (Große allgemeine Bewegung.) — Verteidiger: Woher wissen Sie das? — Zeuge: Da ist mir von einem Büchereirevisor aus Königsberg geschrieben worden: Größere materielle Vorteile soll der Vater des Majors v. Rundstedt, Herr v. Hardt, von der Firma Sandelowski u. Nachmann erhascht haben. — Kammerjäger Freiherr v. Rothenhahn bezeichnet den Vorwurf, daß Major v. Rundstedt minderwertige Pferde vom Händler gekauft hat, als vollständig unbegründet.

## Vormittags und nachmittags.

Oberstleutnant v. Bizekewitz sagt, Major v. Rundstedt habe Händler niemals vor den Züchtern bevorzugt. Es sei

einstmal vorgekommen, daß ein Pferd am Vormittag zurückgewiesen und am Nachmittag gekauft worden sei, und zwar sei inzwischen der Besitz gekommen, auch nicht gekauft. Ursprünglich sollten aber nur Kavalleriepferde gekauft werden. — Auf Verfragung des Verteidigers Helmemann: Könnten denn die Besitzer nicht das zweite passende Pferd aussuchen? — Zeuge: Die Besitzer könnten das allerdings tun. Auf Verfragung des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkte Major v. Rundstedt: Oberstleutnant von Bizekewitz hat gesagt, der Kappwallach ist nicht zu gebrauchen. Auf dem Nachhauseweg habe er dem Oberstleutnant Bizekewitz gesagt: Den Kappwallach hätten wir kaufen sollen. — Oberstleutnant v. Bizekewitz: Ich erinnere mich jetzt dieses Vorganges. — Sachverständiger Oberstleutnant v. Braeuer bemerkte: Ich Besitzer sei es unmöglich, ein zweites passendes Pferd aus den Hunderten für die Maschinengewehrabteilung zu finden.

Darauf kommt die kommissarische Vernehmung des Besitzers Simon, Stalupönen, dem der Kappwallach zurückgewiesen ist, zur Verlesung. Er habe das Pferd für 900 Mark an Sandelowski u. Nachmann verkauft. Am folgenden Tage sei das Pferd angeblich für 1700 Mark an die Remontekommission weiter verkauft worden. — Major v. Rundstedt: Für das Pferd habe ich 1150 Mark gezahlt. Ich habe ausdrücklich Nachmann gefragt, daß ich nicht mehr zahlen würde, als er dafür gegeben habe.

## Mein Name ist Haase — Ich weiß von nichts!

Es wird der Buchhalter Spiek von der Firma Sandelowski u. Nachmann, dem Zeuge vernehmen. Er bekannte auf Verfragung, Major v. Rundstedt und auch Major v. Haas haben soweit ihm bekannt, keine materiellen Vorteile von Sandelowski u. Nachmann erhalten. Major v. Rundstedt habe für die von ihm bei Sandelowski u. Nachmann eingestellten Pferde Rüttel- und Standgold bezahlt. Ob Major von Rundstedt, Major v. Haas oder von Haas jun. Pferde gekauft oder unterwegs Preise erhalten haben, sei ihm nicht bekannt. — Verteidiger Haase: Haben Sie diese an Major Rundstedt, Major v. Haas und von Haas jun. gelieferten Pferde gebucht? — Zeuge: Sowohl mir wie mir innerlich, ist das geschehen. Verteidiger: Sie sollen, als für das lebte an Haas gelieferte Pferd 1200 Mark mit der Post von Berlin ankommen, sich gewundert haben, daß es gerade zu einer Zeit kam, als Herr Nachmann in Berlin war. — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Verteidiger: Sie sollen an Herrn Voss fragt haben. Sie haben gefragt, wie Sie die an Herrn Major v. Haas gelieferten Pferde buchen sollten. Es sei Ihnen geantwortet worden, das geht Sie garnichts an. — Zeuge: Das ist mir nicht erinnerlich. — Auf Antrag des Verteidigers Haase wird dem Zeugen der Zeuge Reitknecht Voss gegenübergestellt. Der Zeuge Spiek bleibt jedoch trotz aller Vorhaltungen dabei, daß er sich nicht auf dieartige Neuerungen beklagen kann. — Major von Rundstedt: Herr Spiek, Ihnen erinnerlich, daß ich alle meine Rechnungen bei Sandelowski u. Nachmann in längstens 24 Stunden reguliert habe. — Zeuge: Ich glaube, daß es so war. — Verteidiger Haase: Wie kommt es, daß Sie sich auf nichts mehr erinnern und gerade bei dieser Frage des Herrn Major v. Rundstedt völlig ein gutes Gedächtnis haben? — Zeuge: Der Konsul kann ich nicht sagen. — Die Verteidiger beantragen daran, die in Betracht kommenden Bücher der Firma Sandelowski u. Nachmann aus Königsberg zur Stelle zu schaffen.

## Die verschwundenen Bücher.

In der Nachmittagsfahrt sagt der Zeuge Rittergutsbesitzer Simon aus, er habe bei dem Remontemarkt wahrgenommen, daß Major v. Rundstedt ohne Rücksicht der Person des Wusterungen vorgenommen habe. Der Vorsitzende läßt heraus mit, daß die in Betracht kommenden Kontobücher der Firma Sandelowski u. Nachmann in Königsberg zur Stelle getragen werden sollen. — Die Zeugen Sandelowski u. Nachmann bemerkten, für den Major v. Rundstedt sei ein Konto bei ihnen vorhanden, nicht aber für den Major v. Haas. (Große allgemeine Bewegung.) — Verteidiger: Woher wissen Sie das? — Zeuge: Da ist mir von einem Büchereirevisor aus Königsberg geschrieben worden: Größere materielle Vorteile soll der Vater des Majors v. Rundstedt, Herr v. Hardt, von der Firma Sandelowski u. Nachmann erhascht haben. — Kammerjäger Freiherr v. Rothenhahn bezeichnet den Vorwurf, daß Major v. Rundstedt minderwertige Pferde vom Händler gekauft hat, als vollständig unbegründet.

## Drei Menschen durch einen Marineoffizier gerettet.

Donnerstag nachmittag stürzte infolge des Wellenschlags eines vorüberschreitenden Dampfers auf der Moltkau ein von drei Knaben besetztes Boot. Ein Knabe versank sofort in den Fluten, während sich die beiden anderen an dem umgestürzten Fahrzeug festhielten. Oberleutnant zur See Graf v. Luckner vom Kanonenboot "Panther" kam rasch vorüber und stürzte sich, als er das Unglück bemerkte, sofort in den Strom. Es gelang ihm mit vieler Mühe zuerst den verunkenen Knaben und dann die beiden anderen Kinder ans Land zu bringen. v. Luckner ist bereits Inhaber der Rettungsmedaille am Bande, da er schon fünf Menschen das Leben gerettet hat. Mit dieser Rettungsstat verdanken also acht Menschen seiner Entschlossenheit ihr Leben.

Die transatlantische Flugmaschine. Aus New York wird berichtet: Das "Fliegeboot", das große Wasserflugzeug mit dem sich der Leutnant Porte um den 200 000 Mr. Preis für den ersten transatlantischen Flug bewerben will, ist jetzt in Hammondsport fertiggestellt. Der Motor von 200 Pferdestärken wird dem Hydroptian eine Stundengeschwindigkeit von 60 englischen Meilen geben, die bei besonders günstigen Windverhältnissen bis zu 100 Meilen steigen kann. Die Spannweite der Tragflächen erreicht etwa 80 Fuß. In der kommenden Woche beginnen auf dem Keuka-See die ersten Probeflüge der transatlantischen Flugmaschine.

Der Familienpreis im Hause Wagner. In der Klagesache der Frau Hoffnungsmutter Holde Weller in München gegen ihren Mutter, Frau Cosima Wagner, wegen Feststellung der Vaterschaft Richard Wagners folgendes Urteil: "Die Klage wird abgelehnt." Die Begründung des Urteils wurde nicht verlesen.

Wiedergetauchtes Radium. In einer Münchener Krankenanstalt wurden, wie wir schon berichtet, 55 Milligramm Radium in einer Blechlappe verloren. Das Radium hatte einen Wert von 20 000 bis 25 000 Mark. Auf Benachrichtigung wurde von der Wasserverwertungsanstalt Buchheim der Münchner Flughafen mit dem Radium durchsucht. Das Radium wurde nicht gefunden und der Flughafen ist wieder in Betrieb. Der Fall erinnert an einen ähnlichen Fall in einer Berliner Radikal.

## Geschichtskalender.

## 21. Juni.

- 1913 Ende des 4 monatigen Streits der Kreisfelder Färber.  
1913 † August Kaden, sog. Reichslagsabgeordneter, in Dresden.  
22. Juni:  
1906 † Der Zoologe Frithj Schaudinn in Hamburg.  
1908 Sechster Gewerkschaftskongress in Hamburg.

## Aus aller Welt.

## Schweres Grubenunglück in Kanada.

200 bis 600 Tote.

In der Hillcrest-Kohlenzeche bei Fernie im Staate Alberta in Kanada fand eine Explosion statt. Nach den bisherigen Schätzungen sind, einer wöchentlichen Meldung zufolge, 200 bis 600 Bergleute getötet worden. Bis zum Abend wurden 50 Leichen geborgen.

Über die furchtbare Grubenkatastrophe melden die "Times" folgende Einzelheiten: Zur Zeit der Explosion befanden sich 300 Minenarbeiter in der Grube. Die Telegramme über ihr Schicksal laufen sehr widersprechend. Während die einen nur von 22 Geretteten sprechen, könnten sich nach anderen Nachrichten über 75 Bergleute rechtzeitig in Sicherheit bringen. Man muß aber auf jeden Fall befürchten, daß über 200 Menschen bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind. Die Rettungsarbeiten werden durch die gewaltige Feuersbrunst, die sich durch alle Schächte ausbreitet, äußerst erschwert. Man glaubt, daß mindestens eine Woche vergehen wird, bevor man an die Stelle vordringen kann, wo die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind. Die Hoffnung, noch irgend welche am Leben zu finden, ist sehr gering, da viele Bergleute wahrscheinlich durch die starke Rauchentwicklung den Sauerstoff gefunden haben. Später Depeschen bestätigen, daß im ganzen 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen sind. Erst der sofort angestellten verzweifelten Anstrengungen ist das Rettungswerk nur von geringem Erfolg gewesen. Bisher konnten 75 Leichen an das Tageslicht gebracht werden, die einen entsetzlichen Anblick boten. Ihre Gesichter waren vollkommen unkenntlich und ihre Körper wiesen die furchtbaren Brand-

wunden auf. Aus dem Unglückschacht steigen nach wie vor rießige Rauchsäulen, die sich über die ganze Gegend ausbreiten.

## Eisenbahnkatastrophe in Schottland.

3 Tote, 12 Schwerverletzte, 12 werden noch vermisst.

Dem Donnerstag Mittag 11 Uhr 50 Minuten von Perth nach Inverness (Schottland) abgehenden Zug ist ein schweres Unglück eingestochen. Das Unglück ereignete sich 1½ Meilen nördlich von Carlisle in Inverness Shire, dem höchsten Punkte des schottischen Hochlandbahnsystems. Es ist eine öde, ganz dünn beböhlte Gegend. So ist es zu erklären, daß erst spät nachts und heute früh die Nachricht in London bekannt wurde. Der Zug fuhr in geringer Geschwindigkeit über die Brücke über den Fluss Dulman, als plötzlich der Tenderwagen aus den Schienen sprang und die nachstehenden Wagen infolgedessen umstürzten. Eine ganze Anzahl Reisender fielen ins Wasser, wo sich zunächst Szenen abspielten. Mehrere beherzte Männer, die sofort die anderen auf der Brücke liegenden Wagen verließen, machten sich sofort an die Rettung der im Wasser kämpfenden. Es gelang ihnen auch, viele der dem Tod bezüglich nahe Personen aus dem Wasser zu bringen. Trotzdem ertranken drei Frauen; eine ganze Anzahl Passagiere wurden schwer verletzt. Ihre genaue Anzahl steht jedoch noch nicht fest. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch erheblich größer ist. Es werden zwölf Passagiere vermisst, die ebenfalls den Errettungsort gefunden haben. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß die gesamte Schienenstrecke vollständig unter Wasser stand. Die Schraubenmuttern der Schienenbeschläge hatte sich gelöst, worauf die Entgleisung des Zuges und das ganze furchtbare Unglück zurückzuführen ist.

Wie die Polizei aus Inverness früh telefonierte, steht die Zahl der Umgelömmten noch nicht fest, da man noch nicht weiß, wie viele Personen sich in dem Wagen befanden. Angeblich werden noch zwölf Personen vermisst.

Das Unglück hat sich wahrscheinlich dadurch zugestanden, daß ein Gewitter die Gleise unterspülte, die dann unter der Last des Zuges nachgaben. Ein Zusammenfall von Zügen ist von Unwettern an die Umgelömmte abgesetzt.

Sandelski u. Nachmann gekauft hat, wo ist also dann das Pferd gebucht worden? — Zeuge: Im Hauptbuch. — Verteidiger: Ist das nicht zunächst in die Alabde eingetragen worden? — Zeuge: Nein. Bisweilen, wenn die Zahlung nach einigen Tagen eingegangen, hat überhaupt keine Buchung stattgefunden. — Verteidiger Haase: Ja es den Anschein hat, daß der Zeuge keine Absicht geben kann oder will, so beantrage ich, alle Kontrollen der Firma Sandelski u. Nachmann von 1910 ab zur Stelle zu schaffen.

Pferdehändler Nachmann in Firma Sandelski u. Nachmann bestand, es sei ausgeschlossen, daß er an den jeweiligen Oberstleutnant Haas oder dessen Sohn irgend welche Geschenke in Form von Pferden oder Geld gemacht habe. Die Pferde, die Haas sen. und Haas jun. kaufen, seien sämtlich bezahlt worden. Es sei ausgeschlossen, daß die 1200 Mark, die von Haas jun. aus Berlin gesandt, von ihm (Zeugen) geschickt wurden seien. — Verteidiger: Sie sagten vorhin, ein Konto Haas existiert nicht. Wie kommt es, daß für Herrn Major von Rundstedt, der zuletzt sofort, spätestens innerhalb 24 Stunden bezahlte, ein Konto vorhanden ist? — Zeuge: Sobald die Zahlung erfolgt ist, habe ich kein Interesse an der Buchung. — Verteidiger: Die Zahlung ging doch aber nicht sofort ein. Haben Sie den Verkauf aller Pferde im Stope? — Zeuge: Ja wohl. In den alten Büchern werden ja die Pferdeverkäufe eingetragen sein. — Verteidiger: Sind die Bücher noch vorhanden? — Zeuge: Ich glaube, die alten Bücher sind verloren. — Verteidiger Haase: Herr Nachmann, es ist mir doch persönlich bekannt, daß Sie in Königsberg mehrere Pferdegeschäfte hatten und daß Sie aus Ihren Büchern den Ein- und Verkaufspreis nachgewiesen haben. — Zeuge: Das ist möglich. — Verteidiger Haase: Wenn Sie für ein verlautes Pferd die Bezahlung erhielten, wo ist das gebucht? — Zeuge: Das wird zunächst ins Kassabuch eingetragen. — Verteidiger Haase: Nun wissen wir es endlich. Wir brauchen also vor allem Hauptbuch und Kassabuch. — Auf Befragen des Verteidigers Heinemann, bemerkte der Zeuge Nachmann, er habe Herrn Haas oder dessen Sohn, ebenfalls dem Major v. Rundstedt irgend welche materielle Vorteile gewährt. Ebenso muß der Zeuge Nachmann außerdem in Berlin den Oberstleutnant Haas getroffen und gesprochen zu haben, was den Verteidiger veranlaßt, dem Zeugen zu sagen, er habe vorher das Gegenteil behauptet und damit einen glatten Wettsieg geleistet.

Pferdehändler Sandelski bestand, er habe weder dem Oberstleutnant Haas noch dem Major v. Rundstedt irgend welche materielle Vorteile gewährt. Major v. Rundstedt hatte ein Konto, nicht aber Major Haas, da dieser stets sehr bald bezahlt. Die alten Kontobücher werden nicht aufgehoben, sondern als Materialien verlaufen oder sonst vernichtet. — Verteidiger: Sie müssen doch einen besonderen Grund gehabt haben, die Pferdehäuser des Oberstleutnants Haas nicht zu buchen. — Zeuge: Die Beiträge waren nicht erheblich. — Verteidiger: Wie hoch belief sich der jährliche Betrag? — Zeuge: Auf etwa 25.000 M. — Verteidiger: Das ist bei Ihnen kein erheblicher Betrag? Nun frage ich aber, haben Sie für andere Leute ebenfalls kein Konto angelegt? — Zeuge: Das ist bei 30 bis 40 Kunden, die sofort bezahlen, geschehen. — Verteidiger: Sie haben also alle diese Weichtheite der Steuerbehörde verschwiegen? — Zeuge: Das habe ich nicht getan. — Verteidiger: Sie werden doch Ihre Steuererklärung auf Grund ihrer Bücher machen. — Zeuge: Wir haben jedenfalls in der Steuererklärung nichts verschwiegen. — Verteidiger: Ist es richtig, daß Sie an kleine Bücher Pferde, die Oberstleutnant Haas gemustert hatte, verkaufen mit der Ausweissur, die Pferde der Remontedepartement vorzuführen? — Zeuge: Das ist richtig. — Verteidiger: Weshalb geschah das? — Zeuge: Es waren ja meine Pferde, mit denen ich machen kann, was ich will. — Verteidiger: Sie sind verständig, meine Fragen zu beantworten. — Staatsanwalt: Herr Zeuge, das ist keine Art bei Gericht aufzutreten. — Verteidiger: Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Sandelski, daß, wenn Sie etwas verschweigen, Sie sich des Kleinen schuldig machen und ins Justizhaus kommen können. — Zeuge: Das weiß ich wohl. Ich erinnere mich aber nicht mehr. — Auf weitere Fragen des Majors v. Rundstedt und des Staatsanwalts weist sich der Zeuge der kleinsten Einzelheiten zu erinnern. — Verteidiger Heinemann: Ich übere sehe, daß sich der Zeuge über die kleinsten Einzelheiten genau erinnern kann, während er bisher sich an nichts erinnern konnte. Das ist doch ein offensichtlicher Weitsinn.

Also dann wird die Verhandlung auf Sonnabend Vormittag vertagt.

**Gefahrlose Landung.** Ein mit vier Personen besetzter belgischer Freiballon ist mit knapper Not einer schweren Katastrope entgangen. Er flog, von heftigem Winde getrieben, das Tal der Maas entlang, als er in einer Höhe von 2000 Meter über dem Tal von Noyon (Frankreich) sich plötzlich das Band los löste. Der Ballon fiel mit großer Geschwindigkeit, doch trotz glücklicherweise seine Hülle als Fallschirm, wodurch die Geschwindigkeit im Fallen vermindert wurde. Den Aufschlissen gelang es, sich an den Felsen einer Eiche festzuhalten und gelangten schließlich unverletzt auf festen Boden.

**Das Verfahren gegen den Exbürgermeister Thormann.** Wie die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ erzählt, ist in den letzten Tagen die Voruntersuchung gegen den königlichen Exbürgermeister Alexander Thormann zum Abschluß gelangt. Der Fall Thormann ist dem Schwurgericht Köslin zur Aburteilung für die September-Schwurgerichtsperiode überwiesen. Gegen Thormann ist auf Grund von nicht weniger als 11 Paragraphen des Strafgesetzbuches das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht beantragt worden. Eine Anklage wegen Mordes befindet sich nicht unter den Anklagepunkten.

**Doppelt hat besser.** Dem Lehrer a. D. Noack vom Lyzeum in Gaudenzburg a. R. wurde versehentlich bei seinem Eintritt in den Ruhestand der Kronenorden vierte Klasse — zum zweiten Male verliehen. Jetzt wurde der Lehrer wieder quigmacht, indem er den Röten Abzeichen vierte Klasse erhielt.

**Das 1888. Schiff auf dem Hohenzollernkanal.** Schon jetzt, kurz nach der Eröffnung, hat der Großfahrtzug Berlin-Stettin oder, wie er jetzt heißt, der Hohenzollernkanal einen ansehnlichen Verkehr aufzuweisen. Durch die Niederfinow-Treppenschleuse, deren Anlagen sich auch bei Überlastung durchaus befähigt haben, sind an einzelnen Tagen schon über 50 Frachtrechte durchgetrieben worden. Jetzt ging das 1888. Schiff auf dem Hohenzollernkanal durch die Spalten.

**Eine gesetzliche Erziehungskasse.** Das Schwurgericht in Cottbus verurteilte am 17. Juni den Gemeindebeamten Witzmann aus Königswarne wegen Unterlassung ärmlicher Arbeit in Höhe von über 75,000 M. zu vier Jahren Haft im Justizhaus und zehn Jahren Zwangslust. Fast 10 Jahre hindurch hat der Angeklagte, der zuletzt ein Entlöhnung von über 5000 M. hatte, die Gemeindekasse betrögen; ohne daß dies bei den Rechtmäßigkeiten entdeckt wurde. Der Verurteilte war ein guter Katholik und ein ehemaliger Pfarrer. Seinen Vorzeichen gegenüber unterschwärzt und mit allen Mitteln beschimpft, sich in Kunst zu erhalten, wodurch er den kleinen Leuten gegenüber sehr behipplöscher Verfolgung und behandelt diese in der gräßlichsten Weise. Die Rechtsgelehrten sind um so verärgert, als es sich ja ausschließlich um ganz arme Gemeinden mit Kleinbauern, kleinen Wirtshäusern und armen Eisenbahnmitarbeitern handelt, die um das Geld betrogen wurden.

**Der 1888. Dampfer geriet.** Am 12. Mai auf dem Hohenzollernkanal ein Unfall mit einem schwimmenden Boot der Hohenzollernkanal. Der Dampfer ist entkommen.

## Berbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Hamburg, 17. Juni 1911.

### 3. Verhandlungstag.

Die wichtigste Aufgabe, die von den Delegierten des diesjährigen Verbandstages gelöst werden muß, ist die Ernennung, Sammeltag, Sammeltag zur Verhandlung. Schon auf dem letzten Verbandstage hatte man sich mit dieser Frage beschäftigt; man nahm oder von einer Neuregelung der Beiträge und Unterstützungsabstand und beauftragte dafür den Verbandsvorstand, dem nächsten Verbandstage eine Vorlage zu unterbreiten, welche das Vertrags- und das gesamte Unterstützungsverfahren in dem Sinne neu regelt, daß eine wesentliche Strukturänderung der Sammeltage damit erreicht wird.

Das Ergebnis der Vorberatungen ist nun eine Vorlage, die zunächst einem eine dritte Beitragslosse vorschlägt. Bis jetzt gaben zwei Klasse: die erste mit 30 Pfennig Wochenbeitrag für alle Mitglieder mit einem Verdienst bis 18 Mark (ausschließlich des Haushalts) und die zweite Klasse mit 50 Pfennig Wochenbeitrag für die Mitglieder mit einem höheren Verdienst. Nach der Vorlage ist die Beitragslosse bis zu 18 Mark 10 Pfennig; bei einem Wochenverdienst von 18 bis 23 Mark 15 Pfennig; bei einem Wochenverdienst von über 23 Mark 20 Pfennig.

Die Erwerbslosenunterstützung soll dahin abgeändert werden, daß an Stelle des Unterstützungsabstandes für Arbeitslosigkeit oder Armut von 1 Mark in der höheren Klasse und 60 Pfennig in der niedrigeren pro Tag, folgende Sätze treten sollen:

	40 Pf.	50 Pf.	60 Pf.
bei Krankheit	—,70 M.	—,85 M.	1,— M.
Arbeitslosigkeit	1,—	1,25	1,50

An der Bezugsbauer soll nichts geändert werden.

Bei Streitkassen werden bis jetzt pro Tag (außer Sonnabend) in der 50 Pfennig-Klasse 2 Mark nebst 20 Pfennig für die Frau und 15 Pfennig für jedes Kind, bis zu fünf Kindern, gezahlt; in der 30 Pfennig-Klasse 1,20 Mark und für jedes Kind bis zu 11 Jahren 10 Pfennig. Zur Zukunft sollen die Kinder bis zu 11 Jahren 10 Pfennig. Zur Zukunft sollen die Mitglieder bezahlen können. In der 1. Klasse pro Tag 1,90 Mark mind. 10 Pfennige für Frau und mind. pro Woche 16,80 Mark; in der 2. Klasse 2,30 Mark (pro Woche bis 21.— M.); in der 3. Klasse 2,60 Mark (bis 21,60 Mark in der Woche). Zur Bezahlung des 7. Wochenbeitags soll fortlassen.

Gemakregelten Mitgliedern ist eine Umzugsunterstützung in der Höhe von 50 Mark anstatt 10 Mark zugesetzt. Nur ungenügsame Mitglieder soll von jetzt ab auch eine Umzugsunterstützung gewährt werden, die sich je nach der Entfernung zwischen 15 und 40 Mark bewegt.

Das Streitkonto, das heute in der Höhe von 27 bis 30 Mark, je nach der Mitgliedschaftsdauer,

Die Namen der besonders einzelfeinen Kommission berichtete der zweite Vorsitzende Walter und empfahl, um mindestens die Vorstandsvorlage anzunehmen, wenn aber möglich, noch darüber hinauszugehen, um dem Brauereibund zu zeigen, daß die Gewerkschaft die dieser Tage bekanntgewordene Kompromißlösung des Stauferius-Schmitz zu würdigen weiß. Die seit ausgedehnter Gewerkschaftsarbeit ergab, daß die erzielende Mehrzahl der Delegierten hinter der Vorstandsvorlage steht. Wegen die Vorlage wenden sich nur zwei Redner. Lediglich die Feststellung der Sonntagsbezahlung bei Streitkasse, wie die Feststellung der Verdienstgrenze auf 23 Mark für die höchste Klasse, erregte bei einigen Delegierten Widerstand. Der Vertreter von Düsseldorf ging über die Vorlage hinaus und beantragte eine zweite Beitragslosse mit 70 Pfennig Wochenbeitrag, die bei mehreren Rednern ein Echo fand.

Am späten Nachmittag sonderte die Generaldiskussion durch einen Schlussvortrag ihr Ende, und die ganze Materie wurde einer neuordnetigen Kommission übertragen, die morgen berichten wird.

Wieder hi: Abgrenzung der Organisationssphäre sprach nunmehr der Vorsitzende Gehr.

Nachdem Genosse Sassenbach als Vertreter der Generalkommission bestellt wurde, daß er zwar keine Erklärung abgeben könne, da Legion im festen Glauben nach Köln ginge, die Anerkennung des Schiedsspruches zu erreichen, aber daß die

Gewerkschaften nun endgültig eine Regierung erwarten, sonderte eine Resolution Annahme, die bestoß.

Der Verbandstag erließ in dem am 26. April zur Abgrenzung unseres Organisationsgebietes gefallenen Schiedsspruch das Mittel, den unangemessenen Gewerkschaftsbezirk zwischen unserem Verbande und dem Transportarbeiterverband ein Ende zu machen. Wenn auch die nach ihrer Ansicht berechtigten Hoffnungen der Mitglieder des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter weitergehen, so ist doch nicht zu verlemen, daß durch die Abgrenzung des Organisationsgebietes die Schärfestigkeit des Verbandes erhalten und gehoben wird.

## 20. Generalversammlung der Großherzogsschiffgesellschaft.

Bremen, 17. Juni.

Zu Abschluß an den Genossenschaftstag fand heute die Generalversammlung der Großherzogsschiffgesellschaft statt, sie war von den gleichen Delegierten bestellt, wie der Genossenschaftstag. Die Versammlungen waren nicht öffentlich.

Nach dem uns zur Verfügung gestellten Material gaben zunächst die Geschäftsführer Sette und Lorenz (Hamburg), der Geschäftsführer nicht die gleiche finanzielle Auswirkung gebracht, wie die beiden vorhergegangenen Jahre. Nach der allgemeinen wirtschaftlichen Lage war dies jedoch vorauszusehen. Der Wettbewerb von über achtzig Millionen Mark darf aber doch als ein günstiges Ergebnis bezeichnet werden. Der Wettbewerb ist bei 151.017 216 M. gegenüber 186.907 173 Mark, also ganz gewöhnliche Summen. Der Wettbewerb ist von genossenschaftlichen Organisationen hat sich um über eine Million Mark erhöht, er beträgt 8.679 325 Mark. Für die Exportproduktion wurden drei neue Zigarettenfabriken in Bremen gegründet. Im Bau befinden sich und können im Laufe des Jahres 1911 in Betrieb eine Zigarettenfabrik, eine Zigarren- und eine Seifenfabrik. Im Bau befinden sich und können im Laufe des Jahres 1912 in Betrieb eine Zigarettenfabrik, eine Zigarren- und eine Seifenfabrik. Der Wert der im Jahre 1913 aus der Eigenproduktion erzeugten Fabrikate belief sich auf 10.089.314 M., was gegen das vorige Jahr ein Mehr von 1.861.250 M. bedeutet. Der Erlösungswert in der Großherzogsschiffgesellschaft beläuft sich im Berichtsjahr auf 1.862.971 Mark gegenüber 1.911.028 Mark im Jahre 1912.

Nach einer längeren Ansprache, in der die vorjährigen Differenzen in der Zigarettenfabrik in Frankenhausen einachend erörtert werden, genehmigte die Generalversammlung die Jahresabrechnung und erließ die Geschäftsführern Entlastung.

Die Verteilung des Nettogewinns wurde nach dem Vorschlag der Geschäftsführung vorgenommen.

Der Revisor Gauß (Stuttgart) wurde einstimmig wiedergewählt.

Die Verteilung stimmt dann dem Antrag der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats auf Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 18 auf 21 zu. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder werden wiedergewählt und drei weitere neu gewählt.

Die Zahl der Geschäftsführer wurde von zwei auf fünf erhöht und die bisherigen Prokuristen Berger und Würfel (Hamburg) und der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats, Schickmann (Braunschweig), als Geschäftsführer bestellt. Dem bisherigen Leiter der Verwaltungsabteilung, Josephson (Hamburg) wurde Prokuratur erteilt.

Dann nahm die Generalversammlung noch eine Erhöhung des Stammlapitals von 1 Millionen Mark auf 6 Millionen Mark vor.

Damit waren die Arbeiten der Tagung beendet.

## Literatur.

Warum sind wir arm? Eine eindringliche Frage an alle Arbeitnehmerinnen. Mit diesem Titel ist heute eine kleine wirkungsvoll geschriebene Broschüre aus der Feder der Genossin Luise Sieck erschienen, die zur Ausklärung in den Kreisen der Frauen und Mädchen recht gute Dienste leisten wird. Der Preis beträgt 10 Pf. Eine Ausgabe ohne Umschlag wird den Organisationen zu ganz billigen Preisen vom Verlag Buchhandlung Vorwärts Paul Singer, G. m. b. H., Berlin SW. 63, geliefert.

Ein verhängnisvoller Autozusammenstoß. Auf der Chaussee von Abberville nach Paris hat sich ein schickeres Automobilunglück ereignet, dem wahrscheinlich sechs Menschen zu Opfer fallen werden. Das Automobil eines Herrn Saint stieß wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, mit dem aus entschärfteter Richtung kommenden Kraftwagen des Gutsbesitzers Beaumont zusammen, in dem sich fünf Personen, zwei Damen und drei Herren, befanden. Der Zusammenprall war sichtbar. Der Motor des Automobils des Herrn Saint explodierte und alsbald stand der Wagen in hellen Flammen. Die Gewalt des Zusammenstoßes war so groß, daß beide Autos vollständig in Trümmer gingen. Sämtliche Insassen wurden in großen Bogen herausgeschleudert. Während Saint mit getöteten Verletzungen davonlief, wurden seine beiden Begleiterin und die fünf Personen des anderen Wagens schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht werden mussten.

Die Teleshintugel im großherzoglichen Auto. Das Automobil des Großherzogs von Oldenburg wurde am Wagnerschlag von einer Teleshintugel getroffen, die der Chauffeur bei der Reinigung vorstand. Die Kugel entstammt einem 9 Millimeter-Gewehr und ist stark verbleibt. In dem Wagen befand sich der Großherzog mit seinen Töchtern Ingeborg und Alburg. Ein Schuß wurde nicht gehört. Es wird angenommen, daß die Kugel aus einem Garten am Wege abrieß.

Großener in München-Gladbach. Donnerstag hat ein Brand in der Spinnerei von Götz, Ollay u. Co. in Neuwerk ungefähr 2.000 Quadratmeter Fabrikgebäude zerstört. Der Machinenhausbau befeiste sich auf etwa 320.000 M., der Gesamtschaden übersteigt 400.000 M.

Das Räuberunwesen in Russland. Im Gouvernement Kiew hat sich das Räuberunwesen zu einer Landplage ausgewachsen. Große Banden ziehen umher und räubern und plündern, was ihnen in die Hände fällt. Beglichen wurden Eisenbahngüter überfallen, meist die Fahrzeuge selbst ihr Geld und Werkzeuge hergeben müssen. Allein in den letzten Tagen wurden fünfzehn Personen von den Banden getötet bzw. tödlich verwundet. Die Sicherheitsbehörden erweisen sich als machtlos zum Schutz der Bevölkerung. — Schon zu glauben, denn in Russland sieht jeder wo er willt.

— Der 39jährige Schuhmacher Karl Schmidt in Gransee ist am 26. April erschlagen in Abwesenheit seiner Frau und seines neunjährigen Sohnes anscheinend in einem Wahnsinnsanfall seinen siebenjährigen Sohn, seine sechsjährige Tochter und sich selbst.

Der bei Portland auf Grund geratenen Dampfer „Bulom“ ist freitags nachmittag mit Dampfmaschine wieder flott geworden. Das Schiff ist nicht und geht zunächst in den Häfen von Portland, um die dort gelöste Ladung wieder einzunehmen und die Reise fortzusetzen.

Der Militärlieger Sogolane ist auf dem Klappglashaus abgestürzt.

— Folge der Unterhaltung des Dammes durch Hochwasser zugleich ein Eisenbahngüter bei Faschad in Ungarn. Die Lokomotive und zwei Wagons stürzten die Böschung hinunter. Der Zug ist zerstört und zwei Tote wurden schwer verletzt.

Wahnsinnsattacke eines Mütters. In einer Villa wurde von einer Frau namens Möser, die Frau eines Werkmeisters, in einem Anfall von Geisteskrankheit ihre 5½ Monate alte Tochter und die 9 Jahre alte Tochter ihres Bruders ermordet.



**Voranzeige!** Von Montag, den 29. Juni, bis Freitag, den 3. Juli

# SOMMER-AUSVERKAUF

Kassa-Rabatt 10% Hervorragende Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen. Kassa-Rabatt 10%

**J. MAMLOK, Kupferschmiedestr. 42**

**Zoologischer Garten**

Sonntag: Billiger Eintrittspreis.

**30 Pf.** Kinder unter 10 Jahren 10 Pfennig.

Nachmittag von 4 Uhr ab: **KONZERT** Bresl. Konzert-Kapelle (J. Patz.)

Abends bei gutem Wetter: **Leuchtfontäne**.

**Exner's Etablissement,** Mauritiusplatz Nr. 4.

Sonntag: **Großes Tanzvergnügen.** Es lädt ergebnist ein 2698 Exner.

**Goldener Zepter** Klosterstraße 47. Tel. 1099. Jeden Sonntag: **Großer öffentl. Heher Tanz.** Juh. Klimage. Fremdenzimmer sind zu vergeben. [2702]

**Deutscher's Etablissement** Hubenstr. 50 3109 Jeden Sonntag: **Gr. Touren- u. Schleifentanz.** Eintritt frei. Neueste Schlager. Si. Mußt.

**Apollo - Etablissement** Herdainsstraße 100. Jeden Sonntag: [2698] Wiener Ballhaus. Eintritt 10 Pf. Abends Eisbeine u. Saisons-Spezialitäten.

**Königsgrund** Lohe - Strasse 45/47. Jeden Sonntag: 3110 **Gross. Tanz** Anfang 4 Uhr. Solisten der Elektro. Straßenbahn 6, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23.

**Wilhelmsburg** Heute Sonntag: **TANZ** Sonntag: **Strohholzwurstkränzchen.** Saal an Vereine zu vergeben. 3129 F. Hözel.

**E. Mildes** Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“ Gräbsnerstr. 74. Jeden Sonntag: **Groß. Tanz** Schleien u. Touren. Anf. 4 Uhr. Tel. Dräger. Es lädt ein D. O. Sonnabend: Saal an Vereine nach abzugeben.

**Carl Bräuer's Festsäle** „Zur frohen Stunde“ Gabitzstraße 20/22, Eingang Brüdergasse. Jeden Sonntag:

**Großes öffentl. Tanzvergnügen.** Es lädt ergebnist ein 2694 D. O.

**Carl Schnelle** früher Hanke Saal- u. Garten-Etablissement Uferstrasse 48. Heute, sowie jeden Sonntag: 3113

**Grosser öffentlicher Tanz.** Anfang 4 Uhr. — Es lädt ergebnist ein D. O. Gute Küche. — Ausank von Hanse-Bier.

**Ohleschloss** Ofenerstrasse 52/54 Heute Sonntag: 3128 **Garten-Freizeit und Tanz** Dienstag: **Garten-Konzert**, Ritterfest. W. Riedel.

**Lilienthal** Saal- u. Garten-Etablissement. Jeden Sonntag: **Grosser Tanz** Saal und Bühne für Vereine und Gesellschaften reserviert. Es lädt ergebnist ein 3112 Robert Engmann.

**Reinhold Pohl, Mehlasse 43** Empfiehlt seine Lokalitäten zur geselligen Besinnung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Schöner Garten zum angenehmen Aufenthalt vorhanden.

**Deutscher Kronprinz** Westendstr. 50/52

Heute Sonntag: **Grosses Tanz-Vergnügen.**

Dienstag: **Sommernacht-Wall.**

Ergebnist A. Franz.

Bräuer

Jeden Sonnabend und Sonntag: **Garten-Freikonzert u. Kinderfest.**

Sonntag: **Grosses Blumenfest.** Abschluss des

mit Musik. — Jeden Dienstag: **Tanzkränzchen.**

Robert Bräuer.

Müllerherberge Pöpelwitz

Jeden Sonntag: **Tanz.**

Montag: **Garten-Frei-Konzert**

der Stadtkapelle Trebnitz.

Eische, Eisbeine und anderes Speisen in besserer Güte. Um gütigen

Zuhörer bitten. Karl Hell.

Kasper's Saal- und Garten-Etablissement, Pöpelwitz

Heute Sonntag: **Großes Garten-Frei-Konzert**

durchgeführt von der 1. Breslauer Junge Kapelle. Direktion: Kädelius, mit humorist. Vorträgen.

Im Saale: **Gr. Touren- und Schleifentanz.** Eine: Streich. Orchester. Eische, Eisbeine, Brotstücke. Jeden Montag: **Gr. Garten-Frei-Konzert u. Kinderfest.** Eisbeine, Brotstücke. Es lädt erg. ein E. Rosenberger. [2722]

Kentschel in Pöpelwitz

Heute Sonntag: 3124 **Großes Tanzvergnügen.**

Donnerstag: **Kräntzchen.**

Wollin in Pöpelwitz

Heute Sonntag: **Tanz.**

Dienstag: **Sommernacht-Wall.**

Präsent: Polonäse.

Mikulle in Pöpelwitz

Heute Sonnabend: 3128 **1. grosses Frei-Konzert nebst Eisbeinessen.**

Morgen Sonntag: **Grosses Fest-Konzert.**

Im Saale: **Schleien- u. Tourentanz.** Brotstücke, Eisbeine u. E. Carl Mikulle.

Knappe in Pöpelwitz

Heute Sonntag: 3122 **Garten-Frei-Konzert und TANZ.**

Mittwoch: **Konzert u. Kränzchen.**

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau

Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**

Um recht zahlreichen Zuspruch ergebnist [2726] Paul Gläser, Inhaber.

Heinrichsburg, Cösel

Heute Sonntag: **Schleien- u. Touren-Tanz.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Telefon: 4639.

Zum Besuch habe freundlichst ein Wirt Bierotha, früher F. Mellich. [3116]

Dürrwanger's Etablissement Klein-Gandau

Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.**

Um abziehenden Zuspruch ergebnist [2730] August Dürrwanger.

Maria-Höfchen Müller's Etablissement

10 Minuten vom Bahnhof Maria-Höfchen.

Heute Sonntag: **Blumenfest.** Abholen des Grates 4 Uhr. Tanz bei voll. Licherer

Kaufle. Schläge. Für gute Speisen und Getränke, sowie Eisbeine ist bestens gesorgt.

Es lädt ergebnist ein A. Müller.

Kaffeehaus Masselwitz

Heute Sonntag: **Blumenkranz.**

Öffnungszeit der Elektro. — Woraus temblückt ergebnist G. Pache.

Der denkende Mensch trinkt nicht jedes beliebige Getränk

sondern nur

**Prosalute** milchzurhaltig — alkoholfrei. 3083

Tel. 4402. **Speck & Säring.** Tel. 4402.

Botthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt federbisse Tafeln, Süßen, weiss Reinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wandschranken auf Tische, Arbeitsanlagen für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Juni.

## Gebote für Ausflügler.

Das schöne Ausflugswochenende mahnt die Ausflügler zur Einhaltung folgender Gebote:

1. Du sollst die Natur, die Dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Unkraut beladen, indem Du sie schädigst.

2. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier oder sonstige Abfälle verschandeln. Denke daran, daß nach Dir andere ebenfalls an einem sauberen Platz sich erfreuen wollen. Wenn Du keine Lust hast, Papier und Abfälle mit nach Hause zu nehmen, suchst es zu vergraben.

3. Du sollst nicht unwillkürlich Blumen und Pflanzen am Wege zertrampeln und von Bäumen und Sträuchern Zweige und Rinde abbrechen oder Blumen ausreißen, um sie am Abend, nebst Verabreitung, fortzumachen. Denke daran, daß andere darauf treten und zu Hause kommen können.

4. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammzuck zerkauen.

5. Du sollst keine Mordlust mit an unschuldigen Höfern und kleinen Tieren ausüben.

6. Du sollst weder Säbchen noch Glas ins Wasser oder auf Wege werfen. Denke daran, daß andere sich daran verletzen können.

7. Du sollst im Walde nicht rufen, auch nicht über Wege und Hölzer gehen.

8. Du sollst, wenn Du auf dem Wasser fährst, größte Vorsicht üben und Dich und andere nicht in Gefahr bringen.

9. Du sollst keine Andeutungen in der Bahn stets auf alte Wege und Kinder Rüstlich nehmen und nicht eindringlich einen Platz zu erobern suchen.

10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichsten Rücksicht anhalten.

Und schließlich sollst Du Dich immer auf der Lokomotive wischen, um gerisst zu sein, beim Einsteigen in ein Lokal einen Platz zu besuchen, das sonst den Arbeitern den Stuhl vor die Türe lebt.

## Zooologischer Garten.

Die Rosen auf dem Rosenberge in der Nähe des Konzertplatzes, gegen 200' Hochfläche verschiedener Art, stehen in schöner Blüte; auch die im Reihenbau neu gefasste Rosenanlage am Haupttor, gegenüber dem Antlopenhaus, verspricht reichen Blütenstrom für die nächsten Wochen. Brachtwort wünscht die Rosentengruppe im Schatten einer großen Platane am Außenhaus.

Im großen Ramblerdome sind in den letzten Wochen 7 Terrarien je 2 Meter Größe aufgestellt, die an Stelle des früheren Sommerterrariums bei der Rosenecke, eine Sammlung einheimischer Amphibien und Reptilien beherbergt. Jedes einzelne Terrarium ist durch Überstände aus Glas in drei Abteilungen geteilt, die eine einheitliche landschaftliche Gestaltung zeigen; auch lebende Pflanzen sind, soweit die Aufsassen solche ungeschädigt lassen, zum Einsatz verwandt worden. Es sind in den Terrarien zu finden: grüne Kletterpflanze und braune Grasfrosche, graue und grüne Erdkröte, Kreuzkröte und Knoblauchkröte, rotdrüsig oder Zwitscheraugen und gelbbäckige oder Bergkröte, Feuerfrosch, Perle und Streifenmantis, Zainidechsen und Blindschleichen, die ja besonders auch zu den Eidechsen und nicht zu den Schlangen gehören und endlich in je einem großen Terrarium ohne Versteckmöglichkeit kleine Ringelnattern und Sumpfschläuche. Die einzelnen Terrarien, die unter den Fenstern auf der Geläufverkleidung stehen, sind durch Pflanzengruppen voneinander getrennt.

Der Tierbestand hat wieder einen bemerkenswerten Zuwachs erhalten. In den kleineren Raubvogelvögeln ist ein seltener Vogelart aus Venezuela untergebracht und bei den Eulen eine Höhlenule und zwei alterstümliche Zwergfalken aus Venezuela. Diese sind mit einigen Exemplaren so groß, wie unsere einheimische Zwergfalken, mit der die 3 Neustände den Häufigkeit teilen. Gehörn sind ein schwarzer Damhirsch, und ein Antilopenhirsch, erbrüderter Kalterlebene geweihe und Schwarzhirschkopf. — Gezeitigt wurden dem Garten: 1. Rosenpalast von Frau Nobland, 1. Zael von Schüler Matay, 1. wildes Kaninchen von Herrn Ollmer, 1. Bandkint und 1. Elschnabel von Schäferin Zahn, färöisch in Breslau; 2. junge Turmfalken von Wirtschaftsförster Schleske in Rittergut Klein; 1. junger Steinlaus von Herrn Ulrich, 1. Ringelnatter von Herrn Stephan und ein Waldtaus von Frau Esra in Breslau.

Sonntag künstlerischer Eintrittspreis von 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf. Von 4 Uhr nachmittags an konzertiert die Breslauer Konzertkapelle unter Leitung des Konzertmeisters Dr. Busch. Abends bei gutem Wetter Vorführung der Feuerwerkskörper.

## Das gefälschte Sparkassenbuch.

Wegen Vertrages und schwerer Urkundenfälschung stand der pensionierte Lokomotivführer Karl August Seeliger aus Breslau am Freitag vor dem Breslauer Schwurgericht. Mit ihm hatte sich unter der gleichen Beschuldigung seine Ehefrau Emilie Seeliger, geborene Jungbans, zu verantworten. Das Ehepaar, das schon wiederholte Gerichte beschäftigt hat, wurde aus der Untersuchungshaft den Geschworenen vorgeführt. Der Ehmann Seeliger besaß ein Sparkassenbuch, in dem nur noch 2 Mark eingetragen waren. Hinter die 2 mache er einfach zwei Nullen, sodass es den Anschein gewann, als beträge das Sparkassenbuch 200 Mark. Ein hiesiger Pfandleiher wurde das Opfer dieser plumpen Fälschung, indem er es gegen Zahlung eines 50 Mark betragenden Darlehns an Seeliger als Pfandschick annahm und darüber einen Pfandschein ausstellte. Auch diesen Pfandschein verpfändete der frühere Lokomotivführer an einen Bekannten, und der wollte sich, als er sein Geld von Seeliger nicht zurückbekam und lange genug darauf gewartet hatte, das Sparkassenbuch auslösen. Gegen Zahlung von 50 Mark nebst den entspregenden Zinsen wurde es ihm von dem Pfandleiher zurückgegeben und nun ging der Besitzer des Buches in die

städtische Sparkasse, um sich die eingezahlten 200 Mark auszahlen zu lassen. Darauf wollte er sich sein Jahr hingebenes Geld abziehen und den Rest an Seeliger zurückgeben. Dem Sparkassenbeamten fiel natürlich sofort die Fälschung auf und das Buch wurde angehalten. Die Fälschung des Buches hatte Seeliger im bewußten und gewollten Einverständnis mit seiner Ehefrau vorgenommen. Sie hatte auch dabei mitgewirkt, das Buch dem Pfandleiher auszuhändigen.

Die Geschworenen sprachen das Ehepaar unter Zustimmung missbilligender Umstände im Sinne der Anklage schuldig. Das Urteil lautete gegen Seeliger, der ebenso wie seine Frau auf gleichem Wege schon vierfach vorbestraft ist, auf ein Jahr und sechs Monate Bewährungsstrafe und fünf Jahre Verbannung. Frau Seeliger kam etwas billiger und zwar mit einem Jahre Bewährungsstrafe davon. Bei der Strafumsetzung wurde berücksichtigt die große Freiheit, mit der sich das Schwunderehepaar auf Kosten anderer Freude bereichert hat und der Umstand, daß beide keine Neulinge auf diesem Gedanke waren.

## Schlesien und Posen.

## Der neue Weg ins Niedergebirge.

Vom Montag ist die neu ausgebauten Strecke Zielau-Boitzenbau-Matzdorf für den Güterverkehr zwischen Breslau und Hirschberg sowie Graustadt und Hirschberg eröffnet worden. Damit ist das seit Jahrzehnten erzielte Ziel nach einer Abschaffung des Boges zwischen dem Niedergebirge und der Provinzialhauptstadt zum Teil erreicht. Ganz erreicht wird es erst dann sein, wenn die Abschaffungslinie nicht erst bei Krotzenau, sondern schon in Cottbus von der alten Strecke abweichen. Was bisher erreicht wurde, ist an der Strecke gewissen gering, an der Fahrzeit gemessen schon erheblicher. Die alte Strecke über Lüdersbach misst 126 Kilometer, die neue Strecke nach den Angaben des Rabenplatzbuches 117 Kilometer. Die neue Strecke ist also nur 9 Kilometer kürzer als die alte. Wesentlich ist aber die günstigere Lage, die eine schnellere Fahrt ermöglicht, weil hier nicht solche Zeitungen und Schichten verhindern zu überwinden sind wie auf der alten Strecke. Die zwei neuen Zugpaare der neuen Strecke brauchen an der Fahrt 1 Stunde 17 Minuten bis 2 Stunden 2 Minuten, während die Güter- und Schnellzüge auf der alten Strecke 2 Stunden 31 Minuten bis 2 Stunden 51 Minuten brauchen. Die beiden Güterzüge sind so verteilt, daß sie in Hirschberg beide vormittags abgehen (Hirschberg ab 8.07 beginnend), 11.17, Breslau um 10.09 bzw. 1.31 Uhr. In der Rückfahrt nach Hirschberg verläßt der eine Breslau morgens um 2.10, Hirschberg um 4.03 und der andere abends (Breslau ab 7.20, Hirschberg um 9.20 Uhr.)

Sonderbare Weise geht über die neue Strecke nicht ein einziger Zug, der vierter Stelle hat. Wie es scheint, ist die Eisenbahn-Verwaltung der Ansicht, daß die Passagiere der 1. Wagenklasse, die zwar das meiste Geld einbringen, der Vergünstigungen einer kürzeren Fahrt nicht teilhaft werden brauchen. Das beweist wieder das Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung, das der "Vater" aus Anlass der neuöffneten Strecke mit folgendem Zitat charakterisiert:

"Die Entwicklung dieser Verkehrsbesserung von ihrer ersten Anregung an bis heute vierter Stelle erhebendes Schild ist nicht mehr sehr schön des Ereigneten fern, so sind doch in dem Freudenbecker ein paar jähre Tropfen Mehlisch enthalten, und im Ganzen ist der Gang, den die Sache genommen hat, eigentlich nur ein Beweis dafür, wie schwierig unsere Staatsbehörden, besonders die Eisenbahnverwaltung, dazu zu kommen sind, berechtigte Wünsche des Publikums zu erfüllen. Wenn der Montag erreichte Erfolg in die Erfahrung tritt, so ist dies nur dem zähen Festhalten und unermüdlichen Drängen und Treiben des großen Interessentenkreises zu verdanken. Breslau, eine der größten Städte der Monarchie, erstrebt eine einzigartige günstige Verbindung mit einer der schärfsten Wehrbezirke des Reiches auf eine sehr geringe Entfernung hin, — und dazu braucht es einen über zwanzig Jahre langen Kampf mit der zur Verbesserung des Verkehrs bestehenden Behörde!"

Waldenburg, 20. Juni. Der mysteriöse Leichenumzug. Der Verdacht, daß der bei Nieder-Salzbrunn aufgefundenen Selbstmörder Lippold sei, bestätigte sich nicht. Auf Veranlassung der königl. Staatsanwaltschaft wurde die Leiche von mehreren Personen, die Lippold genau kannten, bestichtat. Die stark in Verwesung übergegangene Leiche ist als Unbekannter auf Kosten der Gemeinde beerdigt worden.

Gelenbach, 20. Juni. Gintagsfestelegen. Eine seltsame Naturscheinung machte sich am Mittwoch nach einem starken wolkenbrachartigen Regen mit Gewitter hier bemerkbar. Militärdienst von Gintagsfestelegen begannen ihre Feste in einer Ausdehnung, die weitestgehend über die Grenzen der Stadt hinausgingen. Donnerstag früh noch waren Gärten, Bäume und Pflanzen dicht mit diesen Insekten besetzt.

Reichenbach, 20. Juni. Der wolkenbrachartige Regen mit Gewitter am Mittwoch nachmittag hat vielfachen Schaden angerichtet. Die Wassermassen waren so groß, daß besonders die Zelle in Pella an verschiedenen Stellen über die Ufer trat. Auf der Hohen Schanze wurden die Promenadenwege mehrfach vom Regen aufgerissen.

Lüben, 20. Juni. Gründung der Kleinbahngesellschaft Lüben-Rohenau. Die Kleinbahn-L.G. Lüben-Rohenau wurde Donnerstag mitten im Stativordneten-Sitzungssaale des Rathauses in Lüben gegründet. Mit dem Bau wird nach der Ernte begonnen.

Görlitz, 20. Juni. Ein seltner Ordnungshüter. Der Wiedumer-Wachmeister Viktor Popow aus Trenschendorf bei Görlitz hatte sich auf einem Dienstgang länger als ihm zur Kraft und Erfrischung erlangt ist, in Wohlwollen aufgehalten, für die dadurch verlachte Zeit falsche Eintragung in sein Rückhaltbuch gemacht und von Bürgern unentgeltlich Getränke angenommen. Das Kriegsgericht in Breslau verurteilte den Wachmeister wegen Ungehorsam und vorstülplicher Abschattung einer dienstlich fälschlichen Meldung zu zwölf Tagen gefangen. — Und solche Leute werden als Beispiele hingestellt?

Slogan, 20. Juni. Tödlicher Sturz vom Hengstwagen. Die Ehefrau des Stellenbesitzers Mahn in Dahsdau starb so unglücklich von einem mit herabfallenden Wagen, daß sie nach kurzer Zeit ihren Heft aufnahm.

Zeitendorf, Kreis Löwenberg, 20. Juni. Misereen der Arbeit. Ein schweres Baumstiel ereignete sich Freitag bei dem Oberbaur der Scheune des Gutsbesitzers Richard Rosemann. Möglicherweise das Baugerüst zusammen und riss 16 Bauarbeiter, die auf ihm standen, mit in die Tiefe. Alle wurden unter den Trümmern begraben und erstickt zum Teil sehr schwere Verlebungen.

Jauer, 20. Juni. Wo Milch in den Straßen fließt. Dem Milchfachmann der Molkerei Zemmelwin passierte Freitag moran ein großes Misstrau, als er aus der Volksschule kommend in den unteren Teil der Zemmelwinstraße einbogen. Sei es, daß er die Kurve zu kurz genommen, sei es, daß der Wagen beim Überfahren der Straßenleitung ins Schwanen gelegt, kurzum, der Wagen nützte mit lautem Krach um, sodass die Räder zur Seite standen. Der Kutscher wurde vom Wagen gestoßen — glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen — und der Wagen wurde an einigen Stellen stark beschädigt. Ein Milchstrom ergoss sich aus dem Innern des Wagens. Wie es im Innern des Wagens auslief, wo Milch und Jause Milch, Sahne, Quark, Käse und Butter ein Chaos bildeten, entzog sich den Augen der vielen Zuschauer, denn der Milchfachmann ließ den Wagen sorgfältig verschlossen, da ihm vor diesem Abblitze keiner angetan haben mag.

Jauer, 20. Juni. Den Kanalisationsarbeiten stellen sich in verschiedenen Straßenängen große Schwierigkeiten entgegen, als bedeutende Felsschlüsse durch Erosionen gegen befestigt werden müssen. So war bei der Verlegung des Hauptrohrstranges durch das Flussbett der Wittenberger Stelle man auf starke Quarzschieferlagen, die gesprengt werden mussten. Auch starke Wasseraderen in den niedrig gelegenen Stadtstellen hindern den Fortgang der Arbeiten, bei denen insgesamt 350 Arbeiter beschäftigt sind. Die gesamte Kanalisation, die in einer auf Veteraner Wartung erreichten Alararlage endet, ist auf 70000 M. veranschlagt.

Striegau, 17. Juni. Der Kampf gegen die Sozialdemokratie ist seine Politik! In der Nr. 25 des "Strieauer Anzeiger" befindet sich in der Verlage unter "Hohenfriedeberg" eine Bekanntmachung, daß am genannten Ort eine Ortsgruppe der christlich-nationalen Radfahrer-Organisation "Concordia" gegründet werden soll. Es heißt darin: "Der Hauptzweck der "Concordia" ist in ideeller Bestreitung der Kampf gegen die Sozialdemokratie, welche über 150000 Radfahrer für die Zwecke des Unsturzes in der Solidarität organisierte." Der folgende Satz straft aber sofort den ersten Lügen, denn es heißt weiter: "Denn zur christlichen Weltanschauung, iron zum großen deutschen Vaterlande, das ist die Lösung der "Concordia", die streng auf christlich-nationalen Standpunkt steht und dabei weder politische noch konfessionelle Zwecke verfolgt." Also Hauptzweck: Bekämpfung der größten politischen Partei bei streng unpolitischer Lösung. Wer bringt das fertig?

Herrnstadt, 20. Juni. Abgewinkt! Gewissen hiesigen Kreisen scheint die Tatsache, daß das Kindringen sozialistischer Ausflügler auch den schwärmenden Winkel nicht verschont, arg aus. Hier gefallen zu sein. Solle schon die erste sozialdemokratische Versammlung, die erst vor einigen Wochen in den Räumen des Hotels zu "Deutsches Haus" stattfand, bei manchen Spitzelangriff und sogar den Stadtvorsteherwesleher Nitsch als heftige Gegner auf den Plan gebracht, so scheinen die Einsätze auf die Expedition des am Ort erschienenen "Mühlchen Anzeigers" doch nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, denn ein auf die mögliche Verkündung aufzugebendes Interesse wurde fürchterlich zurückgewiesen. Die jetzt völzlich aufgetauchten Bedenken gegen die Aktion, die man bei der vorherigen Versammlung nicht hatte, scheinen sich also inzwischen eifrig eingesetzt zu haben. Hoffentlich wird die Herrnstadter Arbeiterschaft, soweit sie noch ausflärtungsfähig ist, und sich nicht bevor und lassen will, dass sie sich gegen die gewissen Drahtziehern eine kräftige Antwort erzielt.

Deshalb, auf zur Versammlung morgen Sonntag ins "Deutsche Haus".



**Die Hauptmarkte!!**  
**UNSERE MARINE**  
Beste 2 Stg.  
Cigarette

Auch Gemüse und Salate werden durch einige Tropfen 2500

★ MAGGI'S Dürze  
sehr schmackhaft. Erst beim Anrichten beflügeln.

**Versuchen Sie einmal!**

**Guhrau.** 29. Juni. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Sitzung sollte von den Magistratsmitgliedern die erhebliche Mitteilung gemacht werden, daß gegen die Nebenkonne in eigener Regie voraußichtlich ganz nebensende Ermittlungen gegenüber der Vergangenheit an eine einzige Person gemacht würden. Mit der Verhölung und Beleidigung des Kassierers und des Kellners blieb die Arme Scherensäge zurück, die ja auch die Vorarbeiten und Vorbereitungen ausführte hatte, mit 75.000 Mark Mindestforderender. Allerdings bestand die Differenz beim Abschluß zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot und 16.000 Mark, also etwa 80 Prozent, so kommt hinzu zu diesem geben müsse. Mit einer an Ratiometrischen Kenntnissen voller einige Stadtärzte durchaus die Gesamtkostensumme des Werkes erfahren — und konnten nur schwer überzeugt werden, daß bei einer Rechtsausführung das Objekt in einzelnen Teilen verloren ginge. Und trotzdem haben diese Fristen zum erstenmal Beschuß vollzogen. (Die heilige Einheit! Zum Abreisezeit wurde Herr Pannier aus Mühlberg mit einem Monatsgehalt von 125 Mark und freier Dienstwohnung vom 1. August angestellt. Mit den Bauleitungen steht somit in nächster Zeit begonnen werden. Als ein Sohn auf die geopferlich der 1890er Erbauung von Leibniz stellte einen feierlichen gelben Sparbüchlein nimmt sich die Gewissheit von 71 Mark für ein Jahr für die nächsten Jahre befreien lebenden Eltern zu tun aus. Weicher, unbewußt belagert, selbst über ein bedeutendes Vermögen verfügt.) Nachdem die Verbilligung unter Würkens auf den Minnesangriffen ein Schwert ausgesprochen war, soviel man doch vor der Konsequenz hängt zu verbergen, und der Vorsteher machte den Vorschlag, mit diesen Anwendungen endlich Schluss zu machen. Da kam er aber schon an Tenu Stadt. Hoffmann suchte gleich für die Schülengilde das alte Recht in Bautzen zu nehmen, und da wohl die meisten darüber auch so sehr überzeugt waren, wurde empfahl dies Tora verlassen. Wie müssen aber einen Arbeitgeber nicht rufen, sich nun auf die Konsequenz zu berufen? Mit dem Ende dieser Jahre läuft die Amtsperiode der Stadtärzte Peter, Pannier und Pogat ab, für welche Neuwahlen erforderlich waren. — Der ist in vorläufige Sitzung angesetzt. Postleitergramm Künster ist offiziell bestellt worden, es sollen ihm heringewünschte Unterschallungen zur Wahl erfolgen werden. Die Beratungen über die beantragte Umzugsberechtigung dauern ausgekehrt.

**Posen.** 18. Juni. Die öffentliche Versammlung. Nach längerer Zeit stand hier am Dienstag wieder eine öffentliche Versammlung statt. Zum ersten Punkte der Tagesordnung hielt Genossen Pauli einen Vortrag über das Thema: „Werbärkt oder staatlicher Gebärzwang“. Die Zusammenkunft endete darin, daß es zu verteidigen sei, wenn unter den bewegen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Teil der Arbeiterschaft dazu gekommen ist, die Gedanken bewußt einschränken, was aber den betreffenden Klassen nicht in den Sinn passe. Veder ist es aber auch längst soweit gekommen, daß ein ungemein Gebärwuchts bestellt. Hieran ist die Frauenarbeit in der Handwerke schuld. So sehr wir uns nun als Partei dagegen auflehnen, daß versucht werden soll, durch das Verbot des Vertriebs von Verderungsmiträumen einer Gebärwuchts durchzusetzen, so wenig können wir als Partei für die Gebärwuchtspropaganda machen.

Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall, sie wurden nur noch vom Genossen Schölich und einigen anderen Diskussionsrednern unterstrichen. Darauf sprach Genossen Schölich über die „Gefahr in Lübeck“. Er führte den Anwesenden deutlich vor Augen, was die Lübeck Arbeiterschaft im Laufe der Jahre an Erfahrungen von den Bedrohungen besonders in bezug auf die Sozialversicherungen zu erdenken hatte. Man will in Lübeck, der Residenz des deutschen Kronprinzen, die Sozialdemokratie unter keinen Umständen hoch kommen lassen. Augenblicklich steht der Partei ein schönes Lotal zur Verfügung, nun heißt es aber auch, den Wert nach Kräften zu unterstreichen, damit das Fatale gehalten werden kann. Jeder Arbeiter muß es sich zur Pflicht machen, nicht nur selbst dorthin zu gehen, sondern auch seine Familie, seinen Freunden und Bekanntenkreis mitzubringen. Nachdem noch einige Genossen im Sinne des Referenten gesprochen hatten und der Vortragende bestätigt hatte, daß von nun an dieser Versammlungen, Lichthütervorträge und anderes den Arbeitern geboten werden sollte, stand die außerst gut besetzte Versammlung ihr Ende.

**Kattowitz.** 20. Juni. 850 Meter unter der Erde verhaftet. Die katholische Kriminalpolizei verhaftete in der Eminenzgrube die Gebrüder Emil und Adolf aus Elschuth-Deutsche und Max Szwald aus Kattowitz, die schon seit langerer Zeit unter dem Verdacht des Falles zum Unruhen stehen. Als Grubenarbeiter verkleidet, fuhren zwei Kriminalbeamte, geführt von einem Steiger, in die Grube ein und nahmen dort die beiden Brüder, die seit einigen Tagen auf der Grube beschäftigt sind, in Haft. Bei einer Befragung, die kurz vorher stattgefunden hatte, wurde eine Menge bereits fertiggestelltes Geld sowie Gipsformen für Gummatröpfchen und Zahn- und Füllzusammensetze beschlagnahmt.

**Kattowitz.** 20. Juni. Von einem Personenzug überfahren und verletzt. Ein junger Mann hat sich bei Sosnowitz eine elegant gestaltete, jene Dame, die vorher mit dem Kattowitzer Zug auf Bahnhof Sosnowitz ankommen war. Die Personalien der Toten sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

**Bitter-Lazaj.** 20. Juni. Mutter und Kind vom Blitz erschlagen. Während des letzten Gerichts wurden eine Frau und ein Kind aus freiem Hilde vom Blitz getroffen und beide auf der Stelle getötet.

**Brüder.** 20. Juni. Viel Lärm um nichts. Die Polizei nahm in Solothurn der Sozialistischen Union und Deutscher Partei, die von der Schallhart Polizei in Dr. Weißer beobachtet wurden, und inzwischen von der Staatsanwaltschaft freigesprochen worden.

**Oppeln.** 20. Juni. Die abgetrennte Kriegserinnerungsinsel wurde. Ein unangreifbarer Kreuz bestand aus Eisen und Ton, der Tag und der Abend standen auf dem Kreuz. Anholz vor der 50-jährige Stadtfeuerwehr Ernst Hebecker aus Werneck OS., der dort das Amt eines Stadtfeuerwehrmanns für mehr als 22 Jahren beklebt hat. Hebecker war nicht nur Stadt- und Polizeifeuerwehr, sondern auch Kassierer des Kriegervereins Kreuzburg und des Kreisfeuerwehrverbands und hat als solcher Verträge in Höhe von 900 Mark unterschrieben, wobei

er von der Strafammer in Kreuzburg zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Vor dem Schwurgericht stand Hebecker, weil er sich in 22 Fällen der Amtsunterschaltung schuldig gemacht und in 12 Fällen Alten bestraft geschafft hat, von denen später bei der Revision durch die Königliche Regierung in Oppeln entdeckt in den alten Zeitungen und unter den Akten des Kriegervereins gefunden wurden. Denen hat er Urkunden nicht nur gefälscht, sondern insbesondere auch fälschlich angefertigt, als er Urkunde an den Regierungspräsidenten in Oppeln eingerändigt und ohne Wissen des Magistrats angefertigt und abgesondert hat. Das Urteil wurde am zweiten Verhandlungstage nachts 3 Uhr gefällt und lautete auf: 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus unter Einschaltung der sechs Monate Gefängnis von der Strafammer Kreuzburg, die in vier Monate Zuchthaus umgewandelt worden waren. Drei Monate Zuchthaus sollten als durch die Untersuchungshaft verblieben. Mehr konnte die Kronzeugen aus diesem Gebiete nicht sagen.

**Neustadt T.-Z.** 17. Juni. Die neue Garnison. Das Armeeverordnungsbüro Nr. 13 enthält u. a. die Verfügung, daß das 3. Bataillon des Infanterieregiments von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 am 1. Oktober 1914 von Neisse nach Neustadt T.-Z. verlegt wird.

**Posen.** 18. Juni. Die Sportwoche des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs, die im Auto stattfinden sollte, muß aufgelöst werden, da das Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung in der von den Fahrern geforderten Weise verweigert hat.

Die bürgerlichen Männer vergessene Krokodilsäulen darüber und bedauern, daß Posen um den Wohlstand kommt, hunderte von Automobilen zu schenken. Das Wesentliche aber ist, daß die Stadt die 4000 Mark spricht, die die Stadtverordnetenversammlung zum Empfang der Autosezierung bewilligt hat. Diese Summe würde zur Linderung der Not unter den armen Volksklassen sehr gut angebracht sein. Daß sich der Magistrat hierzu entschließt, ist nicht anzunehmen, denn als hier die Arbeitslosigkeit im verlorenen Zeiträume einen sehr starken Umtang angenommen hatte, da gab es keine Hilfe für die Notleidenden. Der Magistrat war sogar der Meinung, daß die Arbeitslosigkeit „überwunden“ sei.

**Posen.** 20. Juni. Opfer jugendlichen Leichtsinns. Ein eigenartiger Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in dem Ausflugsorte Schönmalz bei Posen. Die Tochter des Monteur Eduard Künzelski hatte am Nachmittag in Begleitung ihrer Kinder einen Ausflug dorthin gemacht. Während sie im Garten des Restaurants Zwitschki weilte, entzündete sich ihr dreizehnjähriger Sohn. Die Kanone erlebte den 12 Meter hohen Wall einer dort vorüberhenden Stahlstraße und explodierte. Es erreichte die Spitze, verbündete neuerlich die oben entzündeten Drähte und erhielt einen starken elektrischen Schlag, sodaß er bewußtlos aus der Höhe zu Boden stürzte. Der Unfall war sofort bemerkt worden, und ein zügig vorüberfahrendes Polener Auto nahm den unglücklichen Knaben auf und brachte dem städtischen Krankenhaus zu. Unmittelbar vor diesem prallte das Auto gegen den Bordstein und erlitt einen Bruch an der rechten Vorderradachse, ohne daß einer der Insassen beschädigt wurde. Der Patient wurde noch lebend gegen 6 Uhr ins Krankenhaus gebracht, starb aber schon eine halbe Stunde später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

**Bromberg.** 20. Juni. Wie kann dem französischen Kind geholfen werden? Der evangelische Arbeiterverein, dessen Führer Herr Appelt geruht mit dessen Stärke prunkt, scheint zu kraulen. Es will nicht mehr so gehen, wie es die Fröhlichkeit wünschen. In einer Versammlung wurde daher beschlossen, etwas mehr Leben in die Bude zu bringen. Das soll dadurch gelingen, daß diejenigen Vereinsmitglieder, die drei aufeinanderfolgenden Versammlungen geschwänzt haben, schriftlich gemahnt werden sollen. Sollte dies keinen Erfolg haben, dann ist eine Strafe von 25 Pfennig zu zahlen. Weiter wurde eine sonderbare Neuerung, die wohl die Mitgliederzunahme beschleunigen soll, beschlossen. Die Aufnahmeteile der neuen Mitglieder soll „feierlich“ ausgestaltet werden. Wie man dies machen will, wird allerdings nicht gesagt. Sollen diejenigen, die dem evangelischen Arbeiterverein beitreten wollen, etwa darauf feierlich verzückt werden, daß sie immer treu, brav, zufrieden und billig für die Unternehmer arbeiten sollen? Also weiter nichts, als Vereinspieler, von Vertretung der Arbeiterinteressen im evangelischen Arbeiterverein kann keine Rede sein.

**Bromberg.** 17. Juni. Auch eine Anerkennung für die Sozialdemokratie. In einem hiesigen besseren Familienlokal hat ein Herr und eine Dame, beide distinguiert über den Krieg und seine Folgen, sowie über die Friedensbestrebungen zwischen Deutschland und Frankreich. Man konnte recht verständige Aussprüche darüber hören. Endlich sagte der Herr, der den Eindruck eines Studierenden machte: „Ja, die Friedensbestrebungen der Völker sind eine ideale Sache. Es wird sicher darum kommen, daß alle Menschen Brüder werden, was zwar sozialdemokratisch klingt, aber es ist so.“

Bekanntlich ist die Sozialdemokratie die eifrigste Verfechterin des Friedens und der friedlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland sowie aller Völker.

**Bromberg.** 20. Juni. Aus der Partei. Am Donnerstag fand eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt, in der zunächst der Bericht vom Provinzialparteiitag gegeben wurde. An den Bericht knüppte sich eine kurze Diskussion. Bei der Wahl des Bezirksvorstandes wurde dieser einstimmig wiedergewählt. Sodann wurden noch zwei Genossen in die Propaganda-Kommission gewählt. Nachdem noch zur Beleidigung an den Kinderausflügen und zur „Volkswacht“-Agitation aufgefordert wurde, stand die ziemlich rege besuchte Versammlung ihr Ende.

**Wreschen.** 20. Juni. Unter Bergungsergebnissen erkundeten am Montag hier der Arbeiter Martin und seine Frau, sowie deren Bruder in Janowitz. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, die Gefahr zu beseitigen. Die Bergung wurde dem Pol. Tageblatt zufolge auf den Genuss leichter Wurst zurückgeführt. Alle drei Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

**Strelitz.** 20. Juni. Beim Bäden ertrank im Guischtice in Bojewitz (Kreis Strelitz) der 11-jährige Schulnabe Kasimir Kanarek.

## Briefkasten.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.  
**Z. R.** Meine. Mein Arbeitgeber kann in diesem Falle nicht aus der Betriebsgenossenschaft austreten; es ist aber möglich, daß ihm die Beiträge herabgesetzt werden. Es soll sich an die Betriebsgenossenschaft wenden, deren Satzungen in erster Reihe maßgebend sind.

**R. 99.** Sie haben offenbar nicht, aber wenn in Güte nichts zu erreichen ist, müssen Sie klagen. Das bedeutet freilich, einen Rechtsanwalt bestellen und auch sonst noch Geld ausgeben, wobei zu bedenken ist, daß der Ausgang solcher Klagen immer zweifelhaft erscheint. Übergeben Sie die Sache zunächst einem Rechtsanwalt, der sie eingehend prüfen muß.

Bremen, 19. Juni. Testimoniale von der Wirtschaftskommission für Getreide.	
Weizen, gute Qualität der echten Sorte	20,40 — 20,60 Mtl.
Dinkel, dieselbe	17,00 — 17,20
Hörse, dieselbe	16,80 — 16,90
Reis und Butterreis der besten Sorte	14,80 — 16,00
Reis, der gute Qualität der echten Sorte	21,50 — 25,00
Hörser, dieselbe	21,50 — 25,00
Butterreis der besten Sorte	17,00 — 17,50
Reis, der gute Qualität der echten Sorte	6,20 — 7,00
Reis, der gute Qualität der echten Sorte	3,50 — 4,20
Reisflocken	1,80 — 2,80

**Bremen.** 19. Juni. Testimoniale von der Wirtschaftskommission für Getreide.

**Sonneberg, den 21. Juni:**  
Volksversammlung im Bergkeller, vormittags 11 Uhr.  
Arbeiter-Fahrrad-Bund. Vormittags von 10—1 Uhr: Wahl der Bundesdelegierten.

**Montag, den 22. Juni:**  
Abrechnung der Bezirksführer in den Distriktslokalen.

**Chlau.** Konsumvereins-Versammlung in Peterswald, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Kille.

## Aus der Geschäftswelt.

Die wärmeren Witterungen neigen stets das Verlangen nach einem Getränkgetränk. Nun gibt es deren unzählige und ist es nicht leicht, die richtige Wahl des einen zusagenden Getränks zu treffen. Es sei daher auf Reichels Limonadenfabrik Extrakte aufmerksam gemacht, mit denen man sich überaus leicht und billig die köstlichen Limonaden mit reinem Fruchtgeschmack in Birne, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Grenadine, Limette usw. selbst bereitet. Für Kinder stellt man damit geradezu ein ideales Erfrischungsgetränk her. Eine einzige Flasche für 75 Pf. ergibt mit Eiswasser nach dem auf der flasche befindlichen Rezept bereitet 8 Flaschen Limonadenextrakt, desses volles edles Aroma und große Vollheit übertragen. Ein Flaschen stellt sich für und kostet auf nicht viel mehr als 25 Pf., ein Glas Limonade auf kaum 1 Pf. Außerdem ist der selbstbereitete Extrakt auch vorzüglich als Beiguss für puddings, Klämmereis, wie überhaupt für jüdische Speisen und zur Bereitung des Salats für Semmel- und Brötchen. Mit diesen Extrakten hat die weltbekannte Fabrik Otto Reichel in Berlin SW, die alleiniger Fabrikant ist, in der Tat ebenso hervorragendes geschaffen, wie auch mit den berühmten Original-Reichel-Kürzen und -Extrakten zur Herstellung bester Liköre genau nach Art holländischer, französischer, russischer volkischer Spezialitäten und vornehmster Kabinettliköre. Die Extrakte sind überall in den Drogerien, Apotheken usw. käuflich, nur achte man der vielen Nachahmungen wegen auf die Schriftmarke „Reichel“.

Es ist ein Fehler, Kindern morgens, vor dem Schulgange, Kaffee oder andere aufregende Getränke zu verabreichen. Sehr beliebt und sehr empfehlenswert ist dagegen eine Abmischung von „Kukule“ mit Milch oder Kakao. Sie wird von den Kindern nichts gern genommen und kostet vertraglich, denn sie ist schmecklich, nicht widerlich süß, dabei sehr kräftig und leicht verdaulich.

**Laferme Cigaretten**  
TRUSTFREI! Redoute 5 Pf.  
Kenner 2 Pf.  
2109/2

**Brillendoktor Optiker Garai**  
Fachmännische Augenuntersuchung. Brillen von M. 2 an.  
Breslau, Albrechtstrasse 3. [1526]

## Die Sensation Breslaus!

In wenigen Wochen verlegt die Firma

**B. Martin**  
schrift noch Ohlauer Straße 87, 1. Etg.  
(Goldene Krone)  
ihre gesamten Geschäftsräume nach dem Brachbau  
Schweidnitzer Straße Nr. 1, Ecke Ring.

Bis dahin sollen die Riesenläger geräumt werden!

Deutsche und Orient-Typische, Edler, Gardinen,  
Stores, Zieg- und Divan-Dekor, Vorher-Dekor und  
Dekor, Kette, Dekorationen, Madras-Gardinen,  
Bett-, Kleider- und Siepp-Dekor, Möbelstoffe, Blümchen,  
etc. etc. etc. (unzählige Reihen).

**Staunenswert billige, nie wiederlebhende Angebote!** Die Preise sind zum Teil bis unter den Einkaufswert reduziert!

2081

**Nach 1/4 stündigem Kochen**

ohne Reiben und Bürsten, bei denkbare einfacher Anwendung  
erzielen Sie mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) und  
gleichzeitiger Verwendung des modernen Bleichmittels Seifix

**blendend weiße Wäsche.**

Selbst im Mädchenpensionate braucht man „Seifix“ das probale.

# Unvergleichlich

sind die Extra-Angebote  
und die billigen Preise im

## Saison-Ausverkauf!

Beachten Sie meine  
Schaufenster und Preise.

## IV. Centawer Schmiedebrücke 7-10

### Versammlungen und Vereine

Besondere Ortskrankenkasse  
der Tapezierer zu Breslau.

Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr,  
in Räthener Restaurant, Leinenstr. 19.

### Ausschuss-Sitzung

Tageordnung:

Beschaffung über eine  
Dienstordnung.

### Freie Religionsgemeinde

Grünestraße 14/16. [3138]  
Erbauung: Sonnt., 21. Juni, vorm. 9/1/ Uhr.

Prediger Eichler.

Thema: Sommersonnenwende zur  
Johannisnacht.

### Pfänder-Auktion

Wienstraße 48. 2515  
Freitag, den 26. Juni, bis Nr. 99.895  
Verlängerung nur bis 22. Juni.  
Donnerstag, 25. Nachm.: Geschlossen.

### Bad Reinerz: Dr. Stern.

Sport-Kinderwagen  
füllt zu verkaufen. Friedr. 53, pt.

**Kauf**  
gebr. einf. u. gute Möbel, g. Nachläss.  
Besitz, kriech. a. mündl. Wahler,  
Friedrichstraße 53 u. Gartenstr. 36. [3273]

Kauf Sie **Möbel**,  
sowie ganze  
Wohnungseinrichtung  
nur bei kulanten Firma  
**auf Teilzahlung**

die Sie bei Streik, Aussperrung  
und Krankheit von den Rate-  
zahlungen entbindet.

Komplett 27541.

**Wohnungs-Einrichtung**  
**für 200 bis 300 Mk.**

Nussh.-Schrank 55, dho. Verk. 54, Plätzschofa 55, engl. Bettstall, mit Matratz. und Kellklassen 45, bei kleinsten Anzahlungen und wöchentlich 2 Mark Abzahlung. Ständiges Lager von über 70 Zimmer-Einrichtungen von den einfachst bis zum eleg. zu sehr billigen Preisen.

**Max Giesel,**  
Brüderstr. 5.

**Aus der Tiefe**

Arbeiterbriefe

von Adolf Leonstein.

Stt. 1,00 Mk. nur 20 Pf.

Zu beziehen durch:

**Expedition u. Kolporteure**

Die

**Natur u. die Wirkungen  
der kapitalistischen  
Wirtschaftsordnung.**

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition.

Achtung!

### Grosses Sommerfest

veranstaltet vom Distrikt 8a (Oder) des Sozialdemokratischen Vereins.

Es findet am 21. Juni 1914 im Bergkeller, Altehlausstraße 33, statt.

Zur Mitwirkung sind gewonnen:  
Die Männerhäre der Sänger-Vereinigung Domelias, die  
Arbeiter-Postfahrer-Abteilung Rosenthal, Band Soldorff, und die Arbeiter-Athleten.

### Großes Konzert

unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Mücke.

Kinderspiele unter Leitung von Spieldirigenten.

Karussellsfahrt für Kinder.

Kinderfademung unter Vorantritt der Kapelle.

**Grosses Brillantensouperwerk.**

Eintritt 10 Pf.

Kasseneinzahlung nachm. 8 Uhr.

Im Saale: **Gr. Schleifentanz.**

Bei schlechtem Wetter findet das Fest 8 Tage später statt.

### Jahrhunderthalle.

Sonntag, den 21. Juni, Orgel-Konzert.

nachmittags 4 Uhr: Otto Burkert.

Eintrittskarten zum Preis von 30 Pf. zu haben an der Kasse. Eintritt 8 Uhr.

### Alkoholfrage und Arbeiterfrage

von Dr. Fröhlich.

Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.

Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Beginn:

Montag  
22.  
Juni.

3114

### Trauer-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

**B. Durra Nachf.**

57 Friedrichstraße 57.

# KREDIT

### Ohne Anzahlung

an Kunden, die ihr Konto beglichen haben. Wir legen besonderen Wert auf solide Waren, denn nur billige Möbel sind solide. Das ist eine Mahnung, an die jeder Möbelkäufer denken sollte, und liefern ebenso dauerhafte Waren wie anderwärts.

Ein Beispiel unserer Grosszügigkeit im **Möbel-** Verkauf  
pol. Bettstellen je kompl. Schlafzimm. 1 je 2  
pol. Tische pol. Schränke kompl. Wohnzimm. 2  
pol. Kommoden pol. Nachtschränke kompl. Küchen 2  
Stühle Wochen- Wochenschränke 1  
Küchen 1 Wochenschränke 2  
Wochen- rate 3  
Wochenrate 4  
Wochenrate 5

**Vollständige Wohnungs-Einrichtungen**

Anzahl. 10 Stube Anzahl. 20 Stube  
von 10 an 1 Küche von 20 an 1 Küche  
bequeme Zahlungswweise, billig u. gut je nach pers. Einkomm.

**Jul. Ollendorff & Co.**

Albrechtstr. 14/15, pt. I., II., III., u. IV.

Versand nach auswärts  
Katalog gratis.

### Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

#### Waren- u. Kaufhäuser.

#### Gebr. Barasch, Ring.

#### Kaufhaus „Adler“

#### Kauf Jellus Friedländer

#### Hauschner, F.

#### Hauschneiders

# J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71-73. — Gegründet 1854.

**10% Rabatt**  
auf alle regulären,  
nicht im Preise er-  
mässigten Waren  
während des  
Saison-Verkaufs.

Morgen Montag  
Anfang des

**10% Rabatt**  
auf alle regulären,  
nicht im Preise er-  
mässigten Waren  
während des  
Saison-Verkaufs.

## Saison-Verkauf

in allen Abteilungen unserer Läger  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Günstigste Kaufgelegenheit!

Grosser

## Saison-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen  
und noch grünen Rabattmarken

3133 in Waschstoffen, Waschblättern, Waschrückens, Schwätz, Waszumittl.

Breslau, Scheitnigerstr. 11. Grüne Rabatt-Marken

Gegründet 1863.

15 Pf und Limonadensirup 1 fl. l. echten Original-Reichel-Extrakt für 75 Pf.

vom vollem Aroma und wohlschmeckend in Limbeer, Erdbeer, Kirsch, Zitrone, Grenadine, Orangen (Absturz) usw. bereitet man sich selbst durch einfaches Aufsetzen mit Zucker höchst zu Limonaden, darüber, gekandt und erquickend, der Kinder liebstes Getränk. Vorsätzlich auch zu Nachspeisen und delikatem Obst-Geler für Bratäpfelchen. Unglaublich vortheilhaft und einfach thun. Nur nach einem Verluste hat man den richtigen Bezug. Vor Nachbestellung rufen die Chocolatzimare Leichter. Vollständiges Rezeptbuch gratis. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO.

In Breslau und Umgegend in den bekannten meist durch meine Söhne künstlichen Drogenien, Apotheken etc. erhältlich.

### Die Gleichheit

Alle 14 Tage erscheinend, best 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Postvertreter zu bezahlen.

Berf. gebr. Möbel

Geld  
Schrank v. 5 M., Bettchen, 2 M., Stühle 1, 2, 3 M., Kommod., Bett-, Waschtisch u. a. 3274  
Friedrichstr. 53a. Wahler

30372

gibt bar, reell, distret  
und schnell an jedem

bis 5 Jahre. Ehe Sie  
in Bucher- oder Schwindberhände  
fallen, schreiben Sie W. Lützow,  
Berlin 187, Dennenwitzer. 32.  
Bedingungen kostenlos. Laufend  
Dankschreiben. 2793

Butter,

Butter,  
nichts als Butter

hört man der Konkurrenz  
[Geschrei],  
doch der Pflanzenbutter Beste

Kaufst du nur bei May,

Spezial- und  
Versand-Haus

Büttnerstr. 7, Tel. 9114.

3717

Teilzahlungen gestattet.

3717

## Grosser Räumungsverkauf

von 3131

## Frühjahrs- u. Sommer-Hüte

zu staunend billigen Preisen.

## A. Lukaschek

Friedrich-Wilhelmstrasse 59. Haltestelle der Straßenbahn.

## Möbel und Polsterwaren

komplette Wohnungseinrichtungen real und preiswert

## Gebr. Reichel vorm. Ph. Mellor

Breslau VIII, Klosterstrasse 81. Tel. 6485.

Teilzahlungen gestattet.

Montag, den 22. Juni, beginnt

unser alljährlich nur einmal stattfindender

## Saison-Ausverkauf

in

## Herren-, Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

zu beispiellos billigen Preisen. Ermäßigung bis 50%.

## Chorinsky & Jacobsohn

Reuschestrassse 60/61.

3132

Etwas ganz

## Neues für Breslau!

Die Firma

L. Osswald  
Kunstfolgen

57 Friedrichstrasse 57

wird in ein

## Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

umgewandelt und nimmt

Wäsche — Trikotagen — Schürzen  
auf.

Vor dem Umbau vollständige  
Räumung des gesamten Lagers.

Einzelne Ständer Waren zu jedem  
annehmbaren Preis.

Eine Sparglegenheit, wie sie in vielen Jahren  
nicht wiederkehrt.

Nur einige Beispiele der enormen Billigkeit!

1 Ständer Kostümrocke

mit ganz feiner Stoffe  
engl. Art, alle regulär  
regulär. Wert jezt 15  
bis 21 M., jetzt jeder  
Kost nach Wahl.

5 95

Ca. 130 eleg. Backfisch-Kostüme  
beide Stoffe u. Verarbeitung,  
anstatt bisher 36,00 55,00

6 95 12 00

Wert jetzt

6 12

1 Ständer Seid. Blusen

das eleganter in Stoff  
und Blauart, regulär.  
Wert bis jetzt 45 M.,  
jetzt jede Bluse  
nach Wahl.

5 95

Farben spitzbüglig  
blaue und schwarze Stoffe,  
röde, Grotte-Jäde  
von 2,50 M. an  
Schwarze Blumen und  
Tuchblüte. Schwarze leib.  
Möder.

8 50 weiße Volle Winen

210 weiße Volle und  
Grepe-Möder.

140 Sportbad. v. 3,50 M. an  
jezt 10 eleg. Chorosken.  
Schwarze ganz elegante Tüll-  
blusen! Für starke Damen!

2 95

Ehem. Tüllblütenhängen  
und Blaue.

Schwarze wollene Röcke.

Schwarze Kammgarde- und  
Tuchblüten und Blümel.  
Schw. seiden Mäntel  
und Jacken.

2 Ständer Alter Knaben-Ut-  
züge, 2 Ständer Mädchent-  
Möder, 1 Ständer einzige  
Waschlüten, 1 Ständer einzige  
Knaben-Washholzen, 1 Ständer  
weiße Strickst. Alters-Mie-  
dchen, einzige blaue Hosen-  
röcke, jener Unterwäsche,  
Schirme, Japons, Kleinen-  
Unterwäsche, Kombination.

2 Ständer Staubmäntel

mit ganz feiner Ware,  
regulär. Wert jezt 36 M., jetzt  
36 M., jetzt schon von

3 95

45 00 60 00

80 00

45 00

60 00

80 00

Beginn des Verkaufs  
am Sonnabend früh 8 Uhr.

Ich mache auch während dieses  
Ausverkaufs Auswahlsendungen

Telefonische Anfragen und Bekellungen unter  
Nr. 4645.

Meinen verehrten Kunden von auswärtis vergleiche  
ich bei lohnendem Einlauf einen Teil der Bahnhofst.

Abendungen im eigenen Atelier, welches  
unter Leitung einer erstklassigen Direktorice  
steht, vollständig gratis, trotz der billigen  
Ausverkaufspreise! 1130

Es gibt nur eine Firma

L. Osswald

die an der Spitze marschiert und wirklich  
Erstaunliches leistet. — Merken Sie sich  
die Adresse

Friedrichstrasse 57

zwischen der Markthalle u. Zimmerstrasse.

Nach erfolgtem Umbau Verkauf der  
Kindergarderobe und der neuen Metall  
im Parterre desselben Hauses.

# Unterhaltungs-Beilage

20. Juni 1914

## Wie der kleine Peter in den Tod getrieben wurde.

Eine wahre Geschichte.

Von Dr. Siegfried Verberich (München).

Der kleine Peter war Fabrikarbeiter und verrichtete regelrecht von früh bis spät den gleichen Dienst: er stand bei seiner Maschine und überwachte die Herstellung kleiner Schraubchen. — Eine langweilige Arbeit, werdet ihr denken. Für euch — ja, nicht aber für den kleinen Peter; er merkt sie gar nicht mehr, er verrichtet sie mechanisch; ihm ist sie nichts Unangenehmes und Böses mehr, ihm ist sie „nichts“ mehr. Gilt sie ihm doch alles, was er für sich und die Seinen braucht! Und sah sie ihm nicht Zeit, um dies und das zu denken? Schenkt mir nicht sie nicht gesangen, er muss nur dastehen. Da für gibt sie ihm, was sein Leben ausmacht. Sein Verdienst gibt ihm Stolz, Freiheit und Zufriedenheit. Ist es nicht ganz gleichgültig, was der Mensch arbeitet, wenn er doch nichts als Geld sucht? Und sind die, die so denken, nicht glücklicher, als die, die schon in der Arbeit Zufriedenheit suchen und doch verdienen müssen? Wie wenigen ist es vergönnt, doppelt zu genießen: durch die Freude an der Tätigkeit und deren Erfolg. Wie wenige macht schon die Arbeit frei! Die wenigen sind seltsamer.

Der kleine Peter steht schon seit zwanzig Jahren an seiner Maschine, verrichtet seinen Dienst und traurt dabei. Der Platz an der Maschine ist seine Warte, von der aus er das Leben beobachtet, sein Turm im Meer der Welt, auf dem er sicher und geborgen ist vor des Lebens Brandung. Hier sind die festen Wurzeln seiner Kraft. An seinem Arbeitsplatz ward der kleine Peter zum zufriedenen Menschen, zum glücklichen Spieler. Schreibchen braucht man immer, die Fabrik ist groß und mächtig und wächst immer mehr. Er füllt seinen Posten aus, seine Vorgesetzten sind zufrieden mit ihm, und Geld hat er sich auch schon gespart für die alten Tage. Seine Frau ist fleißig und näht in den vornehmen Häusern, und seine zwei Kinder sind klug und gesund. Ein Lächeln gleitet über seine Lippe: du bist doch ein Kerl, denkt er. Was fehlt dir? Nichts. Er trinkt nicht wie die anderen, füchtet nicht wie die anderen und ist doch zufriedener als die anderen.

Ja, ja, er war ein Kerl. Das ging es gut, ihm fehlte nichts. Er konnte lächelnd träumen: das Glück hatte es gut mit ihm gemeint. Der kleine Peter war schweigsam und träumte lächelnd.

Da kam sein schwarziger Tag. Er sollte im Maschinenhaus etwas ausrichten, ging hin, machte seine Bestellung und wollte wieder an seinen Stühlen und ihm doch so stillen Arbeitsplatz. Wie kam es? Er traurte von seinem Glück — da sah ihn das große Rad der Maschine, nahm ihn blitzschnell hoch und schleuderte ihn an die Wand. Man ließ hin zu ihm — dort lag er, ein Lächeln um den Mund, aus dem Mund quoll Blut. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus. Er hatte nichts gebrochen, und bald blutete er auch nicht mehr. Aber tagelang lag er in Ohnmacht. Endlich kam er zu sich, sah die Augen auf und — lächelte, sprach aber kein Wort. Das Rückenmark war beschädigt. Doch bald konnte er wieder sprechen, endlich auch wieder gehen. Schließlich wurde er aus dem Krankenhaus entlassen. Er schonte sich ein paar Wochen lang zu Hause, trug sein Unglück als eine Sendung Gottes, sonnte sich in der Liebe des Seinen und lächelte. Endlich kam der heiß ersehnte Tag: er fühlte sich wieder stark genug, um seine Maschine zurückzulehren. Über die Arbeit wollte ihm nicht mehr recht gelingen. Was er vor seinem Unglück gedankenlos richtig machte, das gelang ihm jetzt nicht mehr, trotz angestrengtester Aufmerksamkeit. Er konnte nicht mehr lange denken. Bis zehn Uhr machte er alles richtig, von da ab gelang ihm nichts mehr. Er war arbeitsunfähig und wurde entlassen. Das Glück war von ihm gewichen...

Er geht zum Arzt. Der untersucht ihn lange und genau, sagt ihm weiter nichts, gibt ihm einen Brief und sendet ihn an einen ihm bestreuten Professor.

Also so weit ist es schon mit ihm! Was steht in dem Briefe? Der Brief brennt ihm in den Händen, er dreht ihn und heft — und geht schließlich zum Professor.

Der untersucht ihn auch lange und genau, länger und genauer noch als der Arzt, schlägt den Kopf und schreibt endlich auch einen Brief, den er vorsichtig zusiegelt und dem kleinen Peter für den Arzt mitgibt.

Was steht in dem Brief? Warum hat er ihn zugesiegelt? Warum hat er so ernst den Kopf geschüttelt? Und doch hat er nichts gesagt... In dem Briefe steht drin, was mit fehlt.

Er geht heim, legt den Brief auf den Tisch, setzt sich davor und startt auf die Adresse. Was wohl darin stehen mag? ... Warum darf er es nicht wissen... ist es so schlimm? Ich muss es wissen, meine ganze Zukunft liegt darin. Warum tun sie so heilig? Warum sind sie so schweigsam? Aber ohne Brief kann ich ja nicht zu dem Arzt zurück. Aber ich muss wissen, was drin steht! Wenn nur die Mutter da wäre. — Ach, die muss ja Geld verdienen, auch für mich. Wie lange wird es so weiter gehen? In dem Briefe steht's drin, ich fühle es. Ich muss es wissen... Aber der Arzt! Ich werde jagen,

dass er beim Professor telefonisch anfragen soll... Aber das geht doch nicht... Ich muss es wissen! Wenn nur die Mutter da wäre...

So startet er auf den Brief. Endlich erwacht er ihn und liest und liest. Lauter lateinische Worte. Schon will er ihn hinlegen — halt! Steht da nicht: „dürste in etwa einem halben Jahre blind werden... Patient dürste in zwei bis drei Jahren unheilbar vertrügt werden“. zwischen den lateinischen Wörtern? Blind und vertrügt. ... Der arme kleine Peter verliert die Besinnung.

Um 5 Uhr erwacht er. Bin ich schon blind? Es ist so dunkel vor meinen Augen. Er eilt ans Fenster. Ach nein, es ist schon Nacht, es ist ja Winter. Aber ich werde blind, da steht es, da! Und vertrügt werde ich. Wo nur die Mutter lebt! Die arme Mutter. Soll die ihr Leben für mich arbeiten? Für einen Blinden und Vertrügten? Hab' ich sie deshalb gehextet? Nein, sie soll es besser haben. Genug, dass sie für sich und die Kinder sorgt. Rasch, rasch, fort, ein Ende machen, dass ich nicht vorher schon vertrügt werde. Dann ist es zu spät, dann muss ich leben und bin ihnen allen eine Qual. Rasch fort, der Brief bleibt da liegen, sie werden schon sehen! Warum hat mir der Professor den Brief mitgegeben, mir, einem, der vertrügt wird! Er hat an nichts Böses gedacht, Gott wird ihm verzeihen. Arme Frau! Fort, fort, sie kann gleich kommen. Ich will sie von mir fernhalten... Blind und vertrügt! Ich darf nicht Abschied nehmen, sie lieben mich nicht fort. Sie sollen glücklich sein! Fort! In meiner Vertrügtheit könnte ich ihnen ein Leid aufladen...

Am anderen Morgen zog man den kleinen Peter aus dem Wasser.

## Eine Schulstunde in der alkoholgegnerischen Ausstellung.

Von Oskar Kurg in der Wiener Arbeiterinnen-Zeitung.

„Ihr alle habt wohl schon Wein, Bier und Schnaps gesehen?“

„O ja!“ tont es mit von allen Seiten entgegen.

„Und Spiritus habt ihr woll auch schon getrunken?“

„O ja!, „Natürlich!“ rufen sie. „In der Flasche“, „Zu Hause“, „mit Kocher“.

„Was habt ihr aber erst schon mal Spiritus getrunken?“

„Aber der brennt ja,“ lachen alle, „den kann man ja nicht trinken!“

„Doch aber im Bier, im Wein und im Schnaps Spiritus drin ist, das wisst ihr wohl nicht?“

Nein, wir wissen sie nicht, die läufige Brigitteauer Arbeiterkinder, die nicht mitagern. Als ich Ihnen das ausführlicher erläutere, passen sie gespannt auf. Sehr genau aber wissen sie, dass das „Stamperl“ das Mass des Schnapsdrinker ist, während der Bleirinker sein Krüppel haben mög. Ein Stamperl Bier! Da lachen sie wieder auf, selbst die Kleinsten, die kaum über die Tischhöhe hinausragen.

Ein kleiner Streit entfacht sich über den Preis, den ein halber Liter Blatzenbier kostet: 16 Heller rufen die meisten, manche aber wollen nur 15 Heller dafür zahlen, andere wieder 17 oder 18 Heller.

Dann aber heißt's, die verschiedenen irdischen Genüsse bewundern, die man für das gleiche Geld bekommen kann: beträchtliche Mengen verschiedener Hülsenfrüchte oder einen halben Liter Vollmilch oder eine Unmenge Kartoffeln oder aber — vier Kegel, wirklich vier Kegel, allerdings nicht allzu große, aber manches Kinderauge blitzt doch mit großem Interesse darauf. Arme, kleine Dinger! Musst nicht manches von ihnen Geistreiche entbehren, die auch dem Arbeiterklub erreichbar wären, wenn die Eltern nicht einen Teil des harten Lohnes — und sei's auch nur ein kleiner Teil desselben — in Alkohol umsetzen?!

Mit großer Neugier werden die Nachbildungen der Arbeiterorgone bewundert. Auch hier stellt sich's heraus, dass die kleinen allerhand wissen: dass das Herz stoppt, dass die Bleirinker große Bäuche haben und darum keine Aussüsse machen können usw. Ein kleiner Junge entdeckt mit lebhafter Freude auf einem der ausgehängten Simplicissimus-Bilder so einen diabolischen Bleirinker, so einen, der keinen Ausszug machen kann.

Auch vom Gehirn wissen die kleinen schon. Ein kleiner Junge behauptet zwar, dass er in seinem Schädel Blut habe, aber die anderen — Buben und Mädchen — wissen es besser: dort ist das Gehirn. Und nun hören sie marxistisch über die Kinder, die in der Schule schlecht lernen, weil sie zu Hause Wein oder Bier bekommen. Viele von ihnen teilen mir vertraulich mit, dass sie schon Bier getrunken haben oder Wein oder auch Schnaps. Manche kriegen sogar täglich was davon zu kosten. Unverständige Väter und Mütter gibt's eben noch genug.

Erfreulich ist's, wie gut die kleinen Proletarkinder das Wirtschaftsleben und seine Folger kennen: „Kinder, habt ihr schon einmal in ein Wirtshaus hineingesehen?“ Das haben sie schon alle. Und sie alle wissen, dass im Wirtshaus gerügt wird, weil die Leute besoffen sind, und auch, dass die Kinder hernach geschlagen werden, verraten mir einige. Erzählen es, als ob es so sein möchte — mit Rücksicht auf die Kinder.

Der Plan von Bürkli und dem Zürchersee mit den vielen roten Fähnchen, deren jedes eine alkoholfreie Gastwirtschaft bedeutet, fesselt alle die schwabegertigen Augen. So eins Landkarte mit Fähnchen haben sie alle schon gesehen. „Die Türkeln“ rast ein Junge aus den hinteren Reihen, ein kleines Mädchen aber meint, es seien Griechen. Als ich Ihnen sage, die Röntgenbilder weder Türkeln noch Griechen, sondern Gasthäuser, werft mir so ein kleiner Unzufriedener dazwischen, dass es in Wien viel mehr Gasthäuser gebe. Man kann ihm nicht unrecht geben. „Wer Gasthäuser, wo man weder Bier, noch Wein, noch Schnaps bekommt?“ Nein, solche gäbe es in Wien kein einziges. Wo hätten sie auch eines sehen sollen? Ich zeige Ihnen den Speisesaal des Volkshauses in Zürich und ganz von selbst entdecken die Kinder, wie es da rein ist, während bei uns die Gasthäuser so schmutzig sind, weil so viel Bier vergossen wird.

Die ausgestellten großen Bilder „Der Jahrtag“ (von Jacquin) und „Am Scheitweg“ lasse ich von den Kindern selbst erklären. Man ahnt nicht, in wieviel Familiendramen man in wenigen Augenblicken Eindrücke gewinnen kann! Er verfaßt das Geld am Samstag, weit auszahlung ist...“ Die

Kinder kriegen nichts zum Essen und die Frau auch nicht, weil der Mann ihn verlegt in die Schenksaue.“ „Er liegt da tot und die Frau weint.“ „Was ist?“ fordert ein anderes, „besoffen?“ Man sieht die Frau sitzen an, dass sie das alles nicht bloß von den Kindern erfuhr, dass sie „aus Erfahrung“ hörte, aus ihrer Erfahrung, das alle Kinder in den Proletarterekreteln auf der Straße, die ihnen bei Spaziergang auf den Höfen und Gängen und Steigen die Kinderschwestern sich aneignen.

Auch das Bildungsbild, das ohne Wissenschaft hier hängt, lasse ich von den Kindern erklären. Alle, auch die Kleinsten, erkennen die Szene. „Es ist, die Frau läuft weg, er läuft das Kindern entgegen.“ „Warum ist er dann das?“ „Weil er glaubt, dass dem Kindern das gut ist.“ „Was aber will ihr?“ „Dass im Bier Alkohol darin ist.“ „Spiritus“, „Spiritus“. Und nun wieder ein Kind weiter, „Mutter, was tut denn die Leute, die gern Bier oder Wein trinken, am Sonntag?“ „Sie fahren nach Eisenstadt.“ „Zum Auto?“ „Zum Auto.“ „Sie gehen ins Brauhaus.“ „Zum Auto?“ „Zum Auto.“ „Was aber tut die am liebsten am Sonntag?“ „Alkohol machen!“ Wie ein vielseitigster Chor tönt mir entgegen.

Voll Entzücken betrachten die Kinder auch die Photographien der Großen Kinder bei der Alkohol, die Sonnenbad, beim Alkohol.

„Reformiert ihr etwas zu reinen?“ frage ich, „wenn ihr mit dem Bier einen Ausflug macht?“ „O ja, Wasserkasten!“ „Warum bekommt ihr dann nicht Wein oder Bier?“ „Was meint ihr wohl?“ „Weil wir da nicht gehen können.“ „Wir wissen also, dass das Alkoholbad einen aus Alkohol macht.“

Wie sind wir dem Kindern zu Ende. Was hat die heute erfahren, wieder? Frau ist zum Bier. „Doch wir kleinen Alkohol trinken sollten.“ „Zum Auto, im Wein und im Schnaps erholt ist“, „Nichts“, rufen Buben und Mädchen durchdringender.

„Wird du ihr das nun alle weißt, was werdet ihr tun?“ „Kauft mir!“ „Keinen kaufen, kein Bier, kein Wein, kein Schnaps trinken.“ „Zum Auto.“ „Doch wir sind uns einig.“

„Womit auch aber eure Eltern Bier oder Wein zum Frühstück geben werden?“ „Ich werde nicht trinken!“ ist ein letztes Mal.

„Nein, wieder, wenn eine Eltern euch Bier oder Wein zum Frühstück geben, dann muss ich zu Ihnen sagen: „Liebe Eltern, wie wissen ja, dass wir es am mit uns machen, dass wir nur etwas Gutes tun wollt, aber wir haben gehört, dass im Bier, im Wein und im Schnaps Alkohol, darunter ist, der Bier ist und den wie nicht trinken sollen.““ „Mir wahr, so werden ihr zu euren Eltern sprechen.“ Und nun, lebt wohl und auf Wiedersehen!

Und nun kommen sie alle fünfzig und reden mit den Kindern, eines nach dem anderen, ehe sie sich zum Aufbruch bereitstellen. Und jeder Handiclag ist ein süßes Geschenk.

Das war eine hohe Taut und wird eine regenreiche Gente geben!

## Die Volksausgabe des „Kapital“.

Ein wichtiges, von vielen, die lieber die Lehren des Sozialismus studieren und erlernen wollen, längst erwartetes Buch ist soeben erschienen: Das „Kapital“ von Karl Marx als „Volksausgabe“. Karl Marx hat es im Auftrag der Partei herausgegeben und beachtet, und so liegt das grundlegende Buch von Marx' Kritik der politischen Ökonomie, das den Produktionsprozess des Kapitals darstellt, zu einem sehr niedrigen Preise in sauberer Ausstattung vor.\* Wir werden nicht auf die alten Begräbsdrucke von Marx' einflussreichstem Verleger Meißner in Hamburg angewiesen sein, und mit einem Schlag eine ganze Reihe werktäglichen der äusseren Gemeinden beeinflusst haben, die bisher dem Studium des grundlegenden Werkes des wissenschaftlichen Sozialismus durch eine größere Zahl deutschsprachiger Arbeiter entgegensezten.

Am 11. März vorligen Jahres jährt sich zum dreißigsten Male der Trauerstag, der dem Proletariat Karl Marx, seinem treuen Denker, einen der gewaltigsten Weiter aller Zeiten, nahm. Mit dem 1. Januar dieses Jahres wurde das Wörth, was er der arbeitenden Menschheit gegeben, von den Deutschen lässiger Verlagsrechte frei, und zu guter Zeit hat der Parteivorstand sein Versprechen eingelöst, den ersten, den wichtigsten Band des „Kapitals“ in einer Volksausgabe breiteren Verbreitung zu machen.

Die Geschichte der Marx-Engelschen Denkarbeit ist die Geschichte unserer Partei, die lieber die Lehren des Sozialismus studieren und erlernen wollen, längst erwartete Buch ist bei einer anderen Partei auch unserer praktischen Handelns bestens geeignet hat. Schon im Kommunistischen Manifest von 1848 hatten die Pionieren des Sozialismus, die leuchtenden Sterne, die dem Proletariat so oft auf wilder Sturmfahrt den Weg zeigten, die mächtigen Quadrate des wissenschaftlich-sozialistischen Gedankengutes in die Lände geschildert. Noch mehr kämpfer als Denker wollten sie lieber mit roch geschmeideten Schwert mitten in das Kampfglemmel der bürgerlichen Revolution stürzen, als es in langsamster Arbeit sorgfältig zu härten und zu seilen. Die zehnjährige Revolutionszeit nach dem 1848er Siege der Gegenrevolution gab Marx die kaum erwünschte Muße, sein großes wissenschaftliches Werk im Gedankenauflauf zu vollenden und wenigstens den ersten Band selbst durchzuführen. Als mit der ersten Internationale die Arbeiterbewegung zum selbständigen Leben erwachte, unterblieb die Veröffentlichung und Herausgabe des Ganzen. Erst nach Marx' frühem Tode stellte Engels aus Marx' Manuskripten den zweiten und dritten Band des sozialistischen Grund- und Standardwerkes zusammen.

Nur langsam eroberte sich der Marxismus die Stöpse des Führers des klassenbewussten Proletariats in Deutschland. Marx' Führer an wissenschaftlicher Vorbildung, die Vossische Vereinigung und Vergleicherungen des Marxismus oder bürger-sozialistische Theorien, wie insbesondere die Lehren von Robert Bauer verzögerten ihre Durchsetzung. Und als Engels mit seiner Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft und seiner umfassenderen Streitschrift gegen Dilthey gerade die verbündeten Erklärungen und Erklärungen zum Kapital geleistet hatte, sich Bismarcks Nutzlosigkeit gegen die unzureichende und unbestechliche Sozialdemokratie los. Mitten unter den härtesten Verfolgungen erst machte sich das deutsche Proletariat in seiner geistigen Eltern zum eigenen Werk her. Der Marx'schen Partei, und seit dem Fall des Sozialstaates hat die planmäßige Bildungsarbeit der Sozialdemokratie in erster Linie nationalistic die Kenntnis des Marxismus zu verbreiten gesucht. Die revisionistische Marxistik, um die in den Jahren 1898 bis 1903 eine heiße Parteischiede tobte, gab neuen frischen Antrieb.

\*) 48 und 768 Seiten, Preis kostet 5,50 Mark, gebunden 6,50 Mark, bei Parthebung für Arbeitervereine 4,20 Mark.

dem Studium des Marxismus für alle Genossen, die nach eigner Art will streben.

Aber während der Marxismus also immer größere Verbreitung und Verfestigung im deutschen Proletariat gewinnt, während Marx' Werkschreie, Marx' ökonomische Geschichtsauffassung und Marx' Lehre von der notwendigen Konzentration der Betriebe und Kapitalen immer neue Beifügung und Anerkennung finden, blieb doch die große Mehrzahl der geschulten Genossen namentlich aus dem Arbeitervorstand auf die kleinen Schriften des Meisters und mehr oder minder glückliche Popularisierungen seiner Schriften angewiesen. Marx' Kapital in der Originalausgabe war nicht allzu vielen erreichbar noch verständlich. Die Fälle schwieriger Fremdwörter und fremdsprachiger Zitate im "Kapital" erschwerten seine Lesbarkeit in hohem Maße, englische Wendungen und philosophische Fachausdrücke Hegelscher Prägung führten den suchenden Geist leicht in die Irre. Marx selbst hat für die zweite und dritte Ausgabe des ersten Bandes ebenso wie für die französische Ausgabe noch größere Klarheit und Einheitlichkeit im Ausdruck gestrebt, und Engels hat später in der gleichen Richtung gearbeitet. Nun hat Rautenkampf mit Hilfe einiger Freunde, wie Rahnauß und Eicheln, die äußeren Schwierigkeiten, die dem Studium des "Kapitals" entgegenstanden, längst ab zu beseitigen gesucht.

So möge denn das Erscheinen der neuen Marxausgabe seinen Platz riefen in die Massen tragen, die bisher nur indirekt durch Vermittler und Zulängelglieder marxistisch, aber nicht marxistisch waren. Diese Ausbreitung der Meinung des Marx'schen Lehre hat bisher für die Partei des arbeitenden Volkes einen neuen wissenschaftlichen, und in der Folge auch politischen Fortschritt bedeutet. So steht auch der Tag des Erscheinens dieser Volksausgabe ein wichtiges Datum in der Geistes- und Lebensgeschichte der Partei werden.

#### "Wie liest man das Kapital?"

Der Herausgeber, Genosse Rautenkampf, führt in seiner Selbstausgabe folgendes aus:

Es wird dem proletarischen Leser zu raten sein, auch auf die Volksausgabe nicht ohne weiteres heranzugehen, um sie wie bis jetzt die beste Volksausgabe zu lesen. Er wird dabei nur zu leicht im ersten Abschnitt auf Schwierigkeiten stoßen, die ihn abschrecken, in der Lektüre fortzufahren.

Dort heißt es:

Marx selbst führt, daß man dem Durchschnittsleiter nicht genügen kann, sich durch das "Kapital" so, wie es vorliegt, durchzuarbeiten. Als ihm sein Freund Engelmann mitteilte, seine Frau hätte Lust, das "Kapital" zu lesen, finde sich aber im Anfang schwer zu richten, antwortete Marx mit folgendem "Rezept zum Lesen des Buches":

Wollen Sie Ihrer Frau Gemahlin als zunächst lesbar die Abschnitte über den "Arbeitsstag", "Kooperation", Teilung der Arbeit und Maschinen, endlich über die "ursprüngliche Akkumulation" begleichen.

Danach hätte also der Leser, der vor den Schwierigkeiten des Anfangs zurücktrete, zunächst das 8. Kapitel, dann das 11., 12. und 13. sowie endlich das 21. in Angriff zu nehmen. Die genannten Kapitel sind neben jenen über den Arbeitsstoff und das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation die praktisch wichtigsten für ihn, sie bleiben jedoch bloße Beigaben von Zuständen, wenn er nicht wenigstens eingehend den Gedankengang kennt, von dem der Autor ausgeht.

Die der Leser an die erwähnten beschreibenden Kapitel herangeht, ist ihm daher zu raten, sich mindestens mit Marx' "Lohnarbeit und Kapital", sowie mit seinem Vortrage über "Lohn, Preis und Profit" bekanntzumachen.

Natürlich darf er dann bei diesen Kapiteln nicht stehen bleiben. Er hätte ja sonst nur die Teile in der Hand ohne das geistige Band, das sie verbindet. Jene Kapitel sollen ihn nur mit dem ökonomischen Stoff bekanntmachen, sie sollen ihm die Wirklichkeit zeigen, deren Gesetzmäßigkeit zu erforschen die Aufgabe der Theorie ist. Nun erst gewinnt diese für ihn Leben und Inhalt. So darf man erwarten, daß nach der Durcharbeitung der historischen Kapitel der Leser mit erhöhtem Eifer darangehen wird, das "Kapital" von Anfang an zu studieren, um Licht und Klarheit über alles das zu gewinnen, was ihm in den von ihm schon gelesenen beschreibenden Teilen noch dunkel geblieben ist.

Sollte der Leser dabei im dritten Kapitel über das Geld außerordentliche Schwierigkeiten finden, dann lasse er sich dadurch nicht abschrecken. Alles Folgende ist relativ einfach. Und dieses in diesem Kapitel findet keine Fortentwicklung erst im zweiten und dritten Bande. Wird also zunächst dem Leser nicht alles klar, dann schreite er doch unentwegt fort, freilich mit dem Vorbehalt, später noch einmal zu dem Ausgangspunkt zurückzufahren.

Die jedes grundlegende klassische Werk verträgt das "Kapital" eine wiederkholte Lektüre, ja es erheischt sie. So oft man es auch liest, man findet immer neue Gedanken und Anregungen darin. Jeder Fortschritt unserer Erfahrung und sozialer Dinge erschließt uns neue Seiten des "Kapital".

Darin beruht seine Größe, darin seine Lebenstrafe, daß Marx nicht nur die ökonomischen und historischen Details in einer Weise beherrschte, wie sie sonst nur bei Spezialisten vorkommen, sondern gleichzeitig auch die Gesamtheit der Gesellschaft räumlich und zeitlich in einem Umfang übersieht, wie es bisher noch keinem anderen philosophischen Geiste gelungen ist. Wer ihn begreifen will, der muß versuchen, ihm nach beiden Richtungen nahezutreten, sowohl in der gewissenhaften Erforschung der einzelnen Tatsachen, wie in der Erkenntnis des Gesamtprozesses; der wird nie eine Tatsache für sich allein betrachten, sondern stets in ihrem Gesamtzusammenhang, als Wirkung wie als Ursache.

Die Wirklichkeit ist ein unendlicher Kreislauf, in dem sich nicht bloß aus dem Anfang das Ende, sondern auch aus dem Ende des Anfang entwickelt, allerdings im dialektischen Prozeß nicht genau der gleiche, sondern ein etwas weiterentwickelter Anfang. Auch die kapitalistische Gesellschaft bildet einen immer wiederkehrenden Kreislauf der Produktion, nur wer diesen voll begriffen hat, wird jeden einzelnen ihrer Faktoren begreifen. Ein Buch aber kann keinen Kreislauf bilden, es muß einen Anfang haben und ein Ende. So wie die Wirklichkeit, die es zu fassen sucht, wird man es jedoch nicht völlig verstehen, wenn man es nicht auch als Kreislauf auffaßt, das heißt, wenn man nicht, nachdem man es zu Ende gelesen, noch einmal von vorne beginnt. Deutlichstes gilt das für alle Bücher, die so umfangreich sind und deren Basis so neu, daß man unmöglich nach einemmaliger Lektüre ihren Gesamtinhalt im Kopfe haben kann...

Es gilt auch vollkommen vom "Kapital". Soll man ein Buch daraus völlig begreifen, muß man das Ganze kennen. Der erste Band kann nicht völlig verstanden werden ohne den zweiten und dritten, und dieses im ersten Bande, namentlich der größte Teil seines ersten Abschnittes über Ware und Geld, bildet mehr die Vorbereitung des zweiten und dritten Bandes als die der weiteren Ausführungen des ersten, ist mehr nötig zum Verständnis des Circulations- und des Gesamtprozesses als des Produktionsprozesses. Indes reichen genau genommen nicht einmal die drei Bände des "Kapital" aus, den Gesamtprozeß und sonst auch jeden seiner Teile nach allen Richtungen hin zu erhalten, denn auch diese drei Bände sind noch nicht das vollständige Werk, dessen Abschluß wohl im Marxischen Kopfe, nicht aber auf dem Papier gelang. Einige neue Geschichtspunkte erschließen uns noch die aus nachgelassenen Papieren gezogenen Theorien über den Wertmehr.

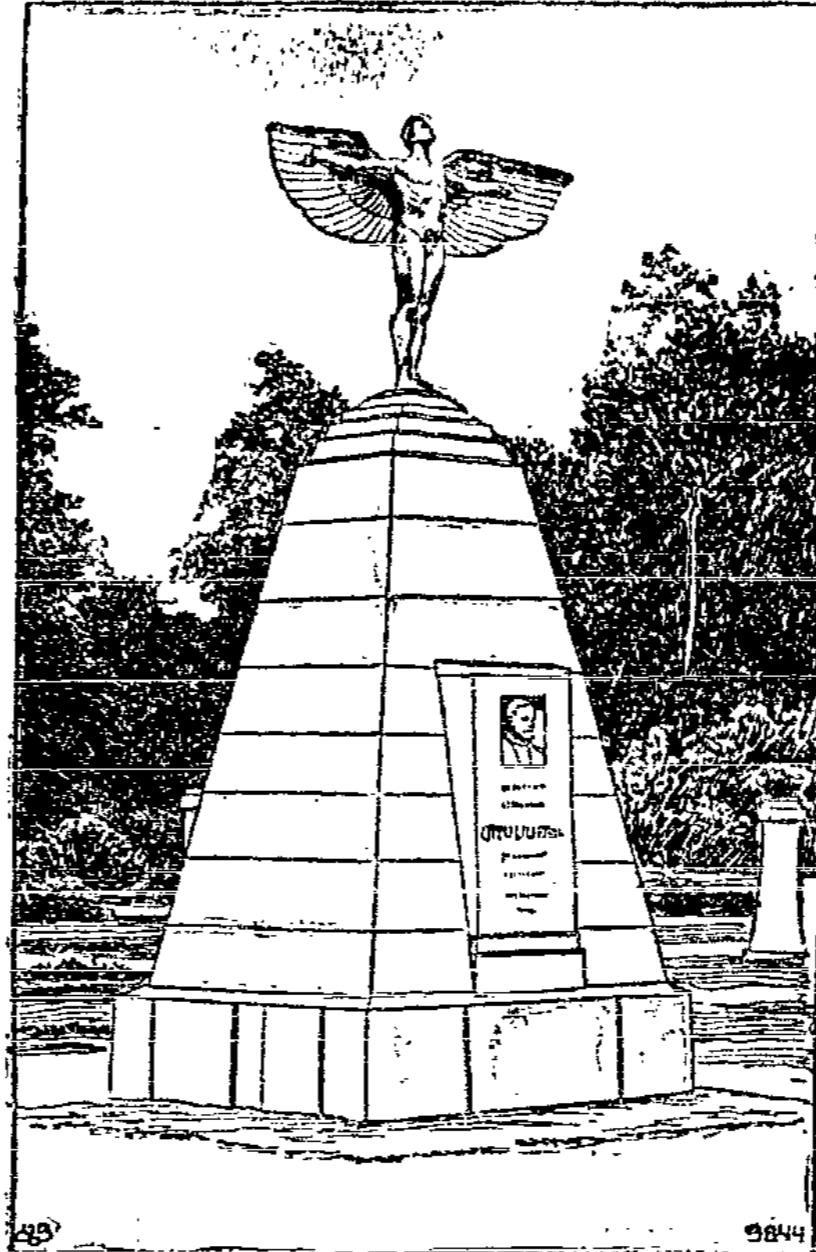
Je weiter man im Studium dieser Werke forschet, desto mehr begreift man ihren Ausgangspunkt, die Wirktheorie; und je mehr man diese begreift, desto klarer wird uns das gesamte System der Kritik durch das Werk selbst beherbergt, wird über es hinaus jedem gegeben, alle diese Werke zu stu-

dieren. Für den gewöhnlichen Leser ist es schon eine große Leistung, wenn er den ersten Band des "Kapital" bewältigt, der für den Arbeiter der wichtigste ist, weil er die Geschichte behandelt, die das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit bei der Produktion bestimmt. Eine Bewältigung des ersten Bandes sagt aber das mindestens zweimalige Lesen des Werkes voraus. Und das wieder erfordert neue Geduld, auf die Marx in der Vorrede zur französischen Übersetzung des "Kapital" hinweist:

"Es gibt keine breite Herrschaft zur Wissenschaft, und nur jene dürfen erwarten, ihre lichtvollen Gipfel erreichen zu können, die nicht vor der Mühe zurücktreten, ihre steilen Pfade zu erklimmen."

Kein fruchtbaren Studium des "Kapital" ist möglich ohne Geduld. Doch es ist nicht jene Geduld, die aus resignierter Ergebung in das Unvermeidliche entsteht, sondern eine Geduld, die ihre Kraft schöpft aus der leidenschaftlichen Empörung gegen die Kesseln, Waffen, Waffen zu schmieden sind zur Eroberung eines neuen, höheren Ziels. Der Leser des "Kapital" bedarf der Geduld. Aber nicht der Geduld selber Ergebung, sondern der Geduld des unermüdlichen Kämpfers.

## Das Denkmal für Otto Lilienthal.



Dem verunglückten Otto Lilienthal, dem ersten Deutschen, der sich erfolgreich mit dem Flugproblem beschäftigte, ist nunmehr auf dem Hügel in Groß-Lichterfelde, auf dem er im Jahre 1891 seine ersten Flugversuche machte, zu seinem Andenken ein Denkmal gesetzt worden.

Auf dem hohen Obelisk steht ein fliegender Genius in siegerhafter Haltung. Die Vorderseite ist mit dem Namen Otto Lilienthals und einer Gedächtnisplatte. Das von Professor Peter Breuer geschaffene Denkmal wirkt hervorragend. Auf der Gedächtnisplatte sind die Verdienste des am 9. August 1896 in den Niower Bergen verunglückten Erfinders verewigt, während auf der gegenüberliegenden Fläche Leonardo da Vincis apostrophisch klingende Worte: "Es wird seinen ersten Flug nehmen der große Vogel vom Rücken des Hügels aus, das Universum mit Verblüffung, alle Schriften mit seinem Ruhme füllend und ewige Glorie dem Ort, wo er geboren ward!" eingemeisselt sind.

## Aus dem Reiche der Technik.

Das Zeppelinzeug. Der von Lord Northcliffe ausgesetzte Preis von 50 000 Dollar für die erste Überquerung des atlantischen Oceans im Flugzeug hat das Interesse der Luftschiffer in besonders hohem Maße diesem Problem zugewandt. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß vielleicht schon in aller nächster Zeit der Amerikaner Wanamaker mit seinem neu konstruierten Doppeldecker-Flugzeug den Preis holen wird. Die "Umschau" gibt von dem Apparat, dessen Konstruktion in den Händen des Ingenieurs Glenn C. Curtiss liegt, folgende Schilderung. Das Flugzeug ist, wie schon erwähnt, ein Doppeldecker, dessen Flügel eine Länge von ungefähr 24 Meter und damit eine große Tragkraft besitzen, die aber im Hinblick auf die mitzuführenden großen Massen an Feuerungsmaterial auch notwendig ist. Sie sind zur Erhaltung einer möglichst großen Stabilität an der Außenseite in einem Winkel von etwa 6 Grad zurückgebogen. Der eigentliche Schiffkörper hat eine Torpedogestalt und ist derart beschaffen, daß er sich bei einer etwa notwendig werdenden "Landung" auf See mehrere Tage über Wasser halten kann. Die wichtigste Neuerung an dem Apparat ist der Eratz des sonst üblichen Propellers durch eine Ziehtrahme, die am vordersten Ende des Flugzeuges angebracht ist. Der für die Beförderung von zwei Personen eingerichtete Wanamaker-Curtiss-Doppeldecker ist mit einem Motor ausgestattet, der die gewaltige Leistungsfähigkeit von 200 Pferdestärken besitzt. Dies soll die Überquerung des Atlantiks in der unglaublich kurzen Zeit von 12 bis 15 Stunden (?) gestalten.

## Bermischtes.

Folgen der Überarbeitung. In der Zeitschrift "Die Hygiene" behandelt Prof. Dr. Sommerfeld Berlin, die Folgen, die die Überarbeitung des Körpers mit sich bringt. Durch die körperliche Überarbeitung werden vor allem Herz- und Nervensystem in Mitteldaseinschaft gegegen. Auch die einmalige schwere Überarbeitung kann plötzlich Herzrhythmus mit Kopf- und Brustschmerzen, Schwindelgefühl, Aufzittern usw. selbst plötzlichen Tod infolge Herzerkrankung der Herzkammern zur Folge haben. Unangenehme Eindrücke gehen besonders von der einseitigen Arbeit aus, die sich heute so fühlt macht. So begannen wir als Folge der Monotonie und Last der Maschinenarbeit der Metallarbeiter, als Folge der einseitigen körperlichen Beanspruchung, besonders des jugendlichen Körpers, den Verkrüppelungen der Wirbelsäule und unteren Gliedmaßen. Durch Blutstauung infolge fortgesetzten Stehens entstehen Krampfanfälle; fortwährende Erhöhung verursacht eine Kompression der Baucheingeweide und ungenügende Atmung, daher mangelhafte Durchblutung der Lungen und Verschlaffung der Lungen. Bloßige starke Anspannung der Muskulatur kann zu Muskelkrämpfen oder zum Abreißen einzelner Knorpelvorhänge führen. — Wir sehen also, daß die Notwendigkeit der Herabsetzung der Arbeitszeit, wie wir sie verlangen, wissenschaftlich bewiesen ist. Der Arbeitstag ist erforderlich zur Erhaltung der Volksgesundheit. Aber dennoch lehnen jene wertlosen Gesellen unsere Forderung einfach ab.

Der Telefonverkehr der Weltstädte. Die größte, geradezu gigantische Zahl von Telephonanschlüssen unter den Weltstädten befindet New York mit 441 100 Stationen. Es folgen Chicago mit 279 400, London mit 220 800, Berlin mit 177 900, Philadelphia mit 145 600, Boston mit 143 200, Paris mit 84 500, Stockholm mit 73 800, Hamburg-Altona mit 68 000, Wien mit 58 200, Petersburg mit 85 000 und Tokio mit 32 600 Stationen. Was nun die auf einen Telephonanschluß entfallende Kopfszahl der Bevölkerung betrifft, so steht merkwürdigweise an der Spitze keine Großstadt, in engerer Linie, sondern Stockholm, wo bereits auf 7 Einwohner ein Telephon kommt. Dann folgen der Reihe nach Chicago mit 8, New York und Philadelphia mit 11, Berlin mit 13, London mit 32, Paris mit 34, Wien mit 38, Petersburg mit 48 und Tokio mit 67 Einwohnern pro Telephon. Interessant ist es auch, die Intensität zu vergleichen, mit der in den verschiedenen Städten die Stationen von den Teilnehmern benutzt werden. An erster Stelle steht Wien mit 16 Anrufern pro Teilnehmer und Tag. Es folgen Paris mit 18, Berlin mit 12, London und Chicago mit 10, New York und Boston mit 9 und Philadelphia mit 8 Anrufern pro Teilnehmer und Tag.

Über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in den Großstädten gibt eine statistische Untersuchung Aufklärung, die Hecker in der Deutschen militärärztlichen Beilage bekannt gibt. Es handelt sich um die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landwehrinfanterie Berlin, die im Jahre 1912 wegen Geschlechtskrankheiten von Übungen befreit wurden, nämlich 1523 von 43 799 Beurlaubten. Von 1000 zu Übungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes waren venöserkrankt: Von der Reserve 37,6, der Landwehr 30,8, von beiden 35,5. Der Prozentsatz der venöserkrankten an der überhaupt wegen Krankheit unbefähigten betrug bei der Reserve 24,5, bei der Landwehr 13,9, bei beiden 20,2. Von diesen Erkrankten litten an Syphilis bei der Reserve 26,2 %, bei der Landwehr 89,1 % und bei Reserve und Landwehr 29,8 %. Verhältnis waren von den an Tripper Leidenden 244, von den Syphilitischen 144, von den an Schanker Kranken 21.

## Gesundheitspflege und Haushirtschaft.

Das Dach für den Säugling. Es ist bekannt, daß die sommerliche Hitze eine große Gefahr für den Säugling darstellt, zumal unter den heutigen Wohnungsvorstellungen. Ist doch durch sorgfältige Untersuchungen erwiesen, daß die schwer löslichen Temperaturen eine im Durchschnitt um 8 Grad höhere Temperatur haben als draußen. Um diesem Zustande abzuheben, schlug Dr. Karl Hamburger jetzt in Berlin in der Gesellschaft für soziale Medizin vor, die Säuglinge auf das Dach zu bringen. Er hat von mehreren Architekten Kostenabschläge machen lassen, die ergeben, daß, wenn man die Häuser mit Dachgärten versieht, auf jeden Mieter ein Raum von etwa 10 Quadratmetern kommt, und daß die Miete hierdurch nur um 1 Mark bis 1,50 Mark für den Monat erhöht wird. Außerdem hat man die günstige Wirkung der Dachgärten bereits festgestellt. Natürlich bedeutet dieser Vorschlag nur ein Hilfsmittel für die Gegenwart, aber so lange wir noch mit den traurigen Wohnungsvorstellungen bei einem großen Teile unseres Volkes zu rechnen haben, verdient dieser Vorschlag gewiß Beachtung.

Der Schmachtrlemen. Wie Dr. Alice Pross in einer Arbeit über Frauenkleidung in der "Medizinischen Almanach" erwähnt, hat Dr. Reisser, Stuttgart, experimentell nachgewiesen, daß das Schmachtrlemen gegeißelt durch Steigerung des Drucks im Magen hervorruft wird. Patienten, bei denen ein Riemen fest um den Magen gelegt wurde, aber in der Schnürperiode durchschnittlich 8 Prozent weniger als in der schnürfreien Zeit, weil sie sich früher gefällig fühlten. Das entspricht auch, bemerkt Dr. Pross, der ärztlichen Erfahrung, daß junge Mädchen häufig von Schmachtrlemen geplagt werden, wenn es gelingt, die einengende Kleidung umzustellen. — Im Volksmund heißt es bekanntlich von Hungerteiden, zu denen leider so mancher Mann und so manche Frau aus dem Volke gehören, daß sie den Schmachtrlemen engen sich malen, um sich über das Hungergefühl hinwegzulässtchen. Nach diesen Feststellungen handelt es sich dabei also um eine traurige Wahrheit.

Die Verdaulichkeit der Speisen. Nach Dr. Kleste gebrauchen zur Verdauung: geschälter Reis 1 Stunde; geschlagene Eier 1 St. 20 Min.; Gersteckuppe, gebratenes Wildpfeffer, weich gekochte Fleisch und Birnen, Obst als Mus gekocht, Spinat, Spargel, Sellerie, Eibsenbrei, Gerstenbrei, Hasengrüne 1 St. 30 Min. Gebirn, Sago und gekochte Milch 1 St. 35 Min.; rohe Eier gekochte Kartoffel, gebratene Eierschalen, gekochte saure Keppe, gekochter Stockfisch 2 St.; frische Milch, gekochte und gebratene Putzhuhn, gebratene wilde Karotten, gekochtes Lammfleisch, gebratene Spanferkel, geröstete Kartoffeln, grüne Bohnen 2 St. 15 Min.; in den Hülsen gekochte Erbsen und Linsen, Pudding von Eiern und Milch, geröstetes Rindfleisch, gekochtes Schweinefleisch, roher Schinken, magere Beestfleisch, gebratenes Rindfleisch, Kuchen, Roastfisch 3 St.; gekochte Mohrrüben (Möhren), grüne Salate, Kohlsalat 3 St. 15 Min.; gebratenes oder frisch gefülltes Schweinefleisch, gekochtes oder gebratenes Butter, hart gekochtes Eier, alter Räucherfleisch, gekochtes oder eingefülltes Rindfleisch, gekochte Kartoffeln, gekochte weiße Rüben, Schöpfensleishuppe, frisches Weizenbrot, gekochter Weizkohl, gekochter Meerrettich (Krebs sagt man in Süddeutschland), gekochte Brotschalen 3 St. 30 Min.; gekochtes fettes Rindfleisch, Butterbrot mit Käse, gekochtes oder gebratenes zahmes Geflügel 3 St. 45 Min. Schöpfensbraten, Kalbsbraten, Rindfleishuppe, gefüllter Lachs trockenes Brot mit Käse 4 Stunden; wildes Geflügel, gekochte Schweineschinken mit Gemüse 4 St. 30 Min.; Hammelfleisch 2 St., frisch gefülltes Rötelsteak, gekochtes Sauerkraut 4 Stunden 50 Min.; sehr hart gekochtes Eier, gebratene Räuchwurst, gekochte Sehnen, Ödeme, Ohrfeigengelenk, Steinobst, Kirschen, Pfirsiche (Zwischen), Rosinen, Mandeln, Pilze, grüne Hülsen von Hülsenfrüchten 5 St.; altes Rötelsteak, gebratenen Neunaugen (Brücken, seitlich Aal) 6 St. Aus dieser gewiß willkommenen Übersicht wird jedem Brot und Koch sowie jeder Hausfrau die Wahl einer passenden Diät nicht schwer werden, doch darf schwächeren Körpern nie Speise zugemessen werden, deren Verdauung mehr als vier Stunden in Anspruch nimmt.

## Ein Stündlein wohl vor Tag.

Derweil ich schlafend lag,  
Ein Stündlein wohl vor Tag,  
Sang vor dem Fenster auf dem Baum  
Ein Schwäblein mir, ich hör' es kaum,  
Ein Stündlein wohl vor Tag.

Hör' an, was ich dir sag,  
Dein Schwäblein ist verklag!  
Derweil ich dieses singen tu,  
Hörst er ein Lied in guter Stuh,  
Ein Stündlein wohl vor Tag.

O weh! nicht weiter sag!  
D' stell' nichts hören mag!  
Fieß' ab, sieg' ab von meinem Raum!  
— Ach, Lieb und Treu ist wie ein Traum  
Ein Stündlein wohl vor Tag.

Mörte

Viel klagen hört' ich oft erheben  
Vom Hochmut, den der Große sit.  
Der Große Hochmut wird sich geben,  
Wenn eure Freiheit sich gibt.

Gottfried August Bürger